

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprechnummer 1111. — Abonnement 1920 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Drucker 1961. Postzustellungsstelle: Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 4,50 Mk., halbjährlich 8,00 Mk., monatlich 6,00 Mk. Beim Abbestellen Betrag und den zu zahlenden vierteljährlich 17,50 Pf., monatlich 3,75 Pf. Bei den Bestellungen vierteljährlich 18,00 Pf., monatlich 3,75 Pf., ohne Belegzahl. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die vierteljährliche Normarbeitszeit 1,00 Mk., im Restarrest 2,50 Pf., Vermerkensbreite 30 Pf. — Wetzgen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen abgemittelt wird. — Postamt Berlin, Nr. 5254.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

Sie sollen in Köln wählen.

Zu der Frage der ober-schlesischen Abstimmung haben sich die Regierung Englands und Italiens den Forderungen der französischen ergeben: gemeinsam schlagen sie jetzt in einer vom englischen Premierminister unterzeichneten Note der deutschen und polnischen Regierung vor, die Abstimmung der nicht in Oberschlesien wohnenden Oberschlesier im besetzten linksrheinischen Gebiet — vorgeschlagen wird Köln — vornehmen zu lassen. Hinter der französischen Regierung aber stehen die polnischen Imperialisten mit Korsanty an der Spitze, die seither mit Gewalt und die jetzt mit List versuchen, das Resultat der Abstimmung für ihr Ziel der Angliederung Oberschlesiens an Polen günstig zu beeinflussen. England und Italien fügen sich den französischen Forderungen, da für sie die ganze Sache keine Bedeutung hat und ihre Aufmerksamkeit augenblicklich in Kleinasien und am Mittelmeer mehr als genügend gefesselt wird.

Das Verlangen der drei Mächte, zu dem sie die Billigung Deutschlands erheischen, ist eine glatte Verletzung des Versailler Diktats. Sie müssen das selbst zugeben, denn sie müssen in ihrer Note daran erinnern, daß der Versailler Vertrag die Abstimmung in Oberschlesien selbst bestimmt. Es heißt dort nämlich ausdrücklich: „Jeder soll in der Gemeinde wählen, in der er seinen Wohnsitz hat, oder, wenn er seinen Wohnsitz nicht in dem Gebiet hat, in der Gemeinde, in der er geboren ist.“ Diese Bestimmung ist so eindeutig, so klar, daß an ihr kein Mittel möglich ist. Trotzdem wird sie beiseitegeschoben.

Und der Grund? Es sei möglich, daß der Zustrom der Abstimmungsberechtigten Unruhen im Gefolge habe. Der Grund ist vorgekaut. Der wahre Grund ist der, daß die polnischen Nationalisten fürchten, bei einem vorübergehenden Aufenthalt der Abstimmungsberechtigten in ihrer Geburtskommune würden die deutschen Aussichten steigen, die polnischen Hoffnungen sinken.

Seinerzeit ist auf Verlangen der Polen die Bestimmung über die Abstimmung in der Geburtskommune in das Friedensdiktat übernommen worden. Damals dachten die Polen, daß eine solche Abstimmung günstig für sie ausfallen werde. Inzwischen haben sie sich eines andern befehrt; jetzt heißt es bei ihnen: Haltet uns die in Deutschland wohnenden Oberschlesier vom Hals oder die Abstimmung geht ungünstig für uns aus, und sofort beeilt sich die französische Regierung, ihnen zu Willen zu sein, und die englische wie italienische Regierung legen aus Gefälligkeit den nötigen Druck hinter das Verlangen.

Die französischen Chauvinisten trompeten täglich in die Welt, daß der Versailler Vertrag restlos erfüllt werden müsse. Wo es ihnen oder ihren polnischen Freunden aber wirklich erscheint, wird der Vertrag ohne Bedenken gebrochen.

Dagegen wird sich Deutschland mit der Kraft wehren, die ihm als dem besiegten, vom Völkern geachteten und gefolterten ehemaligen Gegner geliebt ist. Ausdrücklich auf Erreichung seines Zieles, der Wahl der Ober-schlesier in Oberschlesien selbst, wird aber wohl nur bestehen, wenn auch die polnische Regierung entgegen ihren nationalistischen Heißhörnern einige Bedenken gegen die Abstimmung im besetzten Gebiet aufspüren würde. Es wird gemeldet, daß sie Fehler und Mißbräuche bei einer Wahl in Köln fürchtet und daß sie daher mit diesem Vorschlag nicht einverstanden sei.

Wir trauen dieser Meldung nicht. Die Polen werden nicht ohne die Polen in Paris gedrängt haben. Fraglos ist aber, daß Deutschland gegen diesen unerhörten Rechtsbruch protestieren und ihn klipp und klar verwerfen wird.

Und was dann? Lord George, der den Rechtsbruch der Alliierten unterzeichnet, hat an demselben Tage in London erklärt:

Die europäischen Länder helfen sich nur durch die Vorkaufspreise weiter, aber man könne nicht dauernd einen Saft-Papier auf dem Rücken tragen. Europa sei auf dem Wege zum Bankrott. Europa könne nicht kaufen, und wo es zu kaufen vorgibt, könne es nicht verkaufen. Europa stehe vor unserem Schanzenfenster, das mit den besten Waren angefüllt ist, die die Welt erzeugen kann. Europa ist jedoch in Lützen und seine Taschen sind nur mit Papier angefüllt. Europa muß sich aber zu einer vollen Tasse emporarbeiten. Und da gibt es noch Leute in der Welt, die denken, je ärmer die europäischen Länder sind, um so reicher würden wir sein. Die Männer müssen vertrieben werden, die in der Welt mit Petroleum-Lampfen umhergehen und die Feuer des Krieges und der Unruhe führen.

Die Ansicht und Einsicht ist richtig. Aber der englische Premier handelt nicht danach. Der von ihm befohlene Rechtsbruch schafft neue Verunruhigung, ist das Gegenteil einer Aktion des Friedens und der Versöhnung.

Lord George will die Männer vertilgen, die mit der Petroleumlampe umherlaufen und neue Brände herbeiführen. Dabei nimmt er selbst die volle Petroleumlampe in die Hand und gießt ihren Inhalt über Deutschland und Polen aus. Besteht er auf seiner Forderung, dann entzündet er das Streichholz und der Brand beginnt.

Der englische Premierminister hat daher alle Verantwortung, sich selbst zu vertilgen. Da er dazu keine Lust haben wird, mag er gefälligst die Lampe aus der Hand stellen und einsehen, daß Deutschland unmöglich seine Zustimmung zu dem Rechtsbruch der Alliierten geben kann.

Familienversicherung.

Gegenwärtig tagt in Berlin der allgemeine deutsche Krankenkassentag, der sich mit den drängenden Fragen der Sozialversicherung beschäftigt. Zu diesem Thema schreibt Dr. Richard Lewinsohn im „Vorwärts“:

Unsere Krankenversicherung ist nur eine Scheinsoziale Einrichtung, weil sie nicht auf den Schultern der Reichen, sondern auf den Schultern der Armen ruht. Die Organisation der Armen soll selbst die Lasten tragen, das ist das Prinzip unserer sogenannten Sozialversicherung. In den Gesetzesbegründungen pflegt man derartige Maßnahmen „erzieherisch“ zu nennen. Die breite Masse soll von Staats wegen dazu angehalten werden, für ihre Gesundheit zu sorgen. Aber derartige Spiegel-Fechtereien können doch nicht darüber täuschen, daß damit nur der Klassenegoismus und das kapitalistische Interesse der wirtschaftlich Starken bemäntelt werden soll.

Der Sinn jeder staatlichen Krankenfürsorge beruht darin, daß die Gehenden für die mittellosen Kranken sorgen müssen. Nach der geltenden Versicherungsgebung aber haben nur die mittellosen Gesunden für die mittellosen Kranken zu sorgen. Die begüterten Schichten nehmen an der Fürsorge für die mittellosen Kranken überhaupt nicht teil.

Man wende nicht ein, daß doch die Arbeitgeber ein Drittel des Versicherungsbeitrags zu zahlen haben. Für den Arbeitgeber ist die Versicherungsgebühr längst ein fester Posten seiner gewöhnlichen Kalkulation geworden. Sie wird als konstanter Faktor in den Herstellungspreis einbezogen, und im Umgang dient sie oft genug als willkommener Anlaß, den Verkaufspreis nach oben abzurunden.

Nicht der Arme, aber die Armen müssen für sich selbst sorgen. Die soziale Lage, die ökonomische Widerständigkeit dieses Landes wurde einmal dadurch verhilft, daß man das Entgelt des Arztes ziemlich niedrig hielt — so niedrig, daß der „Krankendienst“ einer sehr großen Klientel bedürfte und daher zur oberflächlichen Behandlung geradezu gezwungen war — und daß man andererseits den Kreis der Versicherten allmählich immer mehr erweiterte.

Der entscheidende Schritt aber steht noch bevor: die Einführung der Familienversicherung, das heißt die Einbeziehung der Angehörigen in die Krankenversicherung. Während des Krieges ist durch die ärztliche Behandlung der Frauen und Kinder der Kriegsteilnehmer auf Staats- und Gemeindeföhen der Gedanke der Familienversicherung in erheblichem Umfang verwirklicht worden. Diese Kriegsfürsorge ist aber bis auf unwesentliche Ausnahmen (Behandlung bedürftiger Kriegswitwen u. a.) heute wieder aufgehoben. Die allgemeine Einführung der Krankenversicherung für die nicht erwerbstätigen Frauen und Kinder ist aber zurzeit eine der dringlichsten sozialen Forderungen. Sie ist ein Gebot der Stunde, eine der Grundlagen zu dem vielberufenen Wiederaufbau Deutschlands.

Hier liegen Aufgaben, denen sich die Gesellschaft trotz allen finanziellen Nöten nicht entziehen kann. Die erste und dringendste Forderung, die wir an die Regierung zu stellen haben, ist daher: Gewährleistung ärztlicher Behandlung für alle Volkangehörigen durch sofortige Einführung einer allgemeinen Familien-Krankenversicherung für das ganze Reich.

Aber diese Forderung ist nicht nur eine Lebensnotwendigkeit des Volksanzers, sie ist auch ein unabweislicher Anspruch der Versicherten für die ungeheuren Lasten, die Arbeiter und Angestellte heute bereits für die Krankenkassen aufzubringen haben. Das Gesetz schreibt den Versicherungspflichtigen bereits Beiträge bis zu 7 1/2 Prozent, neuerdings sogar bis zu 10 Prozent ihres Einkommens vor, und in der Tat werden von den meisten Klassen bereits die gesetzlich zugelassenen Höchstbeiträge erhoben. Die Arbeiter und Angestellten zahlen bereits 600, 700, ja 800 Mark jährlich in die Krankenkassen. Die Erhöhung des Krankengeldes dagegen hat mit den Beiträgen nicht Schritt gehalten. Während nach der Reichsversicherungsordnung das Krankengeld die Hälfte, unter Umständen sogar zwei Drittel des Grundlohnes betragen soll, ist es durch die Ergänzungsgesetze, die in diesem Frühjahr von der Nationalversammlung angenommen wurden, auf höchstens 15 Mark für den Tag festgesetzt worden, bleibt also für viele weit hinter der halben Höhe ihres Lohnes zurück. Die Kosten für den Arbeiter und Angestellten sind also auch hier weit höher gestiegen als ihre Beiträge. Dafür muß ihnen wenigstens das Recht zugestanden werden, ihre Frauen und erwerbsunfähigen Kinder im Krankenhaus kostenfrei behandeln zu lassen. Auch aus diesem Grund also ist die Familienversicherung eine soziale Notwendigkeit.

Wer aber soll diese neuen Lasten tragen? Sollen die Beiträge der Versicherungspflichtigen weiter in die Höhe geschraubt werden? Soll der Arbeiter und Angestellte fortan 12 oder noch mehr Prozent seines Einkommens allein für die Krankenversicherung entrichten? Das geht nicht an. Es kann dem gesunden Arbeiter nicht zugemutet werden, daß er jahraus, jahrein ein Achtel seines Einkommens als Prämie einzahlt, ohne vielleicht jahrelang die Kasse in Anspruch zu nehmen.

Nun ist von verschiedenen Seiten der Vorschlag gemacht worden, zur Aufbringung der Mehrkosten besonders diejenigen heranzuziehen, für die die Familienversicherung geschaffen werden soll, also die verheirateten Klassenmitglieder. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß eine erhebliche Sonderbesteuerung der Familienväter ja gerade dem Sinne der Familienversicherung zuwiderläuft. Die Familienversicherung hat den Zweck, die Familien, und besonders die kinderreichen Familien, wirtschaftlich zu entlasten, nicht, sie aufs neue zu belasten.

Die Arbeitgeber in höherem Maß, als bisher herangezogen, wäre ebenfalls völlig ungeeignet. Denn das würde nur automatisch zu einer Verteuerung aller Bedarfsgegenstände führen, würde also nichts als eine umgestaffelte Strossensteuer bedeuten, die wiederum am meisten die wirtschaftlich Schwächsten bedrückte würde.

So scheint nichts anderes übrigzubleiben, als die Mehrkosten auf das Reich abzuwälzen und auch für die Krankenversicherung den Reichszuschuß einzuführen, den Bismarck von Anfang an vorgesehen hatte, den er aber im Reichstag nicht durchzusetzen vermochte. Zweifellos würden bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches die Bedenken des Reichstags gegenüber einem Milliardenprojekt, wie es der Reichszuschuß immerhin darstellt, heute nicht geringer sein als in den achtziger Jahren.

Man braucht aber nur die bisherige Organisation unserer Krankenversicherung restlos auszubauen, um zu einer befriedigenden Lösung des ganzen Versicherungsproblems zu kommen. Die logische Folge ist also: alle Volksgenossen in die Organisation der Krankenversicherung einzubeziehen. Durch die unumgänglich notwendige Einführung der Familienversicherung würden 90 bis 95 Prozent der gesamten Bevölkerung der Krankenversicherung angehören. Vor den letzten 5 bis 10 Prozent, den Begüterten, die mehr als 15 000 Mark Einkommen haben, hat man bisher haltgemacht, sie von allen Lasten befreit und dadurch die soziale Versicherung zu einer unsozialen Einrichtung gemacht. Werden auch sie in die Versicherung einbezogen, dann erst hätten wir eine wirklich „soziale“ Versicherung.

Durch einen derartigen Ausbau der Krankenversicherung zu einer Volksversicherung, würde organisch die Sozialisierung des Gesundheitswesens erwachsen, ohne staatliche Bevormundung, ohne bürokratischen Zwang, ohne aus dem Herzogen Gesundheitsbeamte zu machen und damit das notwendige Vertrauensverhältnis von Arzt und Patienten zu gefährden. Zu der Einbeziehung aller Volksgenossen muß die Einbeziehung aller Ärzte in die Volksversicherung

freien. Der Gesamtheit aller Versicherten soll die Gesamtheit aller Ärzte gegenüberstehen, aus der sich der Patient den Arzt seines Vertrauens auswählen kann. Dann erst wird unsere Rassen- und Altersgesetze aufhören, eine Klassengesetzgebung zu sein, dann erst hätten wir eine Volkserziehung, sozial und demokratisch im besten Sinn, in der alle gleiche Rechte und, ihren Kräften entsprechend, gleiche Pflichten haben.

Severing und die Reaktion.

Am Donnerstag begann beim Haushalt des Ministeriums des Innern das große Festschreiben der Reaktion gegen den Minister Severing, von dem die „Deutsche Tageszeitung“ schon am Tage vorher triumphierend angekündigt hatte, daß es ein fürchterliches Strafgericht werden würde. Aber aus dem Triumph ward eine lässliche Schamade. Der gute Lüdicke von den Deutschen nationalen stellte sich hin und erzählte eine Reihe von Märchen, die nicht geeignet waren, irgend jemand in Aufregung zu versetzen. Man kannte sie alle schon so gut, diese alten reaktionären Lügenmärchen, und sie haben durch das immer erneute Aufwärmen wirklich nicht an Frische gewonnen. Die böse Parteilichkeit — die blutdürstige Verfolgung der armen harmlosen Orgesch — das Schmerzkind Berlin — alles das ist schon tausendmal vorgekommen und sollte nun hier vor den Wahlen noch einmal gute Dienste leisten. Dabei mußte Herr Lüdicke selbst zugeben, daß eigentlich im Ministerium des Innern ganz ordentlich gearbeitet wird. Die vielen Fälle, von denen er sprach, zerfielen bei näherer Betrachtung in unkontrollierbare Klaffgeschichten, fürchterlich aufgebauscht und einige wenige wirkliche Mißgriffe, wie sie bei einer schnellen Neubesehung von Verwaltungsposten, die durch das Vergehen vieler reaktionärer Beamter beim Rapp-Kußch notwendig geworden waren, immer vorkommen werden. Minister Severing hatte denn auch keine schwere Aufgabe, die Märchenoffensive des Deutschen nationalen in allen Punkten siegreich abzuwehren. Was er ihm und dem Deutschen Volksparteiler von Nichter, der etwas formgewandter denselben Versuch unternahm, erwiderte, zeigte in jedem Satz, daß der Minister hoch erhaben ist über jedes parteipolitische Vanajentum. Von dem ganzen Feuerwerk, das die Rechte mehr oder minder (meist aber minder) anmutig vor ihren Wählern aufgeführt, ist nichts übriggeblieben, als ein paar armselige Klaffgeschichten. Wenn etwas bewiesen ist, so ist es dies, daß die Sicherheit der Republik und der Schutz ihrer Bürger in guten Händen liegt.

Wir lassen die Rede des Genossen Severing, die auch noch in anderer Hinsicht von Interesse ist, hier folgen:

Severing führte aus: Die „Deutsche Tageszeitung“ kündigte mir für heute eine fürchterliche Abrechnung an. Der Abgeordnete Lüdicke, der sie vollziehen sollte, hat sich aber mehr als Wächner an der Sache gehalten. Er sprach andauernd von dem berühmten „man“. „Man“ hört, „man“ hat mir erzählt, usw. Die meisten seiner Anklagen waren zu wenig präzisiert, um ihnen überhaupt nachgehen zu können, und was er erzählte, war außerordentlich aufgebauscht und zum Teil erfunden. Wenn der Abgeordnete Lüdicke die Notwendigkeit des Selbstschutzes mit der steigenden Kriminalität beweisen will, so weise ich darauf hin, daß im vorigen Jahre der damals noch bestehende Selbstschutz so wenig wie die Polizei die schwersten Friedensbrüche verhindern konnte. Bei jeder Mordaffäre heißt es ja heute: Was sagt Severing dazu? Meint man denn, daß Escherich solche Eiferfuchtsbramen, wie sie sich kürzlich öfters abgepielt haben, verhindern könnte? (Geisterstimme links.) Die Gräber der Arbeitervereine sind natürlich auf das schärfste zu beurteilen. Aber auch der Selbstschutz kann nicht jedes Verbrechen unmöglich machen. (Ausruf des Abg. v. d. Osten (dt.-natl.): Und in Bayern?) Denken Sie doch daran, daß Bayern fünfmal so groß ist wie Bayern, das auch seine Gefahrenzone entsprechend größer ist. Wir unterscheiden uns von Bayern nicht einmal unvorteilhaft. Wir haben ein geregelteres Verfassung, während in Bayern der Ungehorsam und die Unmoralität immer noch herrscht. Angehörige sollen wir auch der Auflösung der Einwohnerwehren gegenüber der Entente überflüssigerweise zugestimmt haben. Nicht ich möchte die Schuld daran tragen, wenn infolge unserer Widerstandlichkeit das Ruhrgebiet vom Feinde besetzt wird.

(Sehr richtig links, Widerspruch rechts.) Gegen die Arbeiterwehren konnte ich nicht eher vorgehen, ehe nicht nach dem Willen der Feinde die Einwohnerwehren überhaupt aufgelöst werden mußten. Sie (nach rechts) können mir nicht zumuten, daß ich den Arbeitern die Waffen wegnehme, den reaktionären Organisationen sie aber belasse. Die Arbeiter haben ein Recht, besonders nach dem Rapp-Kußch, zu sagen: Wir liefern die Waffen nicht eher ab, bis die Republik vor jedem Ueberfall gesichert ist. (Sehr richtig links.) Meiner Ansicht nach ist die Republik gesichert nicht durch Herrn Escherich, sondern durch das

einige Zusammenhalten aller Republikaner. Auch in Bayern werden die Einwohnerwehren verschwinden. Meinen Sie denn, daß General Koller in der Durchführung seines Entlassungsgebots einen Unterschied zwischen Bayern und Bayern macht? (Sehr richtig links.) Ich freue mich über die Anerkennung von demokratischer Seite, daß das Staatsministerium und besonders mein Ministerium jede Mischung zwischen Staat und Reich nach Möglichkeit vermeiden hat. Der Anreger des Abgeordneten Haufschuß (Soz.), wegen der

Schwierigkeiten der Ernährungslage

auf das Reich einzutreten, will ich nach Möglichkeit nachkommen. Ich komme auf die Selbstverwaltung. Für sie müssen Finanzquellen auch für die Gemeinden erschlossen werden. Die Gemeinden müssen vom Finanzministerium durch die erforderlichen Mittel lebensfähig gemacht werden. Herr Dr. Lüdicke hat hier Dinge vorgebracht, die in die Dezeretale gehören. (Sehr richtig links, Widerspruch rechts.) Die Minister des alten Regimes sind nicht so häufig von Deputationen besucht worden, wie die heutigen. (Zwischenrufe.) In der Angelegenheit des Vorgehens gegen die Berliner Hotelbetriebsgesellschaft ist der Beamte, der die Schuld an dem Mißverständnis trägt, seines Amtes entbunden worden. Die Presse ist in ihrem Kampfe gegen Bücher- und Schieberwesen nicht immer konsequent. Der Minister kann nicht dem Bücherbeamten in den Arm fallen und auf den Polizeipräsidenten direkt einschleudern.

Wenig beliebt ist die Technische Nothilfe, aber sie ist notwendig,

um lebenswichtige Betriebe aufrechtzuerhalten, ihre Mängel sind sehr beschränkt. Die Weigerung des sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Bartels ist ein Märchen. Ich stehe auf dem Boden der Neuerung Dr. Mucers: Wir können weder Anhänger Mucers noch verkappte Sozialisten gebrauchen. Bei der Befehung von Verwaltungsposten sind einige Mißgriffe nicht zu vermeiden gewesen, da oft eine schnelle Befehung wichtiger Posten notwendig war. Gefinnungslosigkeit ist bei solchen Befehungen nicht maßgebend gewesen. Veralsch minderwertige Beamte werden mit aller Strenge verfolgt, auch wenn sie sonst noch so tüchtig sind. Die Ernennung von sozialdemokratischen Kandidaten erregt bei der Rechte viel böses Blut, aber die Rechte ist früher noch viel intoleranter gewesen, als sie die Rechte hatte.

Die staatliche Schutzpolizei hat dem Vaterland große Dienste geleistet. Sie ist mit der Reichswehr nicht zu vergleichen. Das Streikrecht ist für Polizeibeamte unmöglich. Gegen Polizeibeamte, die sich an der reaktionären Spikewirtschaft beteiligen, wird unmissverständlich eingeschritten werden. Die Einwohnerwehren haben meistens versagt. Ich siehe heute noch auf dem Standpunkte,

daß der Selbstschutz verboten werden muß.

(Zustimmung links.) Den Schutz der Bürger will ich übernehmen mit einer starken, zuverlässigen Polizeitruppe. (Unruhe rechts.) Je mehr die Rechte den Bürgern vorredet, daß ihre Sicherheit bedroht ist, um so mehr untergräbt sie die Staatsautorität. (Unruhe rechts.) Wie aus meinem Material hervorgeht, hat man bereits im Mai und Juni verbotene Selbstschutzorganisationen gebildet, und zwar mit allmählicher Ausdehnung über das ganze Reich. Ehemalige Offiziere der Reichswehr haben in den Arbeitsgemeinschaften den Selbstschutz organisiert. In Ostpreußen haben die Angehörigen der Selbstschutzorganisation Anweisungen zur Handhabung der Waffen erhalten. Sie bezeichnen sich selbst als „Schützen“. Daran erkennen Sie den militärischen Charakter der Selbstschutzorganisationen. Wenn das Diktat von Spa nicht hindern würde, so würde ich einer zivilen Landwehr unter Beteiligung aller politischen und berufständischen Kreise zustimmen. Ich werde mich bemühen, den Widerspruch der Entente dagegen zu überwinden. Dieser Selbstschutz müßte allerdings den örtlichen Behörden unterstellt werden. Aber das wollen ja eben die Herren von rechts nicht. Werden sie doch in Ostpreußen die Unterstellung des Selbstschutzes unter den Oberpräsidenten abgelehnt. (Widerpruch des Abg. Graf von Kanitz (dt.-natl.)) Das mir gegen den Selbstschutz in seiner heutigen Form vorliegende Material ist so reichhaltig, daß ich die von mir vorgesehene Maßnahmen gegen ihn nicht aufgeben kann. Der Justizminister konnte sehr wohl auf Grund des ihm vorgelegten Materials zu seinem Gutachten kommen. Er konnte sich dabei auch noch auf ein Gutachten stützen, das von einem meiner Referenten gegen mich erlassen worden war. (Hört, hört!) Das Gutachten des Herrn Justizministers, das die Frage verneinte, ob nach dem geltenden Recht gegen die privaten Selbstschutzorganisationen eingeschritten werden könne, wirkte bei der Veröffentlichung in der gesamten deutschen Presse

wie eine Sprengbombe.

Aus Schleswig-Holstein kam an mich von der Arbeiterkraft die Drohung, daß man gegen den Selbstschutz der Reaktion einen republikanischen Selbstschutz organisieren werde. Ich konnte mich deshalb nicht in längere Erörterungen einlassen, sondern mußte

der Öffentlichkeit zur Kenntnis geben, daß ich mich wie vor meinen abgehenden Standpunkt aufrechterhalte, und so erging mein Erlaß an die Oberpräsidenten, der ihnen zur Pflicht machte, die privaten Selbstschutzorganisationen zu verbieten und gegen sie einzuschreiten. Mit diesem Erlaß kam es mir hauptsächlich darauf an, innere Unruhen zu verhindern. Denn die Anerkennung des privaten Selbstschutzes hätte sich linksradikale Elemente sicherlich zu Aktionen hinreizen lassen. (Sehr richtig b. d. Soz.) Höher als die Achtung vor irgendwelchen Rechtsgründen steht mir das Wohl des Volkes. (Weisfall links.) Solange dieses Wohl bedroht ist, werde ich alle Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, es zu schützen. (Weisfall links.) Die Frage des Selbstschutzes ist meines Erachtens im Augenblick die wichtigste innerpolitische Frage. Sie kann nur gelöst werden, wenn alle, die es mit dem deutschen Volk gut meinen, ihre parteipolitische Leidenschaft zurücktreten lassen. Zu einem Selbstschutz der von mir vorgeschlagenen zivilen Landwehrorganisation biete ich Ihnen meine Unterstützung an; aber illegal diesen Schutz zu nehmen, beschwört für Bayern derartige Gefahren herauf, daß sie kein Minister wick verantworten können. (Weisfall links.)

Ich habe mein Amt immer als Staatsminister ausgeübt und nicht als Parteiminister ausgeübt. Ich halte es nicht für zweckmäßig, die an sich unerföhrlichen Kinderkrankheiten der neuen Staatsform, wie die Berliner Vorgänge, allzu sehr aufzubauschen. Herr Oberpräsident a. D. Dr. v. Richter sollte wissen, daß dem Minister des Innern im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen ein direktes Aufsichtsrecht über Berlin nicht zusteht. Trotz alledem bin ich überzeugt, daß bei der Selbstverwaltung auch das neue Berlin eine Gemeinde werden wird, um die sich Landtag und Ministerium nicht mehr zu kümmern brauchen. (Lebhafter Weisfall links, Widerspruch rechts.) Wenn Sie (nach rechts) den Polizeiparagrafen gegen Selbstschutzorganisationen in Bewegung gesetzt wünschen, müssen Ihre Organisationen sich das auch gefallen lassen. Wenn beide Mächte sich bewaffnen, so ist

Der Bürgerkrieg unvermeidlich.

Meine Rechtsauffassung halte ich für richtig, ohne dem Justizminister in manchen Einzelheiten unrecht zu geben. Die ganz unzeitigen Veröffentlichungen sind begangen worden durch einen in die Exzesse der Offiziere, der früher in meinem Ministerium gearbeitet hat und jetzt bei Escherich Dienst tut. (Erbassies Hört, hört! links, Ausrufe rechts.) Früher haben Sie (nach rechts) das als Diebstahl bezeichnet. (Mufe rechts: Sie doch auch!) Im Falle Wostelmann soll hier wieder der Eindruck erweckt werden, als sei die Verfassung nicht gefährdet. Postleumann wollte ja angeblich Urmbinden ausgeben, auf denen stehen sollte: „Für die Verfassung“! Im Falle des Dr. Freund lag einfach ein Nachlaß des entlassenen Herrn von Braun vor. Auf Grund solcher Mißgeschichten leide ich keine Untersuchung ein. Ueber die Anpassungsfähigkeit der Beamten sollten gerade Sie (nach rechts) sich nicht beschweren, denn ich habe Ihnen gezeigt, daß ich mich nicht anpasse, wohl aber ist Herr von Richter ein bemerkenswertes Beispiel von Anpassungsfähigkeit, denn sonst hätte er nicht unter einem Minister Dr. Breitfeld aushalten können, sondern wäre von selbst gegangen, ehe er seine Entlassung erhielt. (Große Unruhe rechts. Stürmische Zustimmung links.)

Politischer Mord.

Wie die Berliner „Freiheit“ meldet, wurde in Buer in Westfalen der unabhängige Stadtverordnete Nathmann auf dem Nachhauseweg von dem Vertrauensmann der dortigen K. P. D. aus politischer Feindschaft erschossen. Der Ersttöchter hinterläßt eine kranke Frau und fünf unmündige Kinder.

Wie tief die Moral in den kommunistischen Kreisen gesunken ist, weiß selbst die Berliner „Freiheit“ kaum in Worte zu kleiden. Auf Grund des anfänglichen Schweigens der neukommunistischen Zeitung in Essen und deren spätere Wiedergabe dieser Mordtat unter der Ueberschrift „In Trunkenheit erschossen“ schreibt die „Freiheit“:

Es kennzeichnet dieses Organ. Erst verheißt es die Arbeiter und stellt die Führer unserer Partei als Verräter hin, die an die Wand müssen, und wenn solche Hege solche Bluttaten zeitigt, schweigt man sie tot oder lügt sie ins Gegenteil um.

Wir meinen, die „Freiheit“ hätte wirklich keinen Anlaß, eine derartige Beschwerde zu führen, zumal das kommunistische Blatt in Essen die Berliner „Freiheit“ noch vor wenigen Wochen als geistige Nährmutter betrachtete und auch heute nur noch das inhaltlich zu Papier setzt, was die „Freiheit“ ihr vor wenigen Wochen eingepfist hat.

Kleines Feuilleton.

Die Versuchung.

Die Versuchung von einigt ist oft genug Gegenstand billiger Darstellungen gewesen. Alten und neuen Meistern schwebte sie in Gestalt eines schönen, lodenden Weibes vor, sie schmürmten wohl auch von ledern Gastmählern mit vollen Bechern und hochbeladenen Schüsseln, von Spiel und Tanz, Schönheit und Kunst. Das alles hat sich überlebt. Heute tritt die Versuchung an dich in Gestalt eines handelsbestimmten Mannes heran, der einen Sprunghoch aufsteht und aus einem, gewöhnlich ziemlich schmutzigen Notizbuch dir vorliest, was du alles haben kannst: zwei Waggons Schuhnägel oder acht Tonnen Margarine oder einen echten Rembrandt, aus des Meisters garantierter bester Zeit, alles netto Klasse und sofort greifbar. Du lehnt ab, natürlich lehnt du ab und der Ehrenmann verläßt dich mit tiefer Hochachtung im Gezen. Nicht etwa, daß er deiner Angabe Glauben schenkt, du wollest keine Geschäfte treiben, weil du den modernen Handel unmoralisch findest und als Arzt, Beamter, Lehrer, Rechtsanwalt oder was du sonst bist (aber ein Titel muß dabei sein, sonst geht es nicht), die Ehre deines Namens zu hoch hältst — gar keine Spur davon, daß er das glaubt. Nur meint er: was für gute Chancen muß der Mann haben, wenn er alles, was ich biete, ablehnt!

Aber der Versuchter kommt wieder — so sicher wie das Amen in der Kirche. Der Umgang mit ihm bringt dich in die Atmosphäre des Geschäftemachens, in der es so selbstverständlich ist, zu kaufen und mit Profit weiterzuverkaufen, wie einem das Erlösen und das Waschen selbstverständlich ist. Und er sagt: „Was riskieren Sie? Ich wein“ mit Ihnen und ich laß“ mit Ihnen!“ — was auf deutsch Gemeinshaft heißt.

Dann trittst du zufälligerweise einen ehemaligen Schul- und gegenwärtigen Berufscollegen, einen Dummkopf, einen ausgepöhlten, anerkannten Dummkopf. Er trägt einen wunderbaren Pelz, begnügt dich dementsprechend und gibt dir zu hören, daß er zwei Parteiliche zu „Parfital“ in der Tasche trägt. Du warst fünf Jahre nicht in der Oper, drei Jahre überhaupt in keinem Theater. Außerdem erwägt du seit Wochen die Frage, ob man deinen gemauerten Winterrod nicht noch einmal wenden könnte, und dich packt die Wut. Sollst du allein der Narr sein, der sich die Gelegenheit, Geld zu verdienen, sittlicher Bedenken halber entgehen läßt?

Schöne alte Sprichwörter fallen dir ein: „Wenn man im Noth hilft, muß man Pfeifen schneiden“ und ähnliches. Dann suchst du dir Entschuldigungen — der hat sich dem Handel verschrieben und jener. So machst du dein erstes Geschäft, machst es ungeschickt, tolpatschig und verdienst doch einen Haufen Geld dabei. Die Sache ist leicht, angenehm und unterhaltend, die Spielwut kommt dazu, und ehe du dich's beriehst, bist du im Ge-

dantengang, in den Manieren und im Wohlstand des Geschäftsmannes drin. Erst verkaufst du aus Gefälligkeit guten Wein, dann eine Wohnungseinrichtung, dann eine Bibliothek, dann ein Haus — und dann ist es schon ganz gleichgültig, ob du mit Schokoladepulver handelst, mit Valuta oder mit Originalzeichnungen italienischer Meister. Das Geschäft ist die Hauptsache und der Handelsteufel hat wieder einmal eine arme Seele gesolt — Herr, führe uns nicht in Versuchung!

Die Wohnungsnot. Das „Hochster Kreisblatt“ schreibt: Vor einigen Tagen ergriff eine Frau mit ihrer 14jährigen Tochter beim heiligen Mietamt und verlangte die Aufnahme des Kindes in die Wite der Wohnungsjugend. Als man ihr sagte, daß bei der übergroßen Fülle der Bewerber vorerst keine Anmeldungen mehr angenommen würden und außerdem ein 14jähriges Mädchen doch wohl noch nicht auf eine Wohnung für sich Anspruch habe, wurde die Frau rabiat und verstoß ihren Antrag mit folgender Begründung: „Ich weiß wohl, daß die Kleine jetzt noch keine Wohnung braucht, aber bis sie bei Euch an die Reihe kommt, dauert es ja hier bis fünf Jahre. Dann braucht sie eine Wohnung und deshalb verlange ich —“ usw. So unrecht hat die Frau nicht.

„Die Maschhoffs“ vor dem Richter. Mit der Frage, wie weit der Naturalismus auf der Bühne gehen darf, hatte sich das Schöffengericht Berlin-Mitte zu beschäftigen. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses war der Schauspieler Friedrich Schilke vom Residenztheater angeklagt. — Der Angeklagte soll im Juli in einer Auführung von Sudermanns „Die Maschhoffs“ in der Rolle des alten Maschhoff etwas allzu realistisch die beim Anblick einer Frau entzündete Liebesglut wiedergegeben und dies durch eine gewisse Handbewegung in nicht mißzudeutender Weise dargestellt haben. — Die Anzeige ist von dem durch seinen erdichteten Filmfeldzug bekannten Professor Brunner erstattet worden, der mit Polizeibeamten und seinem Privatsekretär das Residenztheater besucht hatte. — In seiner Vernehmung bestritt Schilke, daß die fragliche Bewegung, die ihm von seinem künstlerischen Empfinden und von dem Vorbilde, das Paul Wegener in derselben Rolle gegeben habe, diktiert gewesen sei, geeignet sei, ein Aergernis zu erregen. Niemand habe Anstoß an seiner Darstellung genommen, mit Ausnahme des Professor Brunner und seiner Getreuen. — Nach längerer Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Das Gericht ist der Meinung, daß die fragliche Bewegung nicht als unzuchtig zu bezeichnen sei, sie könne als ungeschön und plump bezeichnet werden. Nach Meinung des Gerichts hätte auch durch andre dezentere Mittel und mehr dem Geiste des Dichters entsprechend die sexuelle Erregung des alten Maschhoff zum Ausdruck gebracht werden können. Außerdem komme hinzu, daß der Nachweis der Erregung eines öffentlichen

Aergernisses als nicht erbracht anzusehen sei. Die Tatsache, daß Professor Brunner zwei Polizeibeamte und seinen Privatsekretär in die Vorstellung geschickt habe, wo sie das sogenannte borschriftsmäßige Aergernis nahmen, genüge jedenfalls nicht, um den Tatbestand des Begriffes Öffentlichkeit zu erfüllen, insbesondere, da Professor Brunner selbst beruflich mit der Prüfung und Begutachtung bedenklicher Darstellungen beauftragt sei. Aus diesen Gründen sei das Gericht zu einer Freisprechung gekommen. —

Neuentdeckte Fresken der Frührenaissance. In dem weltberühmten Kloster S. Onofrio in Rom, das außer seinen großartigen Kunstwerken die Grimmerung an den Tod Lassos in seiner schönen Lasso-Sammlung bewahrt, sind vor kurzem hervorragende Fresken der italienischen Frührenaissance aufgefunden worden. Ueber diese Entdeckung berichtet Friedrich Schneider im „Kunstwanderer“. In der ersten Kapelle rechts vom Eingang der Klosterkirche wurden bei Renovierungsarbeiten einige Bilder entdeckt, die zwei Fresken vortrefflich gezeichnet hatten. Es sind zwei schöne Arbeiten des Melozzo da Forlì, die, in zwei Winkeln der Mauer verteilt, eine Verkündigung Mariä darstellen. In prächtigen Farben leuchten diese Bilder dem Besucher entgegen: im linken Winkel der blondgelockte Engel mit wallendem Gewand, über dem in Wolken Gottvater thront, im rechten Winkel Maria, der eine Taube entgegenfliegt. Eine andre Entdeckung ist im Chöre des Klosters bei der Anlage einer elektrischen Leitung gemacht worden. Man stieß auf ein ebenfalls vortrefflich erhaltenes Fresko, eine äußerst anmutige Arbeit, die dem Melozzo zugeschrieben wird: das Jesuskind macht auf einem Tisch Geheuer, während die Mutter vor den Füßen des Kindes ein breites Band aufzieht, damit es nicht vom Narde des Tischs herabstürze. Vor einigen Monaten sind übrigens auch im Pantheon bedeutende Fresken Melozzos da Forlì entdeckt worden. —

Sprachliche Befenntnisse eines Arbeiters, von Jakob Kaszulin. Verlag von Gilsbach u. Co. Köln 1920. Aus diesem Gedichtband spricht die große Sehnsucht der Zeit. Kaszulin ist kein Meister der letzten, feinsten Form; er ist Arbeiterdichter, seine Gedichte haben den Erdgeruch seiner rheinischen, deutschen Heimat, der er in tiefer Seele treu ist und deren Mundart er mit Vorliebe benützt. Ein Dichter ist er — wie es im Vorwort des Buches heißt —, der Arbeiter blieb im Leben wie in der Kunst, der spricht, wie er fühlt, und fühlt, wie er spricht, Arbeiter zu Arbeiter, Mensch zu Mensch, Proletarier zu Proletarier. Ein Mensch, dem die Freude aus dem Schnitz und der Not geboren wurde, ein Kinderherz, das Natur und Menschen mit gleicher Liebe betrachtet, ein Arbeiterphilosoph, der sich auch den höchsten Fragen zuwendet, ein Pionier der Freiheit und des Arbeiterfrühlings. Wo Gedichte im Arbeiterhaus gelesen werden, da sollte man Kaszulin Einlaß geben. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Dezember 1920.

Zwei leere Sädel.

Die Straßenbahn und die Stadt, beide haben mehr Ausgaben als Einnahmen, also muß der Sädel leer werden, wenn nicht für stärkern Zufluß an bunten Papierscheinen gesorgt wird. Die Stadtvorordneten-Sitzung vom Donnerstag sollte dafür sorgen. Für die Straßenbahn war eine umfangreiche Vorlage vorhanden, die eine Reihe Reformvorschläge enthielt. Sie bedeuten eine Belastung des fahrenden Publikums und machen außerdem, weil sie auch Einschränkungen des Verkehrs enthalten, den Straßenbahnern neue Existenzsorgen. Man hat beraten und geschult, um die Lasten zu mildern und die Sorgen der Straßenbahnler zu zerstreuen. Die neuen Lasten bleiben. Jede Rechnung lief darauf hinaus, daß es ohne Fahrpreiserhöhung nicht geht. Wenn die wichtige Verkehrsrichtung erhalten bleiben soll, müssen ihre Existenzmittel vermehrt werden. Eine besondere Härte ist die Aufhebung der Reiskarten. Sie soll etwas gemildert werden durch den Beschluß, daß zu prüfen ist, inwiefern Angestellte gleich den Arbeitern Wochenkarten erhalten können.

Zur Bedingung wurde von der sozialdemokratischen Fraktion gemacht, daß Entlassungen an der Straßenbahn nicht vorgezogen werden. Unstre Fraktion konnte sich mit dem ganzen Vorschlag nicht befreunden. Sie hatte schon den Antrag einbringen lassen, daß die Vorlage einer erneuten Beratung unterzogen werde. Vom Magistratsrat wurde erklärt, daß eine Zurückstellung einer Ablehnung gleichkomme. Es war wieder einmal in größter Stunde.

Für die Stadtkasse wollte der Magistrat neue Mittel durch eine Steuervorlage flüssig machen. Die von der Reichseinkommensteuer frei bleibenden Teile des Einkommens sollten für die Gemeinde versteuert werden. Frei von Besteuerung läßt bekanntlich das Reich dem Steuerzahler für seine Person 1600 Mark, für jedes Familienmitglied 500 Mark. Ein Familienvater hat also mehr frei bleibende Teile als ein Lediger. Folglich muß auch der Familienvater, wenn von der Gemeinde die frei bleibenden Teile versteuert werden, eine höhere Summe versteuern als der Unverheiratete. Wenn er eine zahlreichere Familie hat, zahlt er höhere Gemeindesteuern als der ledige Mann. Dieser grobe Fehler sollte ausgemerzt werden, der Stadtrat hat dagegen angeknüpft. Die Regierung geht auf die Einwendungen nicht ein. Es ist eine Stelle da, die will eben nicht. Nun wird aus einem Pflichtverstoß ein Wahnsinn. Eine Steuervorlage, die sich auf diesen Wahnsinn aufbaut, ohne alle Möglichkeiten der Milderung für Minderbemittelte ausfindig zu machen, konnten unsere Genossen nicht annehmen. Die Vorlage wurde deshalb zur nachmaligen Beratung zurückverwiesen. Die Stadt muß selbstverständlich Einnahmen haben, wenn sie Löhne, Gehalte zahlen, kulturelle und soziale Aufgaben erfüllen will, die Einnahmen müssen aber in einer Art aufgebracht werden, die sich rechtfertigen läßt.

Abgelehnt wurde auch die Anschaffung einer Adressiermaschine. Sie soll die Kleinigkeit von rund 95 000 Mark kosten. Hinter die Verwendbarkeit der Maschine machen Leute, die etwas von derartigen Bureaumaschinen verstehen, ein großes Fragezeichen. Es wäre also doch ein Experiment geworden. Das ist mit 95 000 Mark jedenfalls ein wenig teuer bezahlt. Aus dem leeren Stadtsäckel ist das nicht zu leisten. Bemerkenswert ist, daß die Sparsamkeit der demokratischen Fraktion mit heiligster Begeisterung für die Aufstellung dieser teuern Maschine kämpften.

Mieterversammlung.

Am Donnerstag hielt der Mieterverein eine außerordentlich stark besuchte Versammlung im „Hörsaal“ ab. Stadtrat Mißschke bemerkte einleitend: „Wir als Mieter wollen den Hausbesitzern nichts nehmen. Wir wollen keine Schmarotzer am Volksfürsten sein, aber wir müssen verlangen, daß in der heutigen Zeit, in der kleine Rentner und pensionierte Beamte wieder zur Arbeit greifen müssen, um sich durchzuschlagen, wo jeder gezwungen ist, Opfer zu bringen, auch die Hausbesitzer ihr Teil tragen.“

Herr Plaetner vom Wohnungsamt sprach dann über die Wohnungsnot, die international sei. In Kopenhagen, Paris und London sind die gleichen Erscheinungen auf dem Wohnungsmarkt zu beobachten wie bei uns. Die Ursache ist im Baustoffmangel begründet. Noch mehr ist die daniederliegende Bau-tätigkeit während des Krieges schuld an den heutigen Zuständen. In Magdeburg fehlen uns auf sechs Jahre ungefähr 6000 Wohnungen. Mit den möblierten Zimmern treibt man Mucker. Alles, was bis heute zur Bekämpfung der Wohnungsnot getan ist, reicht bei weitem nicht aus. Die Baukostenzuschüsse, die Staat und Gemeinden leisten, sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die im Wohnungsgesetz vorgesehene Beschlagnahme verfügbaren Wohnraums, genügt ebenfalls nicht. Oftmals sind die Kosten durch Umbau so hoch, daß sich die Beschlagnahme nicht lohnt, trotzdem kann nicht darauf verzichtet werden. Die Zwangsquartierung ist ein unerfreuliches Mittel. Es wäre besser, wenn einzelne Inhaber großer Wohnungen es als selbstverständliche Menschenpflicht betrachten würden, Obdachlosen Obdach zu gewähren. Um eine gerechte Verteilung zu gewährleisten, ist hier ein Beschwerdeausschuß eingesetzt worden, der alle Beschwerden prüft und den Beschwerdeführern schriftlich Mitteilung gibt. Von der Bevölkerung muß verlangt werden, daß sie das Wohnungsamt nicht dadurch überlastet, daß Hunderte gelangen kommen, um sich Tag für Tag nach dem Stande ihrer Angelegenheit zu erkundigen. Bei Wohnungstätigkeiten ist darauf zu achten, daß jeder Wunsch nur mit Einwilligung des Wohnungsamts durchgeführt werden darf.

In der Aussprache führt Herr Kellhoff aus: Das Wohnungsamt kann es nicht jedem recht machen. Zustände aber, daß 18 bis 20 Personen in kleinen dumpfen Räumen zusammenwohnen, müssen beseitigt werden.

Arbeitersekretär Jänisch war der Meinung, daß das Wohnungsamt in der heutigen Form ausgebaut werden muß zu einer dauernden nützlichsten sozialen Einrichtung. Es muß von der Bevölkerung unterstützt werden. Die Wohnungsrationierungskommission hat in der ersten Zeit ihres Bestehens zu guten Hoffnungen berechtigt. Durch Sabotage der in der Kommission vertretenen Hausbesitzer ist aber ein Arbeiter zur Unmöglichkeit geworden. Wenn die Hausbesitzer ihre Mitarbeit ablehnen, muß die Kommission aus dem Bestehen genommen werden. Der

Gedanke der Mietsteuer ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Nur muß eine gerechte Verteilung auf die tragfähigen Schultern Platz greifen. Mieter schließen mit der Kritik an der Langsamkeit des Wohnungsamts.

Herr Stadtrat Mißschke erwähnte die Versammlung, sich Vergleiche in den Sitzungen zu schließen. Bei Vergleichen sei stets der Hausvorteil im Vorteil. Jeder Mieter möge einen Spruch des Amtes verlangen.

Herr Stadtrat Mißschke erwähnte die Versammlung, sich nicht durch die jetzt eintretenden Minderungen in Angst setzen zu lassen. Diese Schreckschiffe wollte der berühmte Herr Faber vom Hausbesitzerverband schon 1914 anwenden, um die Mietpreise zwangsweise zu steigern. Man will das Mietamt arbeitsunfähig machen. Das muß an der strengen Organisation der Mieter scheitern. Arbeitersekretär Jänisch gab noch den Rat, bei Massenminderungen in einem Hause nur einen Bevollmächtigten zu ernennen und dann im Arbeiter-Sekretariat, Große Wägenstraße 3, und in der Beratungsstelle des Mietervereins, Papenstraße, die notwendigen Schriftsätze fertigen zu lassen. Dadurch wird eine Beschleunigung des Verfahrens und Entlastung des Mietamts herbeigeführt. Danach wurden innere Vereinsangelegenheiten erörtert.

Merzte und Krankenkassen.

In dem in Nummer 270 erschienenen Artikel „Neue Kämpfe zwischen Merzten und Krankenkassen“ wird auch die Familienversicherung der beiden Reichstädter Ortskrankenkassen (Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und Gemeinsame Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe) angezogen. Es scheint so, als ob die Herren Merzte die hohen Forderungen und Bedingungen damit verbündeln wollen. In Kassenbezirk Neustadt bestand für beide Krankenkassen die beschränkte freie Arztwahl und wurden die Herren Merzte durch Fixum bezahlt. Nur durch das gute Zusammenarbeiten und Verstehen beider Teile (der Merzte sowohl wie der Krankenkassen) war es möglich, daß diese Einrichtung, die so segensreich gewirkt hat, schon vor mehr als zwei Jahrzehnten eingeführt werden konnte. Das Gute dieser Einrichtung ist auch von allen Mitgliedern anerkannt. Beide Krankenkassen standen seit langem mit ihren Leistungen im ganzen Bezirk an erster Stelle. Die Familienmitglieder im Kassenbezirk waren im Fixum mit eingerechnet, während die auswärtigen Familienmitglieder einen bestimmten Satz bekamen. Bei der heutigen Bezahlung (4 Mark Sprechstunde und 6 Mark Hausbesuch, außerdem noch die Extraleistungen) ist natürlich auch bei uns die Familienversicherung in Frage gestellt worden. Wir haben diese beibehalten, wie diese aber die Krankenkassen belasten wird, wird die Zukunft lehren.

Was die freie Arztwahl betrifft, so sind wir heute noch im großen und ganzen Gegner und haben nur dem Drucke nachgegeben, weil bei weitem Meisten die Forderungen der Herren Fachärzte noch höhere wurden. Wir stellen uns die freie Arztwahl etwas anders vor, und zwar so, daß sich die Arztwahl beschränkt, jeder praktizierende Arzt, ob Scheimat oder Professor, behandelt Kassenmitglieder. Erst dann wird der Versicherte Vertrauen zu seinem Arzte haben, nicht aber so, daß viele von den tüchtigsten Ärzten überhaupt keine Kassenpraxis ausüben. Auch wir in Neustadt sind für zeitgemäße Bezahlung der Herren Merzte. Das besagt aber noch nicht, daß wir alle Forderungen des überfüllten Arztberufs erfüllen müssen. Man soll auch ärztlicherseits den Vogen nicht überspannen und sollte eingedenk sein, daß die Krankenkassen das Fundament des ärztlichen Standes sind. H. Schleichner, langjähriges Kassenmitglied.

Umgestaltung des Magdeburger Schulwesens.

In der außerordentlichen Versammlung des Magdeburger Lehrervereins (e. V.), die am 18. und 26. November stattfand, hielt Rektor Riebel den Vortrag über das Thema: „Der Ausbau der Volksschule im Rahmen der Einheitsschule“, der sehr sachliche Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Am 18. November beschloß die außerordentliche Versammlung mit 223 gegen 171 Stimmen die Annahme des ersten Satzes, am 26. November mit überwältigender Mehrheit des Meistes folgender Entschließung:

„Der Magdeburger Lehrerverein steht sich außerstande, den am 28. Oktober gefassten Beschluß betreffs Einführung einer selbständigen Mittelschule aufrecht zu erhalten, da derselbe den Wünschen des größten Teils seiner Mitglieder nicht entspricht. Die Mehrheit des Magdeburger Lehrervereins steht auf dem Boden der Beschlässe des Preussischen Lehrervereins und der Ausbauplan der Volksschule, wie sie von Geheimrat Dr. Karstadt im Unterrichtsministerium und von andern pädagogischen Autoritäten vorgezeichnet sind. Er fordert darum, um begabten Kindern die Erlangung einer Mittelschulbildung zu ermöglichen. Die Durchführung schulgeldfreier F-Jügel im Rahmen der Volksschule bis zum Abschluß eines neunten freiwilligen Schuljahres, für die ein Lehrplan mit Mittelschulziel verbindlich sein soll. An diesen F-Jügel sollen bis zur Umgestaltung der Lehrerbildung vorzugsweise Lehrer mit Mittelschulprüfung, denen die geistlich zugehenden Gehaltsvorzüge nicht gekürzt werden sollen, beschäftigt werden.“

Zur Erledigung dieser Entschließung ist u. a. eine durch den Magdeburger Lehrerverein einuberufende öffentliche Versammlung vorgesehen, zu der die Schulbehörden und die Elternbeiräte eingeladen werden sollen. Ditto Sahn.

Arbeitsausschuß für sozialistische Kultur.

Dieser Ausschuß wirkt seit 2 Monaten, er ist wiederholt in der Presse erwähnt worden, es ist daher an der Zeit, daß über seine Herkunft, seine Zusammensetzung und seine Aufgaben einiges mitgeteilt wird. Der Arbeitsausschuß ist die Bildungs-kommission für die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei. Er setzt für den Sozialdemokratischen Verein, für die Jungsozialisten und den Arbeiter-Jugendbund die Arbeit fort, die früher der vom Gewerkschaftskartell und von der Partei eingesezte Arbeiter-Bildungsausschuß verrichtet hat. Dieser gemeinsame Bildungsausschuß für die gesamte gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterschaft hat früher, als es nur eine sozialistische Arbeiterpartei gab, die gesamte Bildungsarbeit übernehmen können, es ergaben sich weder aus Gegenständen in den politischen Zielen noch der Weltanschauung Hinderungsgründe. Seiner Tätigkeit sind jetzt enge Grenzen gesetzt, er hat sich darauf beschränken müssen, Theaterveranstaltungen geben zu lassen; andre Veranstaltungen zu treffen, war angesichts der politischen Zerklüftung der Arbeiterschaft ausgeschlossen. Es war daher notwendig, daß die eigentliche sozialistische Bildungsarbeit von der Partei selbst übernommen wurde. Das hat man in andern Städten ebenfalls eingesehen. Es sind deshalb Bildungs-ausschüsse der Sozialdemokratie errichtet worden, die ihre Spitze in dem Zentralkomitee der S. D. in Berlin haben. Für die Bildungs-ausschüsse erscheint eine gut ausgestattete Monats-schrift, „Die Arbeiterbildung“, die vom Zentralkomitee herausgegeben wird.

Die sozialistische Bildungsarbeit muß in ihrem Wesen anders geartet sein und muß weitere Ziele haben als die im alten Deutschland. Es kann sich nicht mehr allein um wissenschaftliche und literarische Belehren handeln, es muß eine gute Gesell-

schafft, bezweckter Lebensgenuss hingelommen. Hier gibt es ein günstiges Zusammenreffen mit der lebensfrischen, aufstrebenden Kraft der Arbeiter-Jugendbewegung. Die Arbeiterjugend hat in ihrem frohen Gemeinschaftsleben Anfänge einer eignen Lebensführung, neuer Lebenslust entwickelt. Weirichter Pflege wird sich diese sicher auswirken auf das gesamte Arbeiterleben. Die S. D. Bildungs-kommission suchte daher Verbindung mit der Jugend. Zwischen der Jugend und der Partei, gleichsam als geistiges Bindeglied, steht aber die jungsozialistische Bewegung.

Die Jungsozialisten sind Angehörige der Partei. Sie sind in ihrer Mehrzahl aus der Jugendbewegung hervorgegangen, haben gesellige und geistige Bedürfnisse, die in der Mitglieder-versammlung bei Verwaltungs- und lagespolitischen Fragen nicht befriedigt werden können, sie verlangen Veranstaltungen, die ihren Bedürfnissen und ihrer Veranlagung mehr gerecht werden. In Magdeburg finden daher schon seit 1 1/2 Jahren besondere Veranstaltungen für Jungsozialisten statt. Sie erfreuen sich eines regen Zuspruchs und bieten sehr Gutes. In der Magdeburger Gruppe der Jungsozialisten herrscht Geist und Leben, sie kann den älteren Parteigenossen eine Freude sein. Auch diese Gruppe mußte an der Bildungsarbeit beteiligt werden. Es entstand also eine Bildungs-kommission aus Vertretern des Sozialdemokratischen Vereins, der Jungsozialisten und der Arbeiterjugend. Sie nennt sich Arbeitsausschuß für sozialistische Kultur.

Aus den trübten Tagen unserer Gegenwart einen hellen Funken Freude erringen für das Arbeiterleben, die Schönheit guter Kunst und Wissen hineintragen, das ist keine leichte Aufgabe. Er steht erst im Anfang seines Wirkens, doch hat er schon viel Regsamkeit gezeigt. Er begann mit den zwei Heften im Wilhelm-Theater, die an den Fall des Sozialistengesetzes vor 30 Jahren erinnern sollten. Bei einem „Proben Abend“ wurde ein gutes Beispiel gegeben, wie jugendliche Anmut und Natürlichkeit mit berufsmäßig ausgebildeter Kunst trefflich verbunden werden kann. Auch die Revolutionsfeier war in dieser Hinsicht ein Versuch mit günstigem Ergebnis. Der „Lohnabend“ der Jugend am 27. November ist in die Veranstaltung des Ausschusses einzureihen. Am Sonntag den 12. Dezember wird ein Kunstabend von besonderem Charakter in der Aula der Augusta-Schule stattfinden. Musik, Gesang und neuste Dichtung wird geboten. Zur Mitwirkung sind hochgeschätzte Kräfte gewonnen worden. Um die Weihnachtszeit werden an Nachmittagen Märchenstunden für Kinder gegeben. Märchen werden erzählt, durch Lichtbilder illustriert und im Bühnenspiel von der Jugend dargestellt.

Vorgesehen ist außerdem eine Vortragsreihe über die Neugestaltung des Parteiprogramms und eine Vortragsreihe: Einführung in die sozialistische Gedankenwelt. Dieser zweite Kursus ist besonders für sozialistische Beamte gedacht.

Der Arbeitsausschuß wird weiter bemüht sein, sein Wirken mannigfaltiger zu gestalten und zu vertiefen. Lebensfreude und Kampfesmut soll aus einem sozialistischen Gemeinschaftsleben wachsen. Damit ist seine Arbeit und sein Ziel angegeben.

Der verärgerte Klügel.

Wir erhalten diese Zuschrift: Die „Magdeburgerische Zeitung“ hat in einem Artikel vom 1. Dezember gegen Hörsing wieder einmal eine Schimpfanrede losgelassen. Wie sehr muß sich der Schreiber jener Zeiten ge- ärgert haben und wie sehr muß er im Unrecht sein, daß er schimpft wie ein Gassenbube und dabei aber auch jede Mäßigung vermissen läßt! Um was handelt es sich denn nun eigentlich, das die Herren vom „Klügel“ so fürchterlich in Aufregung bringt? Der Oberpräsident hat es gesagt, einen Professor, der entweder unglaublich beschränkt oder bewußt böswillig gehandelt hat, strafweise zu versetzen. Eine fächerlich sehr humane Strafe für einen Vorfall, der normalerweise zum Disziplinarverfahren hätte führen müssen. Wo kommen wir hin, wenn jeder Professor für sich das Recht in Anspruch nimmt, gegen seinen Chef zu handeln und durch Anklage jedes beliebigen Rates, der in der Verfassung keine Stütze findet, den Behörden mutwillig neue Schwierigkeiten zu schaffen? Soll denn erst der Rest von Autorität verlorengehen, nur weil die Herren vom „Klügel“ es nicht vermeiden können, daß sie heute nicht mehr fouterän sind? Es hat bei der wertvollen Bevölkerung große Enttäuschung hervorgerufen, daß es der besagte Professor fertigbekommen hat, jenem famosen Erwerbsloserrat den Schein von Legitimität zu verschaffen dadurch, daß er mit ihm verhandelte. Wiewohl würde der Professor auch mit dem „Süßlingsrat“ verhandeln, wenn er sich ihm präferierte? Für Kinderereien ist aber heute kein Raum. Geradezu spahig aber mutet es nun an, wenn der „Klügel“ sich plötzlich auf ein Recht beruft, das doch sicherlich gegen seinen Willen entstanden ist, den Beamten auszufahren! Ganz abgesehen davon, daß sich letzterer sicherlich nicht dazu hergeben wird, die Sabotage des Professors zu bedenken, muß aber dem obersten Beamten in berat unerschöten Fällen unbedingt das Recht zustehen, Quereimer von Stellen wegzunehmen, wo sie eklatante Beweise ihrer Unfähigkeit geliefert haben.

Was den Vorwurf der Doppelpielei der „M. Z.“ gegen den Oberpräsidenten anbetrifft, so muß man wirklich die Geschicklichkeit im Verdrehen feststehender Begriffe bewundern. Unter Doppelpielei versteht man, unsers Wissens, einen Menschen, der andre zum Begehen einer verbrecherischen Handlung aufreizt, um dann damit „politische Erfolge“ zu erzielen. Wenn man nun die Darstellung der „M. Z.“ in der fraglichen Sache als richtig ansehen will, so hat der Oberpräsident doch durch einen Beauftragten nur feststellen lassen, ob eine ihm gemeldete Ungeheuerlichkeit existierte; hierzu war er nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet. (Es ist aber festgestellt, daß Hörsing auch nicht einmal einen Beauftragten entsandt hatte. Neb.) Flugs macht die „M. Z.“ aus diesem Vorfall eine „Doppelpielei“ und verzicht dabei ganz, daß man die Einrichtung des Doppelpieles Kreisen verdankt, die mit denen des „Klügels“ identisch sind. Was haben sich jene Kreise früher auf diesem Gebiet geleistet? Heute spielen diese Herren nun alle Regier.

Wenn der „Klügel“ bezeiten eingelien hätte, könnte er noch heute im Besitz fast aller seiner „erworbenen Rechte“ sein, statt dessen ließ er sich alles von der Revolution nehmen! — Heute ist die Lage ähnlich. Auf die Dauer läßt sich doch das Volk derartige Sabotage nicht gefallen, und es könnte sich leicht ereignen, daß alle die Leute, die am 9. November zitternd und jagend zu Hause saßen und glaubten, ihre letzte Stunde wäre gekommen, noch einmal in solche Lage kommen! Dieses Mal würde die Situation aber bedeutend ungemüßlicher werden, denn wer Wind fät, wird Sturm ernten!

Oberpräsident Hörsing aber wird sich den Dank der Probing erringen, wenn er mit energischer Hand dem sabotierenden Affektorismus zu Weibe geht.

— Sozialdemokratischer Verein. Die angekündigte Mitglieder-versammlung für den 11. Dezember findet nicht am Sonnabend den 4., sondern am Sonnabend den 11. Dezember statt.

— Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Nächste Sitzung Sonnabend den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Geystraße 6.

Bezirksgruppe Neue Neustadt: Sonntag den 5. Dezember...
Bezirksgruppe Alte Neustadt: Sonntag den 5. Dezember...
Bezirksgruppe Südliche Neustadt: Sonntag den 5. Dezember...

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater. Sonnabend: Alessandro...
Sonntag nachmittag: Die Schneeförmchen; abends: Carmen...
Wilhelm-Theater. Sonnabend nachmittag: Schneeweißchen...
Konzerte. Sonntag, 11. bis 19. Dezember: Beethoven-Fest...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorabbezahlung, die Zelle 50 Pf. aufgenommen.
Nebenberufsmusiker. (Arbeitermusiker.) Am Montag den 6. Dezember...
Turnverein Fichte, W. W. Wilhelmstadt. Am Sonnabend den 4. Dezember...

Wettervorhersage.

Sonnabend den 4. Dezember: Wolfig, milder. Neigung zu leichten Regenschauern.
(Schluss des redaktionellen Teils.)

Wollgarne, Strümpfe

Handschuhe, Sweater, Damen-Westen, Normalhosen u.-hosen,
Kindertrikots, Unterziehtailen, Schultertücher, Beinlängen
August Eck, Buckau, Schönebecker Str. 104.

Weihnachten, das Fest der Liebe.

Wer möchte da nicht den Seinen eine Freude bereiten. Aber was
schenke ich zu Weihnachten? Etwas Praktisches auch es natürlich sein. — Da
ist es empfehlenswert, das bekannte Spezialhaus

Heinrich Casper, Breiteweg 133

zu besuchen. Die Firma hat eigens für den Weihnachtstag eine Fülle ent-
sprechender Verteilung für Herren und Knaben aufgestellt, da lohnt es sich, die
Wahl zu treffen, zumal die Preise sehr wohlfeil sind. Selbstverständlich werden
Geschenke, die als Festgeschenke gekauft werden und nicht gefallen, nach dem
Feste umgetauscht.

In den krankhaften Erscheinungen, über die man nicht gern
spricht und die doch insofern in den Anfangsstadien bekämpft werden müssen,
gehört die Wurmplage. Sie tritt bei der heutigen Ernährungswirtschaft noch
immer sehr häufig, besonders bei Kindern auf und merkt sich durch Mattig-
keit, Kopfschmerzen, blasse Aussehen, Brechreiz, Leibschmerzen, Unruhe,
schlechten unruhigen Schlaf, Appetitlosigkeit, heftiges Zucken im Alter und blaue
Ringe um die Augen. Geht es weiter, die einzelnen Anzeichen auf andere
Krankheiten zurückzuführen und es vergeht lange Zeit, bis man die Wurmplage
als das zu bekämpfende Leiden erkannt hat. Für dieses gibt es jetzt kein
wirksameres Mittel als die Wialonga-Wurmpertin der Wialonga-
werke in Wien (Austria). Diese Werke haben sich seit Jahren
lobend über diese Wurmpertin ausgesprochen und die glänzendsten Erfolge
festgestellt. Bei dem Präparat handelt es sich um eine glückliche Verbindung von
amerikanischen Wurmpertin mit Salol, welches sich als unbedingt sicheres
Mittel gegen Spul- und Madenwürmer erwiesen hat. Die Perlen sind Gelatine-
kapseln, welche nach einem besonderen Verfahren geformt, sich erst im
Mundraum auflösen, und so an die Wurmpertin der Würmer gelangen. Die befehl-
ten Anweisungen beachten, daß die geformten Würmer sofort entfernt werden.
Kinder nehmen die Perlen vorzuziehen in Wasser und haben keinerlei
Beschwerden dadurch. Man bekommt die Wialonga-Wurmpertin zum
Preis von 2.40 in allen Apotheken. Bei dem unvollständigen Mangel
an Santalium, das bekannt als Wurmbefestigungsmittel, erfreuen sich die
Wialonga-Wurmpertin als preiswertes, wirksames Präparat gegen die
Wurmplage der größten Beliebtheit.

Kartoffelüberfluß und Wucher. Im „Vortwärts“ lesen
wir: Aus verschiedenen Kreisen sind jetzt die Resultate über die Kar-
toffelbehandlungsmaßnahmen eingegangen und allgemein wird ein Ueberfluß
an Kartoffeln festgestellt. Hier nur ein Fall aus Verlin nächstem
Kreis. Nachdem die Landwirte des Kreises Jüterbog-Budenwalde be-
reits einmal 30 000 Zentner Kartoffeln zu je 10 Mark geteufelt hatten,
erklärten sie in einer vom Landrat einberufenen Versammlung, weitere
30 000 Zentner zu je 20 Mark pro Zentner für die städtische Bevölke-
rung steuern zu wollen. Die Landwirte schloßen aber daran die Be-
dingung, daß die Kommunen den Verkauf übernehmen,
um so den Wucher der Kleinhändler auszuschalten. Wird ihnen dieser
Wunsch erfüllt, sollen weitere Abschlüsse zu diesen billigen Preisen ge-
macht werden.

Arbeitsbewegung der Angestellten. Mit dem Ergebnis
der Verhandlungen vor dem hiesigen Schlichtungsausschuß betr.
Erhöhung der Gehälter der Magdeburger Angestellten beschäftigt
sich eine Versammlung der Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-
verbände (Afa) am Sonntag den 5. Dezember 1920, vormittags
1/10 Uhr. Die Angestelltenchaft wird in dieser die endgültige
Entscheidung zu fällen haben.

Der Bund erblindeter Krieger, dem über 2500 Kriegs-
blinde angehören, bezweckt, die wirtschaftlichen und geistigen
Interessen der Blinden zu fördern und diesen bedauernden
Opfern des Krieges löhnende Blindenberufe zu erschließen. Der
Bund muß von seinen sehenden Mitbürgern als vollwertiges,
gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft angesehen werden. Die
meisten Blinden arbeiten als Korb- und Bürstenmacher, ein
großer Teil als Maschinenschreiber, viele als Klavierstimmer,
Telephonisten, Altensänger usw. Ein ansehnlicher Prozentsatz
der Kriegsblinden ist neuerdings auch in Fabrikbetrieben aller Art
untergebracht. Viele der Kameraden sind noch in der Ausbildung
begriffen, doch ist leider auch ein großer Teil der Kriegsblinden
infolge ihres körperlichen und seelischen Zustandes nicht in der
Lage, einen Beruf zu ergreifen, und für diese Vermissten der
Armen will der Bund in erster Linie Helfer sein. Von einer
allgemeinen Gewährung größerer Unterstützung mußte freilich
noch abgesehen werden, da die zur Verfügung stehenden Geld-
mittel leider noch nicht derartig sind, um diesen Gedanken in
die Tat umzusetzen. Der Bund hat das Kurhaus zu Herzberg
am Harz, das etwa 50 Kriegsblinden Unterkunft gewährt, käuflich
erworben und zu einem Kriegsblindenheim umgestaltet. Um das
Heim auszustatten und zu unterhalten, sind große Mittel not-
wendig. Deshalb muß vor allem die Zahl der unterstützten
Mitglieder und Gönner in Zukunft immer größer werden, denn
nur mit Hilfe dieser ist der Bund in der Lage, für das geistige
und materielle Wohl aller Kriegsblinden zu wirken. Gebrauchs-
gegenstände und Bücher für das Erholungsheim werden von dem
Kameraden Willi Schürer, Ortsgruppenleiter, Magdeburg,
Böttcherstraße 9, entgegengenommen. Geldspenden sind auf das
Postfachkonto des Bundes erblindeter Krieger, Bezirk Sachsen-
Anhalt, beim Postfachamt Leipzig 30858 einzuzahlen, auch liegen
Liste zum Einzeichnen von Geldspenden in der Redaktion der
„Vortwärts“ aus.

Ein moderner Arbeitgeber. Zu der Notiz, die in Nr. 282
berücksichtigt wurde, erhalten wir von Herrn S. bezuglich die
Richtigstellung: Es ist nicht wahr, daß die Arbeiter ohne weiteres mit dem Be-
triebsrat auf die Straße geleitet worden sind. Die Leute sind ordnungs-
gemäß entlassen worden. Der erwähnte Dörmann des Betriebsrats
war schon einige Tage freiwillig gegangen, folglich hatte er nicht mehr
das Recht, sich als Dörmann auszugeben.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß in dieser „Berichtigung“
mit keinem Wort eingegangen ist auf die Art wie man den Vertreter
der Arbeiter, den angeblich unbedingten Dörmann, behandelt hat.

Einem Gedenkschein. Zu Ehren ihrer im Weltkrieg ge-
fallenen 101 Beamten weihte die Wilhelma, Versicherungs-Vereinsge-
sellschaft, einen in ihr Gebäude eingebauten Denkstein ein. Der General-
direktor hielt eine Ansprache. Lieber, gesungen durch den Sängerkorps
Wilhelma, gaben der Feier eine ernste Weihe. Das Denkmal ist von
dem jungen Magdeburger Bildhauer Maxhan Zurek entworfen und
in Sandstein ausgeführt.

Weihnachtskonzert des Domchors im Dom. Dienstag
den 7. Dezember, abends 8 bis 9 Uhr, veranstaltet der Domchor im
Dom ein Konzert. Es kommen die schönsten Weihnachtslieder für
Männerchor, Männerchor und 4-8stimmigen gemischten Chor zum
Zell mit Begleitung von Orgel und Streichorchester, zum Vortrag.

Magdeburger Partei-Nachrichten.
Sozialdemokratischer Verein.
Bezirk Wilhelmstadt. Am Montag den 6. Dezember, abends 7 Uhr,
Vortrag im „Elektrischen Funken“.

Bezirk Alte Neustadt. Am Montag den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,
Statistikabend in der Bürgerkassette Peter-Paul-Straße.
Beamten-Vereinsabend. Am Freitag den 3. Dezember, abends
8 Uhr, in der Augustkassette, Eingang Franzosenstraße. Vortrag des Genossen
Bernberg für Beamtenvereins- und -genossinnen, Beamtenfrauen und Ge-
mütskranken und solche, die es werden wollen.

Roßtümstoffe

140 cm breit, zum Ausbuchen
von 48 bis 52, nur
Leckers Gelegenheitskäufe
Zischlerstraße 33, 3041

Bekanntmachung.

Zusolge Aenderung des Dienstvertrages werden folgende
Arbeitsangelegenheiten des Lebensmittelamts verlegt:
a) mit Montag den 6. Dezember 1920
Ausgabe 4, bisher Neue Ulrichstraße 2 und
5, Margaretenstraße 1
nach d. städt. Lebensmittelamt,
Dreiengeßter, 26/27, Zimmer 32,
Turmchangenstraße 89
nach Vitoria-Theater-Restaurant,
Mittelstraße 16/18,
Lemsdorf, Langburger Straße 19
nach Restaurant zum goldenen
Löwen, Halberstädter Straße 58,
b) mit Montag den 13. Dezember 1920
Ausgabe 2, bisher
Dreiengeßter 26/27, Zimmer 32,
nach Bahnhofsstraße 35 (Eingang
Schornhorststraße),
Berliner Straße 9
nach d. städt. Lebensmittelamt,
Dreiengeßter, 26/27, Zimmer 32,
Jakobstraße 33
nach Restaurant zur Reichs-
krone, Jakobstraße 42,
Boisenbütler Straße 60
nach Restaurant zum goldenen
Löwen, Halberstädter Straße 58,
Schrotestraße 69
nach Café Pape, Krudstr. 17,
Abendstraße 6
nach Restaurant zur Harmonie,
Nicolaiplatz 5,
Pappelallee 16
nach Restaurant zur Papen-
burg, Papenstraße 2,
Ehlertstraße 2
nach „Schwarzer Adler“, Schöne-
becker Straße 118.

Die Bureaus der Wobelfürsorge und Beseitigungsstelle
befanden sich von Montag den 6. Dezember an im Gebäude
Neue Ulrichstraße 2,
Magdeburg, den 1. Dezember 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des Artikels 1 der Ver-
ordnung der Reichsregierung vom 5. Februar 1919 über
Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbebetriebe in
Kaufhäusern für alle Zweige des Handels, erwerbsmäßig mit Aus-
nahme des Kleinhandels und des Blumenhandels, für
welche die inländischen Beschäftigungs- und Verkaufsstellen
bestehen, werden, daß an den letzten beiden Sonntagen
des Weihnachtsfestes — also am 12. und 19. Dezember 1920
Geschäfte und Arbeiter in den offenen festlichen Ver-
kehrsstellen von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr be-
schäftigt werden dürfen.
Gemäß § 11a der Reichsgewerbeordnung ist an diesen
Sonntagen während der angegebenen Zeiten das Offen-
halten von Verkaufsstellen gestattet.
Magdeburg, den 2. Dezember 1920. 132
IV 565. Der Polizeipräsident.

Raucht Bonitas!

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände
(Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen
Angestellten u. Beamten, Deutscher Werkmeisterverband)
Sonntag den 5. Dezember 1920, vormittags 1/10 Uhr
Versammlung
im Zirkus (nicht im Wilhelmspark)
1. Schiedsspruch des Schlichtungs-Ausschusses
betr. Erhöhung der Gehälter.
2. Annahme oder Ablehnung?
Angestellte, erscheint in Massen, kämpft um eure Existenz!

Gewerkschaftsbund der Angestellten
(Einheitsverband für alle männl. u. weibl. Angestellten)
Sonntag den 5. Dezember 1920, vormittags
1/10 Uhr, im kleinen „Postlager“-Saal
nehmen wir Stellung zum
Schiedsspruch des Schlichtungs-
ausschusses im Tarifstreit.
Kollegial es geht jetzt um die Entscheidung!
Schlicht die Reiben!
Der Vorstand
der Ortsgruppe Magdeburg.
Mitgliedswahl sind vorzuziehen.

Arbeitsmarkt
Tüchtige gelernte
Wagenlackierer
stellen bei hohem Akkordverdienst sofort ein
Bremer Carrosseriewerke A.-G.
Bremen II.
Zinhalergeselle
sofort gesucht.
Preen, Gehrendorf
bei Schiffsch.
Nebenberufende Damen und
Herren stellt noch ein bei
hohem Verdienst 5890
Schell, Neustädter Straße 9,
Eingang Ramestein.
Montag 9 bis 12 Uhr vormittags.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
— Verwaltung Magdeburg. —
Sonntag den 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet
im Gasthaus zum goldenen Löwen, Halberstädter Str. 58,
Versammlung der Feilenarbeiter
statt.
Tagesordnung:
1. Branchenangelegenheiten. 2. Neuwahl der Bran-
cheleitung u. der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes.
Sonntag den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet
bei Witzke in Gohlten die
Bezirks-Versammlung
für Behendorf, Gohlten und Bodendorf statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Rev. Wille. 2. Neuwahl d. h. W. Wieders-
wahl der Bezirksleitung. 3. Verschiedenes.
Mit Gruß Die Verwaltung.
Die Metallarbeiter-Bezirkskalender sind in unse-
rer Verwaltung eingetroffen. Wir bitten die Bezirksleiter,
die Kalender baldigst abzuholen. 12

Gemeinnützige Ortsrentenliste für Hand-
werk u. Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt.
Bekanntmachung.
Auf Grund des § 4 der Wahlordnung werden die Ar-
beitgeber und die stimmungsberechtigten Versicherten zur Wahl
der Vertreter für den Ausschuss aufgefordert.
Die Wahlen finden am
Sonntag den 16. Januar 1921
im Rassenhof, Silberer Straße Nr. 30, Hof 11, statt:
a) für die Arbeitgeber vormittags von 9 bis 11 Uhr,
b) für die Versicherten vormittags von 10 bis 12 Uhr.
Es sind zu wählen 20 Vertreter der Arbeitgeber und
40 Vertreter der Versicherten, 40 Ersatzmänner für Arbeit-
geber und 80 Ersatzmänner der Versicherten.
Wählbar sind nur volljährige Deutsche.
Die Einreichung von Wahlvorschlügen hat bis spätestens
4 Wochen vor dem Wahltermin, also bis zum 19. Dezember
1920, bei dem Vorstand zu erfolgen.
Die Stimmgabe ist an diese Wahlvorschlüge gebunden.
Die ausgestellten Wahlvorschlüge können in der Zeit vom
20. bis 31. Dezember 1920 im Rassenhof vormittags von
9 bis 2 Uhr von den Wählern eingesehen werden.
Als Wählerlisten dienen die Arbeitgeber- und Mit-
arbeiterverzeichnisse (Stellenlisten), die zur Prüfung der Wahl-
und Stimmberechtigten bis zum 19. Dezember d. J. im
Rassenhof vormittags von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden
können. Einbühler gegen die Richtigkeit der Wählerlisten
sind unter Beifügung von Nachweisstücken bis spätestens
19. Dezember 1920 bei dem Vorstand einzureichen.
Wahlberechtigt und wählbar sind nur solche Arbeit-
geber und Versicherte, die am Wahltag das 21. Lebensjahr
vollendet haben. Der Wahlzettel ist beschriftet, die Wahl-
und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlbindung
zu prüfen.
Zur weiteren Orientierung verweisen wir auf die Be-
stimmungen des § 70 der Satzungen und auf denselben an-
gefügte Wahlordnung.
Magdeburg, den 2. Dezember 1920. 366
Der Vorstand. A. Th. Müller, Vorsitzender.

Weiteres unübertroffenes Angebot!

Sonnabend bis Mittwoch!

Der größte Erfolg

Sonnabend bis Mittwoch!

Bitte genau lesen!

- 1 Posten Hemdentuch starkfähig, ca. 80 cm breit **12⁹⁰** Meter
- 1 Posten Elsässer Renforcé la. Qualität, ca. 80 cm breit, für Leibwäsche **14⁹⁰** Meter **16.90**
- 1 Posten Renforcé ca. 130 cm breit, für Bettwäsche, la. Qualität **33⁹⁰** Meter
- 1 kleiner Posten Bettlaken ca. 160x210 **55⁰⁰** Stück **67.50** ca. 140x200 **55⁰⁰** Stück

Wäsche
für Damen u. Herr.
enorme Auswahl,
extra billig

während der ersten billigen Verkaufstage ist der Beweis meiner unerreichbaren Leistungsfähigkeit. Um dem tausenden Publikum auch weiterer Gelegenheit zu geben, seinen Weihnachtbedarf wirklich gut und unübertroffen billig einzudecken, veranstalte ich vom Sonnabend bis Mittwoch weitere 4 billige Verkaufstage. Niemand veräume es nachzuholen, denn die überaus billigen Vorräte werden immer weniger und dürften bald vergriffen sein.

Strümpfe
für Damen,
Herren und Kinder
billig

- 1 Posten Doppeldruck ca. 80 cm breit, für Schürzen und Kleider **16⁹⁵** Meter
- 1 Posten Bettbezüge Deckbett mit 2 Kissen, weiß und bunt **178⁵⁰** Meter

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

Jacobstraße 8, Ecke Petersberg.

Inhaber: Jul. Scheher.

Jacobstraße 8, Ecke Petersberg.

Bitte genau auf Firma achten!

Beachten Sie bitte die Auslagen meiner drei Schaufenster!

Sehr von Bedeutung!

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Schleier, Kropps, Flore und Handschuhe in allen Preislagen u. größter Auswahl

Lange & Münzer
Breitoweg 51/52 146

Pelze

Eleg. Skunks-, Fuchsw. Garnituren in großer Auswahl Damenhemden, Herren-, Burschen- und Knaben-Hemden Frauen- und Kinder-Schürzen 3035 Barchant-Unterröcke Teilzahlung gestattet

S. Margulies
Breitoweg 80/81, I.

Gegen Frost

Perniol-Präparate
Hof-Apotheke
Breitoweg 154, — am Urichsbogen. —

Puppenwagen

12 gut erhaltene 589 von 40 Mt. an. Just. Hülsen, ufer. 4. S. 1. Eg. Gertraudenstr.

Pliffie

Jeder Art wird schnell und sauber pliffiert. Beste, Goldschmiedestraße 6, I.

Vollgeige

gut eingestimmtes Instrument preisw. zu verkaufen. Schöne, Ueberstr. 32, 5871

1 Reisepelz

Pelz für Herren und Damen. Zwei neue Barrets für J. Mädchen. Neue Herren- u. Damen-schuhe billigst. Max Feilbig, Partwarengeschäft, Rathenauerstraße 10, 5883

2 Nationalkaffen

zu verkaufen. Anzeiger mit beiden Kassennummern an. 2017

Patzenhofer, Dortmund, Kuhlmann, Bochum, Volklers

Stahnpfleg-Berlin
Schmidtchen
Gustav-Adolf-Straße 24.

Bratwurst Pfd. 3.00 M.

kefere ich nicht, aber keine Fettflecke, Kaffeeschale, Parafine, Heerde, Hauterens und Haartwasser zu Engrospreisen. Deere-Parfümfläschchen wollen man schon jetzt bei mir füllen lassen. 10 g feinstes Parfüm 3.50 Mt. Billigste Bezugquelle für Händler und Soufflerer. Landeute, Kaufeuerer Selbstbedarf bei mir ein, es lohnt sich.

Richard Beck

Selbst-Parfümer. R. Beck, Schönebecker Str. 86. (Bitte ausschneiden und bei Bedarf mitbringen.) 2046

grüne Seringe, Bratfische

sowie preiswert 5863

Salzheringe u. Fischmarinaden

ferner Obst- u. Gemüse-konserven in nur guten Qualitäten

Otto Klapperstüdt

Hohepfortstraße 51a.

Rosenschlächterei.

Empfehle täglich: la. Schmorfleisch, Rouladen, Gehacktes und Würst. 5873

D. Ruffmann

Stephansbrücke 17.

Hundfleisch- u. Fett-Verkauf

Freitag u. Sonnabend Marcollin Margaretenstraße 4, III.

Sutterfischweine

große und kleine, zu verkaufen bei Karl Neubauer, Groß-Kobusleben. 2911

erztl. Sutterfischweine

große und kleine, zu verkaufen bei Karl Neubauer, Groß-Kobusleben. 2911

Fürstenhof-Prunksaal

Täglich 7 Uhr mit größtem Erfolg

Dezember-Programm!

Bong-Wong-Truppe Kafahettes undrollige Hundepantomime Hans Hauser Mary Hell 6 Karleys Doley & Partner Hermes & Cortes 3 Boverys

Städtische Theater.

Sonnabend den 4. Dezember Stadt-Theater. Anfang 7 Uhr Ende 9 1/2 Uhr 3. Abend

Alessandro Stradella.

Wilhelm-Theater. Anfang 4 Uhr Schneewaldbach u. Rosenrot Anfang 7 1/2 Uhr Das Extraporelle.

Ranich-Ausstellung

des Ranich-Zuchtvereins Boltswohl Magdeburg-Neustadt am Sonnabend den 4. und Sonntag 5. Dezember im Wintergarten, Friedrichsplatz 2. — Gutes Zuchtmaterial. Günstige Kaufgelegenheit. 5888 Die Ausstellungsgleitung.

Restaur. Alter Bleichhof

Brandenburger Straße 7. Heute Freitag: Gr. Preisfest. Altmärker Hof 5-8 Brandberg 51. Freitag, Sonnabend und Sonntag früh 10 und nachm. 4 u. 8 Uhr Großer Preis-Fest. Sonnabend 8 Uhr u. Sonntag von 4 Uhr an Großes Preisfischen 2. Gänge und Saßen.

Schüttes Gaitthaus

Heute Serlen-Skat. Preklatenstr. 24. 2990

Luisenpark

Bereinszimmer mit Klavier, für circa 80 Personen, noch zwei Tage in der Woche frei.

Große Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung

am 4. und 5. Dezbr. im Elbgarten zu Graau Eintritt 1.50 Mark, Kinder 50 Pf. Preislos: Verlosung: Günstige Kaufgelegenheit: Die Ausstellungsleitung.

Stephanshallen

Jeden Montag 3007 Programmwechsel.

ZENTRAL-THEATER

Der große Erfolg Ihre Hoheit die Tänzerin Anfang 7 Uhr. 105

Operntexte

empfehle Buchhandl. Volkstümme.

Raffino-Theater

Großer Damen-Ringkampf prämiert 1000 Mt.



Robst
Breitoweg 39 Magdeburg Breitoweg 39
Im Parterre:
Kaffee und Konditorei
— ohne Konzert — — ohne Konzert —
Erste Etage:
Mokka- u. Frühstücksstube
— Dezentere Musik — — Altbekannte Küche —
Bedelegen ausgestattete Räume: Wirklich angenehmer Aufenthalt

Buchhandlung Volksstimme

empfiehlt als

Weihnachts-Gaben

in reicher Auswahl
Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften

- Außerdem empfehlen wir:
- Goethes Werke, 5 Bände. geb. **75.00**
 - Storms Werke, 3 Bände. geb. **30.00**
 - Shakespeares Werke, 3 Bände. geb. **30.00**
 - Heines, Hebbels, Hauffs, Ibsens usw. Werke, je 2 Bände, gebunden pro Band **10.00**
 - Uhlands, Lessings, Grillparzers, Hoffmanns von Fallersleben usw. Werke, je 1 Band, gebunden pro Band **10.00**
 - Amerika in Wort und Bild, illustriert. geb. **15.00**
 - Blütenlese der schönsten Novellen, illustriert, geb. **15.00**
 - Wolfs poetischer Hauschat, Sammlung der besten deutschen Dichtungen illustriert geb. **15.00**
 - Der Stein der Weisen, ein illustriertes Brauchwerk zur Unterhaltung und Belehrung, Leinen gebunden **20.00**
 - Martins Naturgeschichte, große Ausgabe, mit 1500 bunten und schwarzen Abbildungen geb. **40.00**
 - „Wortwärts“-Romane, eine Sammlung guter Bücher zur Unterhaltung und Belehrung geb. **6.00—9.00**
 - Kapitän-Marrhat-Romane, 23 div. Reiseerzählungen und Seegeschichten jeder Band **9.00**
 - Historische Romane, große Auswahl, geb. pro Band **7.20**

Künstlerisch wertvolle Bilder

Alte und moderne Meister, farbig in Holzrahmen (keine Masse) unter Glas.

Wir bitten unsere Kundschaft, ihren Bedarf so früh wie möglich zu decken. Die letzten zwei Sonntage vor Weihnachten ist die Buchhandlung Volksstimme geöffnet von 11 bis 1 Uhr u. 3 bis 6 Uhr.

UT

Nur bis Montag!

Große Storchstraße 7

Sonntag 3 Uhr:

Die Vampire

französischer Detektivroman 6 Teile 36 Akte

III. Teil: Hypnotisierende Augen Satanas.

Ferner: Toni Tomps, der Milliarden-Defraudant.

Sonntag Gr. Storchstraße 11 bis 12 Uhr

Jugend-Vorstellung.

Saal 75 Pfg.

Buckau, Schönebecker Str. 94

Sonntag 1/5 Uhr:

Die Rached Mexikaners

Comboyleben, d. Grenz. Vegas. Das Verbrechertum in der unterirdischen Kulte des Westens. Spann. Kämpfe zw. Banditen und Comboys. Tollkühne Reiterkämpfe. Der Todestau des Desperados. Das graufige Wert der Riesenschlange. 5 acten Span. große Akte.

Dazu: Die lustige Witwe — eine tolle Frauengeschichte —

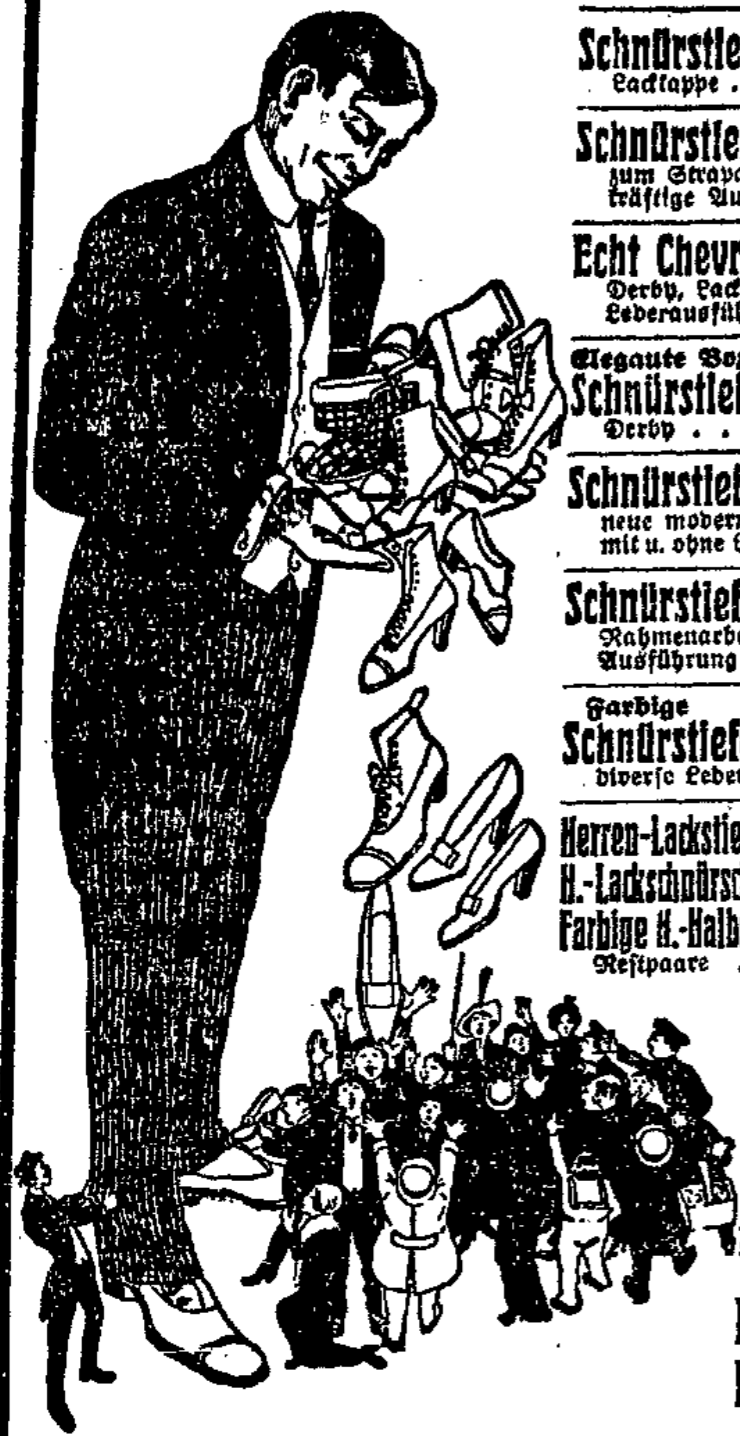
Sonnt. Buckau 1/5 Uhr

Jugend-Vorstellung!

Saal 75 Pfg.

Der große Weihnachts-Verkauf!

Stehenflehende Beispiele zeigen die außerordentlich billigen Preise!



Beispiel 1: Herren-Stiefel

Schnürstiefel echte Kappe	112
Schnürstiefel Lacktappe	118
Schnürstiefel zum Strapazieren, kräftige Ausführung	124
Echt Chevreau Derby, Lacktappe, Lederausführung	135
Elegante Boyleder Schnürstiefel Derby	155
Schnürstiefel neue moderne Form, mit u. ohne Lacktappe	165
Schnürstiefel Rahmenarbeit, eleg. Ausführung	185
Farbige Schnürstiefel diverse Lederarten	185
Herren-Lackstiefel H.-Lackschnürschuhe Farbige H.-Halbschuhe Stepparbeit	185

Ein gewaltiger Preisabbau
 muß kommen, um die Anschaffung von **Schuhwaren** leichter als bisher zu ermöglichen. Wie tragen dieser Vorsehung schon jetzt Rechnung, da wir durch freiwillige Abschüsse im Werte von **500 000 Mk.** von besten täglich große Warenmengen eingehen, in der Lage sind, Qualitätsware teilweise **unter den heutigen Tagespreisen** abgeben zu können.



Beispiel 2: Damen-Stiefel

Schnürstiefel Lacktappe	95
Schnürstiefel R.-Derby, Derby, wetterfest	125
Elegante Schnürstiefel Derby 145	135
Elegante Schnürstiefel 18 am hoch echte Kappe	168
Fein. R.-Chevreau Led.-Lacktappe, 18 am hoher Schaft	168
Schnürstiefel Lackblatt, Rahmenarbeit	185
Lack-Schnürstiefel mit 26 am hohem Schaft	225

Beispiel 3: Damen-Halbschuhe

Schnür- und Binde-Halbschuhe diverse Lederarten	75
Schnür-Halbschuhe Derby, Lacktappe	85
Spangen-Halbschuhe schwarz und farbige, mit hohem Absatz	95
Schnür-Halbschuhe farbige	95
Schnür-Halbschuhe Lackblatt	95
Feinfarbige Spangen-, Schnür- u. Knöchelschuhe	125
Lackleder-Schnür- und Spangenschuhe teilweise Rahmenarbeit	148 125
Goldkälter-Pumps Einpanglen, Gelfett-Spangen	155

Beispiel 4: Knaben- und Mädchen-Stiefel

Leder-Schnürstiefel Kindleder-Unterbod., schwarz u. naturfarb., 31-35 27-30	66
Wildbox reine Lederausführung, nur Größe 27	75
Burschenstiefel Chromleder, Derby 36-39	85
Burschenstiefel wetterfeste Spanntän 36-39	95
Fahleder warme, feinste Ausführung 31-35 27-30	89
la. Boxleder Derby, 31-35 27-30	82
Fein R.-Boxleder Derby, Lacktappe 31-35 27-30	89

Ecke Alte Ulrichstraße **165 Breiteweg 165** Etagen-Geschäft | **Kein Laden!**
 Haus Café Sachleben

Tel. 6629 **Flaschen, Altpapier, Hauslumpen.** Abholung sofort. Tel. 6629
Schwertfegerstraße 13. Alfred Zimmer.

Damen-Wäster Kostüm-Wäster, Wäster sowie Stoffe äußerst billig. Leckers Gelegenheitskäufe Fischelstraße 33. (304)

Sonnabends bis 7 Uhr geöffnet.

Zum Weihnachtsfest!

Billigste Preise Durch Ersparnis der teuren Ladenmiete und durch rechtzeitige Einkäufe zur billigsten Zeit **Billigste Preise**

Mäntel aus Glanz- und andern guten Stoffen 550.00 460.00 350.00 245.00 115.00	Wäster in schönen Glanz- und andern Stoffen . 625.00 510.00 385.00 250.00 165.00
Kostüme aus gutem Cheviot, auf Seide u. andre Stoffe . 650.00 510.00 350.00 250.00 150.00	Anzüge für Herren, aus guten Stoffen und Zutatzen . . 745.00 550.00 450.00 245.00
Röcke in scharfer Verarbeitung 350.00 250.00 145.00 85.00 48.00	Hosen für Knaben 300.00 210.00 150.00 95.00 60.00
Blusen in eleganter Ausführung, in Stoff und Seide 220.00 125.00 65.00 38.00	Sofen in allen modernen Streifen von 65.00 an

Pelze Kragen und Muffen von **48.00** an
 Umarbeiten und Modernisierungen werden billigst und sauber ausgeführt.

Sieverlings Etagengeschäft Jakobstr. 17.
 Sonnabends bis 7 Uhr geöffnet.

Großer Weihnachtsverkauf!

Reinwollene Kostüm-, Anzug- und Mantelstoffe pro Meter von **80.00** an
 Futterstoffe 160 cm breit pro Meter **35.00**, **54.00**
 Kostümstoffe zum Ausbuchen **45.00**, **60.00**
 Unterröcke zum Ausbuchen **38.00**
 Barchenthemden zum Ausbuchen **47.00**
 Strickgarne schwarz, grau, braun von **70.00** an
 Sonntag von 11 bis 1 und 3 bis 6 Uhr geöffnet.

E. Rudolf Fab, Bismarckstraße 48.

Strickwolle

47.50 75.00 80.00 98.00
92.50 98.50 105.00 110.00

darunter Altendburger Stern u. Pilz-Qualitäten. Vorzügliche Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Wilhelm Fischer 2972
 (vorm. Herm. Dabrandt) 41 Satobstraße 41.

Sonder-Angebot für Grossisten, Einzelkauf-Verkauf usw.
George Hoyer & Co., Hamburg, Seifenfabriken offerieren bei kurzfristiger Lieferzeit ihre erstklassigen, bekannten Qualitätsmarken in **Toiletten-Seife, grüner Schmierseife und Kernseife** zum niedrigsten Tagespreise.
 Alleinverreter: **W. Keimrich, Seifengroßhandlung** Telephone 7092. Knochenhausufer 15 Telephone 7032.

Georg Bünger **Breiteweg 42** gegenüber dem Gasthaus zum goldenen Stern **Telephon 401**

bietet günstigste Kaufgelegenheit in praktischen Weihnachtsgeschenken!

Damen-Hemden 58.00 44.00 42.00 38.00	Kinder-Strümpfe in sehr großer Auswahl, mit und ohne Zerkel 32.00	Gumm-Nosenträger Ia. Qualitäten 23.00 24.00-21.00 16.00
Reinkleider auch in blau Reformstil 32.00 48.00 44.00 bis 32.00	Damen-Strickwesten 58.00 45.00 42.00 38.00 36.00	Krawatten in vielen hübschen Dessins 25.00 bis 11.00
Damen-Trikot-Unterröcke 32.00 28.00 25.00	Herren-Jagd- und Strickwesten in großer Auswahl von 25.00 an	Selbstbinder auch Strickbinder von 12.00 an
Barchent-Unterröcke hübsche Muster in vielen Preislagen.	Herren-Hemden in Normal, Barchent u. Feinen gute Qualitäten 58.00 54.00 52.00 42.00	Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl und vielen Preislagen, in weiß und bunt, für Damen und Herren, in guten Qualitäten.
Sticker-Unterröcke 55.00 bis 48.00	Herren-Hemden mit farbigen Einfäßen in vielen Preislagen.	Taschentücher Herren-Kragen in modernen Formen.
Unterhosen hartes Semdentuch mit Sticker 19.00 17.00 16.00	Herren-Unterhosen in Normal und Strick 48.00 42.00 38.00 32.00 28.00 22.00 16.00	Hemdentücher Meter 19.50 17.50 16.50 14.50
Korsetts beste Ausführung, tabellierter Stoff 58.00 48.00 45.00 38.00 32.00 28.00	Kinder-Trikots in allen Größen von 11.00 an	Ia. weißen Körper-Barchent Meter 22.00
Büstenhalter 19.00	Umschlagetücher in großer Auswahl und vielen Preislagen.	Posten Maschinengarn 200-Meter-Rolle 1.50
Schürzen für Damen und Kinder in großer Auswahl und vielen Preislagen, in Baumwolle, Seide, Flor u. Baumm. 35 33 28 22 19 16.50 14.50 bis 11.00		Strickgarne in bekannten Qualitäten und Preislagen.

Meine Abteilung fertiger Herren- und Knaben-Garderoben bietet äußerst günstig:

Fertige Wäster mod. Sportform, beste Verarbeitung 250.00 550.00 485.00 390.00 240.00	Fertige gestreifte Hosen in eleganten Mustern 250.00 220.00 185.00 160.00 150.00 bis 75.00	Elegante Rosenstreifen in guten Qualitäten zu soliden Preisen.
Fertige Herren- und Knablings-Anzüge größte Auswahl, mod. Verarbeitung, tabellierter Stoff 600.00 500.00 750.00 650.00 550.00 485.00 340.00 220.00	Fertige Arbeitsbosen 110.00 98.00 85.00 75.00 bis 58.00	Arbeitsgarderoben in bekannt guten Qualitäten Maßanfertigung, Piloten, Rancher und sämtliche Futterstoffe in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Fertige Catways mit Weste aus Ia. Warengog-Stoff 45.00	Erstklassige Kammgarn- Herren-Anzugstoffe in eleganten Mustern, auch für Konfirmanden-Anzüge sehr geeignet.	

BURG Beachten Sie bitte meine Schauwörter-Anlagen!

Umsonst

1 neue Schallplatte bei Abgabe von 4 alten und gleichzeitig Kauf einer neuen Platte.

Apparate und Platten billiger! Neue Weihnachtsaufnahmen eingetroffen im Spezialgeschäft

B. Pabst Magdeh.-Wilhelmsstadt Friesenstr. 39
 Strabenkathlen 4 und 2
 Schuber Hermann Knuth 2908
 Alle Einzelteile und ohne Reparaturkosten.

Sozialistische Regierung in Sachsen?

Am Dienstag tagten in Dresden Vertreter der Sozialdemokratischen Partei und der Unabhängigen, um Besprechungen über die politische Situation und die Regierungsbildung in Sachsen vorzunehmen. Die von der Unabhängigen Partei vorgelegten und bereits veröffentlichten Richtlinien wurden nach längerer Besprechung als geeignete Grundlagen für die Bildung einer rein sozialistischen Regierung anerkannt. Die endgültige Entscheidung der beiden Parteien bleibt Verhandlungen vorbehalten, die am Sonntag respektive am Montag stattfinden.

An die Landesinstanzen der Kommunistischen Partei sind die folgenden Fragen gerichtet worden: ob sie gewillt sind, sich an der Bildung einer rein sozialistischen Regierung zu beteiligen; ob sie für den Fall der Ablehnung dieser Frage bereit sind, für den von den beiden sozialdemokratischen Fraktionen vorgeschlagenen Ministerpräsidenten zu stimmen, um die Wahl eines bürgerlichen Ministerpräsidenten zu verhindern.

Abkürzung der Besetzungsrufe?

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt in einem Artikel über die Kosten der Besetzungsrufe: In der Zeit des ersten Weltkrieges wurde die Besetzungsrufe als ein wichtiges Dokument merkwürdigerweise bisher übersehen worden. Danach ist zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs hinsichtlich der Besetzung der Rheinprovinz ein Abkommen geschlossen worden, nach dem die alliierten Regierungen nicht darauf bestehen, daß die Zeit der Besetzung bis zur völligen Erfüllung der Entschädigungsklausel dauern solle und sich bereit erklären, wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise von seinem guten Willen und befristende Verpflichtungen für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gäbe, die Rheinprovinz schon vor fünf Jahren zu räumen. Ferner kommen die Alliierten in dem Abkommen überein, daß der jährliche Betrag der von Deutschland zur Deckung der Besetzungskosten zu entrichtenden Summe 240 Millionen Mark nicht übersteigen soll. Das Abkommen wurde nicht mit Deutschland geschlossen, es bindet aber die alliierten Mächte selbst, und es kann von unserer Seite immer wieder darauf verwiesen werden, daß zur Zeit des Friedensschlusses die Entente sich keineswegs der Ansicht verschloß, wie genau die Höhe der unproduktiven Besetzungskosten mit der deutschen Zahlungsfähigkeit in Verbindung steht.

Die Fahrt ins Abstimmungsgebiet.

Der Deutsche Schutzbund, Berlin NW 52, in dessen Hand die Vorbereitungen für die Reise aller Abstimmungsberechtigten liegen, die außerhalb Oberschlesiens wohnen, teilt uns mit: Jeder Oberschlesier, der sich bei den Vereinigten Verbänden heimatreuer Oberschlesier anmeldet und den Abstimmungsausweis erhalten hat, kann an der Abstimmung teilnehmen, ohne daß ihm in bezug auf Reise, Verpflegung und Unterkunft Geldausgaben entstehen. Für die Reise erhält der Abstimmungsrechtige einen Freifahrtsschein, den sogenannten Abstimmungsrechtsschein. Ort und Zeit der Ausgabe der Freifahrtsscheine werden durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. Die Beförderung erfolgt in der Hauptsache in Sonderzügen, die geheizt sind. Die Sonderzüge verkehren 10 Tage vor bis 10 Tage nach der Abstimmung. Die Freifahrtsscheine werden für einen bestimmten Tag und für einen bestimmten Zug ausgestellt. Freifahrtsscheine sind im allgemeinen für die 3. Wagenklasse ausgestellt. Für alte, kranke und kriegsbeschädigte Stimmberechtigte stehen im begrenzten Umfang Freifahrtsscheine 2. Klasse zur Verfügung. Wer die Sonderzüge nicht benutzen kann, läßt sich einen Freifahrtsschein für einen Zug des öffentlichen Verkehrs ausstellen. Der Tag des Antritts der Hin- und Rückreise wird auch in diesen Freifahrtsscheinen vermerkt und muß innegehalten werden.

Nachunterbrechung ist bei den Sonderzügen auf der Hinreise nicht gestattet, bei der Rückreise ist eine einmalige Nachunterbrechung zulässig. Alle mit Sonderzügen reisenden Stimmberechtigten werden kostenfrei verpflegt; innerhalb 24 Stunden Nachfahrt wird dreimal eine reichliche, nahrhafte und schmackhafte Verpflegung geboten. Eßgeschirr und Besteck sind mitzubringen, ebenso für die Hinreise Brot. Brot kann auch sonst im Rahmen der freien Verpflegung nur gegen Abgabe von Reichsbrotmarken bezogen werden. Wer einen Zug des öffentlichen Verkehrs zur Reise benutzt, hat keinen Anspruch und keine Gelegenheit, kostenfrei verpflegt zu werden. Im Abstimmungsgebiet wird kostenlose Verpflegung für die Dauer von 10 Tagen geboten. Für freie Unterkunft wird für die Dauer der Reise dort gesorgt werden, wo der Reisende auf Anschluß der Sonderzüge warten muß. Im Abstimmungsgebiet sorgt das Deutsche Reichsamt für die Dauer von 10 Tagen.

Kinder können auf die Reise nicht mitgenommen werden. Für Unterbringung und Betreuung allein zurückbleibender Kinder und Familienmitglieder wird im Wohnort nach Möglichkeit gesorgt werden.

Kostenfreie Versicherung genießt jeder Stimmberechtigte in folgendem Umfang: Unfallversicherung, worin die Unfälle ausdrücklich eingeschlossen sind, die aus Anlaß bürgerlicher Unruhen entstehen, bis zur Höhe von 10 000 Mark im Falle der Ganz-Invalidität oder des Todes, bei teilweiser Invalidität mit entsprechendem Prozentsatz, bei Unterbrechung der Erwerbsfähigkeit infolge des Unfalls mit 5 Mark täglicher Entschädigung bis zur Dauer eines Jahres.

Alle Beamten, Angestellten und Arbeiter im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst erhalten für die Volksabstimmung Sonderurlaub unter Fortbezahlung der Gehälter oder Löhne. Ebenso wird die Erwerbslosenunterstützung weiter gezahlt, wenn der Nachweis der Teilnahme an der Abstimmung erbracht wird. Für Angestellte und Arbeiter im Privatdienst wird ebenfalls Sonderurlaub unter Fortbezug von Gehalt oder Lohn angeordnet. Die großen Arbeitgeberverbände haben sich hierzu fast ausnahmslos schon bereit erklärt. Jeder einzelne wird dringend gebeten, sich den auf das Notwendigste beschränkten Bestimmungen weise und willig zu fügen.

Legiens „Schmiergelder“.

Soeben ist im Verlag des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes „Die Sowjetaktion gegen die Gewerkschaften“ erschienen. (Preis 1,80 Mark; für Gewerkschaftsmitglieder durch ihre Verbände 80 Pf.) Diese 48 Seiten umfassende Broschüre enthält eine Sammlung wichtiger Dokumente, Aufreufe und Aufzeichnungen von Unterredungen, die zwischen deutschen und russischen Gewerkschaftlern gepflogen wurden. Die „rote Fahne“ hatte gegen Legien den Vorwurf erhoben, daß er für die deutschen Gewerkschaften bei einer Lokomotivbestellung eine Provision von 40 Millionen Mark herauszuschlagen wollte, um welchen Betrag die Sowjetrepublik Rußland also geschädigt worden wäre. Die Broschüre beschäftigt sich mit diesem Vorwurf. Eingehend werden die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen den Sowjetvertretern und den deutschen Gewerkschaften (Ökonomegewerkschaft) behandelt. Wir entnehmen diesem Kapitel fol-

gende Angaben über die Verhandlungen betreffend die russische Lokomotivbestellung.

Herr Kopp, der russische „Handelsagent“ in Berlin, trat mit einem großen Wirtschaftsprogramm an die Ökonomegesellschaft heran und bat um deren Hilfe bei dessen Durchführung und Finanzierung. Es sollten Lokomotiven, Eisenbahnmateriale, Werkzeugmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen usw. gegen Holz, Kelle und insbesondere Getreide geliefert werden. Es kam durch die Arbeitsgemeinschaft zu einer Verhandlung mit Herrn von Borjig, die die Ökonomegesellschaften im Auftrag von Kopp weiterführen sollten. Inzwischen knüpfte Krupp in Kopenhagen zu Krupp und Kopp zu andern Lokomotivfirmen Beziehungen an. Borjig machte geltend, daß der Fabrikantenverband nicht mit der gewerkschaftlichen Ökonomegesellschaft verhandeln könnte, wenn die Russen zugleich an mehreren Stellen und auch mit Außenleitern (Krupp) verhandeln. Die Ökonomegesellschaft ihrerseits erklärte, daß sie sich nur dann mit der Angelegenheit weiter befassen würde, wenn sie Alleinvollmacht bekäme und Sonderverhandlungen eingestellt würden.

Herr Kopp erteilte darauf die Generalvollmacht und bot der deutschen Ökonomegesellschaft eine feste Provision an, die er in der Vollmacht fixieren wollte. Die Ökonomegesellschaft lehnte die Fixierung eines bestimmten Satzes ab, da die Kosten sich noch nicht übersehen ließen. Schon die erste Offerte, die sie dann allein für die Ueberbringung des russischen Goldes von Moskau nach einer deutschen Zwischenstation — in Deutschland konnte das Geld nicht bleiben — erhielt, belief sich auf nicht weniger als 6 Prozent des Goldwertes. Dazu wären noch weitere Ausgaben für die Neutralisierung und Verwertung des Geldes gekommen.

Da erschien als neuer Sowjetvertreter Herr Professor Komonoff. Er gab an, die Hilfe der Ökonomegesellschaften nötig zu haben. Er wünschte, die Generalvollmacht, die Herr Kopp ausgestellt hatte, zu sehen und bekam diese mit einem Briefe Krupps, von dem leider keine Abschrift vorhanden ist, im Original. Diese Schriftstücke schickte er nach Moskau und ließ diese trotz wiederholter Aufforderung heute ihren Eigentümern noch nicht wieder zugestellt.

Die von Herrn Kopp am 16. Mai unterzeichnete Vollmacht enthielt u. a. folgenden Satz:

Ich werde ohne Hinzuziehung der Deutschen Ökonomegesellschaft weder selbst noch durch besondere Beauftragte mit den Lokomotivfabrikanten, deren Organisation oder den anderen genannten Stellen Verhandlungen führen. Sobald ein eventueller Abschluß getätigt ist, soll die Deutsche Ökonomegesellschaft ebenfalls bevollmächtigt sein, die Lieferung der Lokomotiven zu kontrollieren, die Finanzierung derselben zu vermitteln und alle sonstigen mit der Lieferung zusammenhängenden Details zu regeln.

Herr Kopp, so verlangte auch Komonoff die Festsetzung einer Provision für die Deutsche Ökonomegesellschaft. Die Kosten wurden ihm auf 1 bis 1 1/2 Prozent, ohne die Kosten für die Wechselkontierungen usw., die sie nach der Vollmacht nichts angingen, genannt. Genosse Legien erklärte Herrn Komonoff, daß die Ökonomegesellschaft aus der Transaktion keine Gewinne ziehen wolle; sie würde ihre Selbstkosten berechnen, die nicht über 2 Prozent betragen würden. Dagegen hatte Herr Komonoff, der offenbar ganz andere Provisionen gewohnt war, nichts einzuwenden. Genosse Legien gab ihm dann eine Erklärung, die zugleich von dem zweiten Gesellschaftler der Ökonomegesellschaft, Olaf Aschberg, unterzeichnet wurde, und die im Punkt 4 besagte:

Die Deutsche Ökonomegesellschaft wird höchstens 2 Prozent Provision berechnen, nicht eingeschlossen Unkosten für die nötige Finanzierung, Verstärkung durch Transporte und Wechsel, Zinsen für die Kredite, Stempel.

Wären trotz dem Ueberschüsse erzielt worden, was bei diesen Mengenverhältnissen sehr leicht möglich war, so wären sie den deutschen Arbeitern und ihren Gewerkschaften, nicht aber Privatkapitalisten zuzuführen. Dabei darf erwähnt werden, daß Kopp die Frage aufwarf, ob nicht in einer Form Prämien an die Arbeiter für schnelle und pünktliche Lieferung vereinbart werden könnten.

Nachdem die Russen so durch die Vermittlung der deutschen Gewerkschaften Verbindung mit der deutschen Industrie bekommen hatten, gelang es ihnen auch, mit den Engländern Verhandlungen anzuknüpfen. Die deutschen Industriellen hatten Angst davor, daß die Engländer ihnen autorisierter kommen und werden verhandlungsbereit. Unter Führung von Krupp lehnten sie die deutschen Gewerkschaften als Kontrollorgane, wie es die Vollmacht des Herrn Kopp vorsah, ab. Und was taten da die Sowjetagenten, die sich als Vertreter des russischen Proletariats aufspielten? Sie schlossen mit den schlimmsten Schatzmachern in Deutschland, mit den Großindustriellen der Metallindustrie, Lieferungsverträge ab unter Ausschaltung der deutschen Arbeiterorganisationen. Allerdings haben sie ihr Geschäft nicht gemacht. Tausenden von deutschen Arbeitern ist eine willkommene Arbeitsgelegenheit verlorengegangen und der so notwendige wirtschaftliche Wiederaufbau Rußlands hinausgeschoben.

Wie man auf Grund dieser Tatsachen von „Legiens Schmiergeldern“ reden kann, bleibt Geheimnis der „roten Fahne“, die sich jetzt um die Austilgung weiterer Verdrehungen und neuer Verleumdungen deutscher Arbeiterführer bemühen mag. Die Zahl derer, die darauf hereinfällt, wird nach Kenntnisnahme der oben geschilderten Tatsachen bedeutend geringer werden. Man wird sich auch in Deutschland endlich daran gewöhnen, die Sowjetagenten nicht nach ihren schwammigen Reden und Schriften, die das russische Geld als ein Himmelreich hinstellen, sondern nach ihren arbeiterfeindlichen Handlungen zu beurteilen.

Das Ende der U. S. P.

Man muß zur rechten Zeit zu sterben wissen, rief Geher der Sohn, der Crispian, Dittmann und Konforten zu, als diese den Mut nicht aufbrachten, ihre Politik vom Januar und März 1919 bis zum bolschewistischen Ende durchzuführen. Aus Moskau brachten die unabhängigen Pilger das Gift der 21 Punkte mit, an dem die U. S. P. nun langsam dahinstirbt.

In Halle zerfiel der zerrüttete Körper in zwei Teile. Eine Scheidung von Körper und Geist ist bei der U. S. P. nicht möglich, den einen eignen Geist hat sie nie besessen. Die größere Hälfte wird sich nun am 4. Dezember in der U. S. P. auflösen.

Die „rote Fahne“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer die folgende Tagesordnung des sogenannten „Vereinigungsparteitags“: Das Aktionsprogramm der vereinigten Partei. Redner: Ernst Däumig und Paul Levi. Das kommunistische Agrarprogramm. Redner: August Thalheimer. Die Organisation der Partei. Redner: Wilhelm Koenen. Die Arbeitslosenfrage. Redner: Heinrich Brandler. Die Gewerkschaften und Betriebsräte. Redner: Richard Müller. Die Frauenfrage. Rednerin: Clara Zetkin. Wahl der zentralen Körperschaften.

Beide Parteien werden am 3. Dezember zur Erledigung einiger organisatorischer Uebergangsbeschlüsse kurze getrennte Tagungen ihrer außerordentlichen Parteitage abhalten. Im Anschluß an den „Vereinigungsparteitag“ wird schließlich eine Frauenrechtskonferenz tagen.

Giolitti macht Ernst.

Ueber Fiume wurde die sogenannte friedliche Blockade verhängt, die die Verpflegung der Bevölkerung nicht ausschließt. Zwanzig Kriegsschiffe erschienen vor Fiume zur Demonstration. Sie wurden mit Gewehrfeuer empfangen. Die italienische Zeitung „L'Espresso“ schreibt zur Entwicklung der Dinge: „Was auch D'Annunzio sagen und denken mag, das

italienische Volk ist heute mit seiner Regierung solidarisirt. Es will dem Ausnahmezustand des Krieges ein Ende machen und zum normalen Leben zurückkehren. Es ist der ewigen Uben-leuer müde.“ D'Annunzio Leute haben wiederum einen Probiertampfer für die italienische Armee bei Pola erbeutet. In Fiume ist alles mobilisiert, sogar die Frauen wurden bewaffnet.

D'Annunzio soll, einer Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge, einen seiner Offiziere nach Rom entsandt haben, um mit der Regierung zu verhandeln. In Rom hatte Giolitti lange Beratungen mit dem Kriegs- und Marineminister über die Vorgänge in Fiume.

Irish-englische Verständigungsversuche.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ teilt ein englisches Blatt mit, daß das irische Unterhausmitglied Sweetman (Sinnfeiner), einen Versöhnungsplan in der irischen Frage ausgearbeitet hat, der in ministeriellen Kreisen mit großem Interesse angenommen worden ist. Sweetman schlägt vor, daß die Arbeiterdelegation, die unter Führung von Henderson nach Irland abgegangen ist, ferner die irischen Arbeiterführer, die katholischen Geistlichen und die Mitglieder der jüngst abgehaltenen Verständigungskonferenz und vielleicht auch die Sinnfeinermitglieder des Unterhauses Delegierte zu einer nichtoffiziellen Zusammenkunft abenden sollten. Auf dieser sollte beraten werden, ob nicht Schritte getan werden können, damit dem Blutvergießen in Irland ein Ende bereitet werden würde. In der Gemeinderatsitzung von Dublin wurde eine Art Waffenstillstand vorgeschlagen, dem eine Verständigungskonferenz folgen soll.

Notizen.

Drohender Beamtenstreik. Die Berichte aus dem Westen lauten immer beunruhigender. Die Beamten haben in Frankfurt a. M., Karlsruhe, Koblenz und andern Orten Aktionsausschüsse gebildet und wollen die Erhöhung der Leuzungszulagen mit den äußersten Mitteln durchsetzen, wenn die Bewilligung ihrer Forderung bis zum 6. Dezember nicht erfolgt ist. Zur Deckung der Kosten schlagen sie vor: Preisabbau und Vermögenskonfiskation nach den Plänen des Doktor Kuczynski (Schöneberg). Auch verlangen sie schärfste Durchführung der Steuergesetze gegen Kapitalisten, Kriegsgewinnler und Millionenschieber und ferner Reichszugschlag auf Vermögenssteuer und Erhöhung der Burgsteuer.

Sammelpolitik der Reaktion. Der Bund der Landwirte und der Deutsche Landbund haben sich zu einer gemeinsamen Organisation, dem Reichs-Landbund zusammengeschlossen. Der Reichs-Landbund beginnt seine Tätigkeit am 1. Januar 1921.

Die Krise in der sächsischen Textilindustrie. Nach einem Bericht der sächsischen Landesstelle für Arbeitsvermittlung kann die Krise in der sächsischen Textilindustrie als überstanden betrachtet werden. Die Industrie beginnt stärker aufzuleben und neue Arbeitskräfte müssen deswegen eingestellt werden. Im sächsischen Leinwandgewerbe hat sich die Lage wesentlich gebessert. Die Webereien des Voigtlandes beredeten sogar einen Mangel an Arbeitskräften. In der vogtländischen Spitzenkonfektion besserte sich der Geschäftsgang weiter, wie auch in der Textilindustrie eine leichte Belebung einsetzte. Die Leipziger Textilindustrie ist bis zum Frühjahr mit Aufträgen versehen; allerdings wird der weitere Aufschwung von der Kohlenversorgung abhängig gemacht werden müssen. Im Bekleidungs-gewerbe wurde der Beschäftigungsgrad erheblich besser.

Die Stummer Pläne. Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung teilt in bezug auf den öffentlichen Orgel-Verkauf aus Einaum bei Hildesheim mit, daß schon vor 8 Tagen auf Veranlassung des Oberpräsidenten Koste bei den Beteiligten Haus-suchungen abgehalten wurden, wobei auch dieser Brief gefunden wurde.

Verhaftete Kommunisten. Der neukommunistischen „Südwestdeutschen Arbeiterzeitung“ zufolge sind die Ortsgruppenleitungen der Vereinigten kommunistischen Partei und der linken U. S. P. in Hock, Worms und Mainz letzte Woche von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet worden. Als Grund gibt das Blatt kommunistische Propaganda im besetzten Gebiet an.

Eisenbahnerstreik in Norwegen. Die Eisenbahner von Norwegen sind in den Ausstand getreten. Sympathiestreike der Transportarbeiter, der Hafnarbeiter, der Küstenschiffer stehen in Aussicht. Im Parlament stellte der Sozialist Lian nochmals den Antrag, den Grundlohn um 600 Kronen zu erhöhen. Der Antrag wurde mit 105 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Die ungarische Regierung zurückgetreten. Der ungarische Ministerpräsident Teleki hat den Rücktritt des Kabinetts beantragt, weil es sich mit dem Finanzminister, gegen den die Nationalversammlung gestimmt hatte, solidarisch erklärt.

Zwangsarbeit für Streikführer. Das bulgarische Kriegsgesetz hat nach mehrtägigen Verhandlungen sieben Streikführer zu schwerer langjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Darunter befinden sich die beiden Depulierten Mosevitsch und Secor.

Die türkische Sackgasse. Der italienische Außenminister Graj Sforza hat nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ einem Vertreter des „Daily Telegraph“ die Hilfslosigkeit der Alliierten gegenüber den Türken eingestanden. Die Alliierten hätten nur die Wahl, mit den Türken zu einer Verständigung zu gelangen oder sie ewig in Antolien zu bekriegen. Feiner der Alliierten sei dazu in der Lage. Man könne ebenso gut mit einer Flugmaschine Krieg gegen den Mond führen. Auch die Griechen hätten die Sache satt. Es wäre am besten, mit den Türken zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Frauenwahlrecht in Italien. Die italienische Kammer hat mit 153 gegen 128 Stimmen das Gemeinbewählgesetz angenommen, das die Verhältniswahl einführt und den Frauen das Wahlrecht verleiht.

Amerikas Verluste. Die Gesamtverluste Amerikas im Weltkrieg betragen 34 249 Tote und 224 189 Vermundete.

Depeschen.

Protest der Oberschlesier Leipzigs.

LL. Leipzig, 3. Dezember. Die abstimmungsberechtigten Oberschlesier von Leipzig und Umgegend veranstalten am nächsten Sonntag im Zentraltheater eine Protestkundgebung gegen die Note der Entente. (Siehe den Artikel auf der ersten Seite. Red.)

Einnütige Ablehnung.

L. U. Berlin, 3. Dezember. Wie die „Neue Berliner Zeitung“ mitteilt, betrachtet man in parlamentarischen Kreisen die englische Note über Ober-schlesien als unannehmbar. Es herrscht die einmütige Auffassung aller Parteien vor, daß man auf den Entente-vorschlag, die Abstimmung der nicht in Oberschlesien anässigen Abstimmungsberechtigten im besetzten Gebiet vornehmen zu lassen, nicht eingehen könne, und den deutschen Standpunkt in einer Antwort ausführlich begründen müsse.

Das Wehrgesetz.

L. U. Berlin, 3. Dezember. Der letzte Entwurf des Wehrgesetzes liegt, nachdem die Reichsregierung ihre Zustimmung gegeben hat, nunmehr dem Reichsrat vor. Der Reichsrat wird am 4. Dezember in die Beratung eintreten. Danach geht der Entwurf dem Plenum des Reichstags zur Beschlußfassung zu. Die Geschäftsfrage läßt sich voraussichtlich jedoch nicht zu, daß das Gesetz in diesem Jahre noch verabschiedet wird.

Die 2 Haupt-Tage

unserer Reklame-Woche

Sonnabend - Montag

beweißen Ihnen wiederum die große Leistungsfähigkeit unseres Hauses. In allen Abteilungen Angebote von außergewöhnlicher Preiswürdigkeit. Wir empfehlen daher, in ausreichender Weise den Weihnachtsbedarf zu decken.

Wäsche	Schürzen	Tricotagen	Strümpfe & Handschuhe	Handarbeiten
Damen-Hemden aus gutem mit Stickeret und Langeweile . . . 39.50	Hauschürzen mit Besatz und Tasche . . . 29.50	Herren-Tricothemden 39.50	Damen-Strümpfe schwarz und braun, englisch lang . Paar 14.50 9.75	Reilm-Platten eingewebt . 15.00
Untertalben mit breiter Stid. 19.75	Blusen-schürzen aus guten Stoffen . . . 38.50	Herren-Beinkleider haltbare Qualität . . . 29.50	Herren-Socken grau Wigogne Paar 12.75 9.75	Riffen mit weißer und bunter Stickeret . . . 25.50 15.05
Stiderei-Plöde in diesen Ausführungen . . . 68.00	Bier-schürzen weiß, mit Stiderei-träger . 17.50	Herren-Einf.-Hemden 68.00	Damen-Gamaschen schwarz und blau . . . Paar 19.75	Riffeneden hoch- und Vorschmitt- Arbeit . . . 7.50
Barment-Unterröde farbig gestreift . . . 37.50	Kinder-schürzen blauweiß, gepunkt. . . . 16.75	Schlupf-Beinkleider Tricot 29.50 22.50	Damen-Handschuhe farbig Tricot . . . Paar 16.75	Büchertaschen . . . Stück 95

Selbstbinder 9⁷⁵
breite Form, moderne Muster . Stück 12.75

Oberhemden 78⁰⁰
weiß und farbig, mit Falten-einsatz . . . Stück

Süßgardinen 18.50
gute, welche Qualität . 24.50

Rüstlergardinen 98.00
2 Schals, 1 Embrequin 125.00

Während dieser Tage kommen für ca. **100 000** Seifen, Seifenpulver, Lichte zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Bijouterie

Rodnadeln in Silber . . . 3.95

Kette mit Anhänger . 24.10 10.75

Broschen mod. Muster . 6.50 4.50

Zigarettenetuis Alpa Silb. 55.00 32.50

Kettenarmband Dublec 32.00 22.50

Hembänder Silber . 6.85 5.50

Muffetten verfilbert 19.50 6.90 2.95

Fächer Zellulob, moderne Ausführung . 23.50 18.50

Manufakturwaren

Hemdenbarment ungebleicht, weiche Qualität . . . Mtr. 16.75

Bezugstoffe bunt gefärbt Mtr. 18.75

Bett-Inlett glatt rot, federbündel Mtr. 29.50

Handtuchstoff weiß, Gerstenkorn m. Rante . Mtr. 12.50

Kleiderstoffe kleine Karos Mtr. 24.50

Blusenstoffe moderne Streifen Mtr. 29.50

Woll-Cheviot doppelt breit Mtr. 39.50

Galanterie

Bilder größte Auswahl . . 19.75

Rahmenservice mit Bildtafel . . . 77.50

Blumenbasen handgemalt 12.75

Figuren . . . Stück von 6.95 an

Rauchfische Messingplatte 68.75

Wetter gutes Wert . . . 59.00

Dambusständer . . . 23.50

Wischenbeher . . . Stück 25.75

Lebtuchen . . . Palet 2.25 1.95

Pflastersteine ¼ Pfund 2.50

Spekulatius . . . ¼ Pfund 5.00

Schokoladenters Baum-behang ¼ Pfd. 5.50

Spektuchen . . . ¼ Pfund 5.75

Schokolade 100-Gramm-Tafel 6.50

Ca. 1000 Meter Hemdentuch 80 cm breit, Höchstabgabe 10 Meter 14.50

Raphael Wittkowski

Magdeburg, Breitweg 61.

Außergewöhnliche Angebote
während dieser Tage bieten wir in unserer Spielwaren-Abteilung.

Hochfeine Margarine

mit unhartem Buttergeschmack ist wieder eingetroffen und kann jedes gewünschte Quantum zum alten Preise von

Mark 14.50 das Pfund

an Privat-Haushaltungen abgegeben werden.

Otto Toepfer

Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Verkaufsstellen:

Breitweg 226
Alter Markt 33
Alte Ulrichstraße 18

Gustav-Adolf-Straße 27
Gr. Diesdorfer Straße 217
Halberstädter Straße 33

Leder

Damentaschen
Scheintaschen
Brieftaschen
Zigarren- u. Zigaretten-Etuis
Herren- und Damen-Portemonnaies

Reisetaschen, Geschenkartikel, Haarschmuck
empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl
Carl Tiemann, M.-Neustadt
Lübecker Straße 24, Ecke Ritterstraße.

Wachtung! Zum Weihnachtsfest Wachtung!

Zimmeruhren mit la. 14-Tage-Wert von Mark 150.00 an 3637	Präzisions-Ankeruhren 15 Rubis von Mark 175.00 an
Uhrringe moderne Formen, zu den billigsten Tagespreisen	Moderne Anhänger oval, mit Kette von Mark 11.00 an
Taschenuhren trägliches Gehäuse, Zylinderwerke von Mark 60.00 an	Ringe echt von Mark 11.00 an

Walter Jacob, Annastraße 2a.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

22. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 2. Dezember 1920.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Stadtv. Vorst. Baer mit, daß der Regierungspräsident die Wahl des Stadtrats Doktor Arnold auf 12 Jahre bestätigt hat, und daß an Stelle des Stadtv. Hoffmann jetzt Stadtv. Hansen dem Provinziallandtag angehört.

Eingänge.

Der Zentralverband der Steinarbeiter ersucht um Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für diesen Beruf; der Hausbesitzer-Verband um eine andre Regelung der Wassergeldzahlung. Eine Beschwerde des Betriebsrats der Krankenanstalt Sudenburg geht nach kurzer Aussprache an den Krankenhausausschuß.

Eine ganze Reihe von Vorlagen wird ohne Aussprache genehmigt. Es handelt sich um Bebauungspläne sowie um Anschaffungen im Gas-, Wasser- und Elektrizitätswert und in den Krankenanstalten, die erhebliche Kosten verursachen.

Die Anschaffung einer Dreifachmaschinenanlage für die kaufmännische Verwaltung der städtischen Werke ruft eine lebhaftige Aussprache hervor.

Stadtv. Wadtenberg (Soz.) spricht gegen die Vorlage. Mit solchen mechanischen Arbeiten wie Adressenschreiben können Kriegsbeschädigte beschäftigt werden. Statt Arbeitsgelegenheit zu schaffen, würden durch diese maschinelle Einrichtung sogar noch Arbeitskräfte brotlos gemacht. Es soll immer geparkt werden, und hier will man 100 000 Mark für eine nicht unbedingt nötige Anschaffung unnütz vertun.

Stadtv. Orune (Unabh. Soz.) ist anderer Ansicht. Die Maschine würde rationeller arbeiten und einen Fortschritt bedeuten. Er tritt für die Magistratsvorlage ein. Ihm schließen sich die Demokraten Müller und Schüller an; die Rechtsparteiler Worlich und Leue dagegen lehnen sie ab. Die Abstimmung ergibt ebenfalls Ablehnung der Vorlage.

Der Lohn der städtischen Arbeiter, der 820 000 Mark ausmacht und über die wir bereits eingehend in der „Volksstimme“ berichtet haben, wird ebenfalls genehmigt, ebenso der neuen Tarifregelung der Bezüge der Magistrats-Hilfsangehörigen, die einen Kostenaufwand von 710 000 Mark erfordert. Eine Eingabe der Vermittler beim Arbeitsamt geht an den Leunungsausschuß.

Straßenbahnbedarfe.

Die Aenderung des Straßenbahnvertrags, die in der „Volksstimme“ eingehend besprochen ist, stellt eine Hilfsaktion für die Straßenbahn dar. In seiner eingehenden Begründung der Vorlage gibt Stadtv. Henneberg (Soz.) die großen Bedenken gegen die Vorschläge bekannt, die auch im Kleinbahnausschuß vorgebracht sind. Gleichwohl bleibe nach Lage der Sache nichts andres übrig, als zuzustimmen. Es ist vorgesehen, daß im Augenblick, wo die Verhältnisse günstiger liegen, die neuen Bestimmungen wieder rückgängig gemacht werden können. Ein Erklärungsantrag der Rechtsparteien empfiehlt die Ausdehnung der Arbeiterwochenarten auf Angestellte usw.

Stadtv. Dr. Wendel (Dem.) ist gegen die vollständige Aufhebung der Zeitarbeiter. Eine ganze Reihe Berufe ist auf die Zeitarbeiter angewiesen.

Stadtv. Große (Unabh. Soz.) wendet sich gegen die Vorlage. Die Preise für Arbeiterwochenarten dürfen nicht erhöht werden. Den Angestellten ist das gleiche Recht wie den Arbeitern zu geben.

Stadtv. Dr. Behle (Rechtsp.) ist wohl jedem schwer, der Magistratsvorlage zuzustimmen, aber eine teure Straßenbahn ist immer noch besser als gar keine.

Stadtrat Dr. Landsberg: Wenn man den Anträgen Dr. Wendels folgen würde, müßte man die Straßenbahn kommunalisieren, das bedeutet, alle Ausfälle aus Steuermitteln decken. Eine Ausdehnung der Arbeiterwochenarten auf andre Kreise ist nach dem Verkehrssteuergesetz nicht möglich. Die Angestellten und Beamten werden auch in Wirklichkeit gar nicht durch die Aufhebung der Zeitarbeiter geschädigt.

Stadtv. Dr. Wendel (Dem.) wendet sich gegen die Vergünstigung der Arbeiter durch die Wochenlöhne.

Oberbürgermeister Weims: Der Magistrat hat alle vorgebrachten Bedenken bereits geprüft. Eine Stilllegung der Straßenbahn ist schon mit Rücksicht auf die Arbeiter, die Fahrgelassenheit zur Arbeitsstätte haben müssen, nicht möglich. Die Aufhebung der Zeitarbeiter ist sehr einschneidend. Eine Abwanderung der Fahrgäste wird sicher eintreten. Das Ergebnis bleibt abzuwarten. Das Recht der Stadt muß nach jeder Richtung hin gesichert bleiben.

Es sprechen dann noch die Rechtsparteiler Dr. Behle, Leue und Winkler, und die Demokraten Feller und Dürr. Stadtv. Henneberg (Soz.) stellt fest, daß in der Debatte kein Argument

vorgebracht worden ist, das nicht schon den Ausschuß eingehend beschäftigt hat. Wir kommen nicht um die harte Tatsache herum, daß das Defizit der Straßenbahn nur durch Erhöhung der Einnahmen zu decken ist. Es werden sich noch weitere Reformen im Straßenbahnverkehr nötig machen, so daß die ganze Vorlage mit den Änderungs- und Erklärungsanträgen noch einmal zur Beratung dem Kleinbahnausschuß zurückzugeben ist.

Stadtrat Dr. Landsberg und Oberbürgermeister Weims wenden sich gegen solche Zurückverweisung, da sie einer Ablehnung gleichkomme. Stadtv. Henneberg zieht darauf seinen Antrag zurück, der Erklärungsantrag der Rechtsparteien geht an den Kleinbahnausschuß, die Änderungsanträge werden abgelehnt und die Vorlage angenommen.

Der Verlängerung der Mehrwertversicherung des städtischen Eigentums gegen Feuergefahr und die Lebensversicherungen bei den Haushaltungspulver der Schulkasse für 1920 im Gesamtbetrag von mehr als 1 1/2 Millionen Mark werden ebenfalls genehmigt, und der Erhöhung des Marktstandgeldes, wie wir sie in der „Volksstimme“ bereits bekanntgegeben haben, zugestimmt.

Steuerberatung.

Die Magistratsvorlage über Einführung der Erhebung einer Gemeindesteuer vom reichseinkommensteuerfreien Einkommen löst eine ausgedehnte, lebhaft debattierte Diskussion aus.

Stadtv. Schüller (Dem.), als Berichterstatter des Haushaltsausschusses, gibt einen Überblick über die Art dieser Steuer und hebt hervor, daß Besteuerung und Besteuerungsform wenig glücklich sind.

Stadtv. Bernick (Soz.): Das Defizit der Stadt muß gedeckt werden, doch ist mit dieser Steuer der richtige Weg nicht beschritten. Die Not und Bedrängnis der Familien mit zahlreichem Kindern ist groß, und gerade solche kinderreichen Familien werden unangenehmester Weise stärker belastet bei dieser Steuer, als andre Steuerpflichtige. Die Stadtverordneten müssen mit dem Magistrat Front machen gegen den Steuerwahn in der Verordnung des Reichsfinanzministers. Wir haben im Ausschuß auf andre Einnahmequellen hingewiesen, z. B. auf die Hundsteuer, Auto- und Klavierbesteuerung und auf die Bureaumöbelfsteuer.

Die sozialdemokratische Fraktion erklärt daher mit Bedauern, dieser Vorlage des Magistrats nicht zustimmen zu können. Die Vorlage ist auf die Verordnung vom 28. Mai 1920 aufgebaut. Die Anwendung dieser Verordnung verleiht aber die sozialen Mißbräuche des Reichseinkommensteuergesetzes in das Gegenteil. Der steuerfreie Teil des Einkommens, der mit der größeren Zahl der zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehörenden Personen ansteigt, wird durch die Verordnung in erhöhtem Maße zur Gemeindesteuer herangezogen. Diese schädliche Wirkung ist sozial, sie macht die praktische Anwendung der Verordnung zur Unmöglichkeit. Die wirtschaftliche Lage der erwerbstätigen Bevölkerung wird durch die Anwendung dieser Verordnung aufs neue schwer bedroht und erschüttert. Dafür die Verantwortung zu übernehmen, steht im Widerspruch mit unsern sozialen Pflichten. Wir sind daher gezwungen, die Vorlage in dieser Form abzuschneiden. Wir erklären jedoch, gemeinsam mit dem Magistrat jeden gangbaren Weg zu beschreiten, um die Einnahmen der Stadt so zu gestalten, daß die Ausgaben gedeckt werden.

Bürgermeister Paul betont, daß der Magistrat an dem Wortlaut der Verordnung des Reichsfinanzministers nichts ändern kann. Die Stadt kann auf die Steuer nicht verzichten. Wir dürfen uns nicht leiten lassen von der Stimmung und den Ansichten der Bürger. Diese Steuer steht bereits im Stat. Die Ausgaben sind schon gemacht, nun muß auch die Bewilligung ausgesprochen werden. Höchstwahrscheinlich ist ein Defizit von 10 Millionen vorhanden. Wie soll das nächste Geschäftsjahr erst ausfallen? Einige Gärten können wohl noch bei neuer Beratung gemildert werden, eine andre Stafflung aber ist ausgeschlossen. Die vorgelegten Lurussteuern sind nach dem Kommunalabgabengesetz unzulässig und zurzeit nicht ausführbar.

Stadtrat Dr. Arnold verspricht ebenfalls das Entgegenkommen des Magistrats bei einer nochmaligen Beratung.

Stadtv. Große (Unabh. Soz.): Alle Gemeinden müssen Protest bei der Reichsregierung erheben, damit die Gärten aus der Verordnung des Finanzministers verschwinden. Es ist nicht die Belastung ihrer Steuern reell bezahlen, wie es die Gesetze verlangen, haben wir keine Veranlassung, die Mißbräuche zu belassen.

Oberbürgermeister Weims: Die Verordnung ist unklar und mißverständlich. Aber wir sind leider gezwungen, auf diese sehr bittere Steuer zurückzugreifen. Mit Protesten ist die Notlage der Stadt nicht zu bessern; die Stadt muß wirtschaften können. Selbst wenn alle hier vorgeschlagenen Steuern gesetzlich eingeführt werden könnten, würden die Einnahmen aus ihnen so

gering sein, daß der Stadt damit nicht geholfen wäre. Der Magistrat wäre nicht mit dieser Steuer gekommen, wenn es nicht unbedingt notwendig gewesen wäre. Durch Verständigung zwischen Magistrat und Stadtverordneten wird sich eine Lösung sicher finden lassen.

Stadtv. Henneberg (Soz.): Alle erklären die Vorlage für sozial ungerecht, sie schneidet aber auch in der Luft, da die durch sie gefahrenden Steuerpflichtigen einfach die Steuer nicht bezahlen können. Was nützt uns ein Steuergesetz, was auf dem Papier steht und nichts einbringt. Anstatt 0 werden vielleicht höchstens 4 Millionen einkommen, und das Defizit beträgt 10 Millionen Mark.

Stadtv. Herwig (Soz.): Die vorgeschlagene Steuer ist sozial und unmöglich beizutreiben, denn der Geldwert ist seit der kurzen Tätigkeit der Aufbauregierung noch um 50 Prozent gesunken. Wir warnen vor weiterer Belastung der Mißbräuchler.

Auf Antrag des Stadtv. Müller (Dem.) wird die Vorlage zur nochmaligen Beratung an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen und die zweite Lesung für die nächste Sitzung beschlossen.

Der Einspruch des Magdeburger Turnvereins und des Arbeitersportartells gegen die Verwendung der Sternwiese als Schneesportplatz wird abgelehnt, da kein anderer Platz vorhanden ist. Bei solchen Schneefällen soll aber von einer Zusage abgesehen werden, damit der Platz so lange als möglich den Sportlern freigehalten wird.

Es folgt eine Reihe

Erhöhungen von Bezügen.

darunter die der Krankenhausschwester mit 345 000 Mark. Hierbei wird nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Stadtv. Dr. Thesing (Unabh. Soz.) und Blüggel (Soz.) einerseits und den Demokraten Dr. Wendel und Humbert andererseits, angeregt, darauf zu dringen, daß die Auszahlung der Gehälter unmittelbar an die Schwestern und nicht erst durch den Diakonissenverein erfolgt.

Zur Errichtung und Erhaltung eines Bauvereins als ersten Schritt zur Zusage der Abbruch der Zita-Belle werden 30 000 Mark aus Anlehnmitteln bewilligt und ein Ausschuß zum Abschluß des Ankaufs der Zita-Belle eingesetzt, der auf Antrag des Stadtv. Plumböhm (Soz.) ermächtigt wird, sofort die Genehmigung zum Beginn der Abbrucharbeiten zu erteilen, sobald die Angelegenheit spruchreif ist.

Einige kleine Vorlagen und Wahlen werden ebenfalls genehmigt und dann eine Reihe Vorlagen abgelehnt. Ueber die Aufhebung der Unabgängigen wegen der Freistellung der Fleischer- und Wurstwaren und der Demokraten wegen der „bedrängten“ Lage des privaten Hausbesitzes soll an erster Stelle in der nächsten Sitzung verhandelt werden. Gegen 9 Uhr folgt eine geheime Sitzung.

Provinz und Umgegend.

Die Rechtsparteien gegen die Kleinbauern.

Das Zentrum und die beiden Rechtsparteien haben die Ausschüßberatungen des Landwirtschaftskammergesetzes derart zu verschleppen verstanden, daß an eine Verabschiedung dieses Gesetzes in der letzten Landesversammlung nicht mehr gedacht werden kann. Um nun die Vorherrschaft des Großgrundbesitzes in den Landwirtschaftskammern zu brechen und auch den Kleinbauern eine Vertretung zu verschaffen, haben unsere Genossen gemeinsam mit den Demokraten sich auf ein Notgesetz geeinigt, das sie, wie bereits von uns berichtet, als Initiativantrag der Landesversammlung vorgelegt haben. Am Mittwoch begann nun die Beratung dieses Antrags im Landwirtschaftsausschuß. Zentrum und Rechtsparteien setzten auch hier ihre Obstruktionspolitik fort. Nach stundenlanger Geschäftsordnungsdebatte konnte erst in die sachliche Beratung eingetreten werden, wobei einem Zentrumsvorredner das Gehörnis einschüpfte, das Zentrum wolle zwar auch die Vertretung der Kleinbauern in den Landwirtschaftskammern, aber die Sache habe keine Eile.

Die aus unsern Genossen und den Demokraten bestehende Mehrheit des Ausschusses lehnte die zahlreichen Änderungsanträge der rechtsstehenden Bauernvereine ab und genehmigte mit Ausnahme einer kleinen Streichung die zwei ersten Paragraphen des Initiativantrags. Die Ausschlußmehrheit wird unter allen

Der Einsam.

Erzählung von Ludwig Angenruber.

(1. Fortsetzung.)

Der Dorfshneider wollte nicht zurückbleiben und fiel dem Schützer ins Wort: „Zawohl, schon bei'n Kindern! Das laue Wesen und die laze Moral, die sein am Mand, ein jchar! Regiment und ein' strenge Bucht hebt an, und wir, denen schon lang all die Neurungen nit anstehen, wir sein jetzt die Herren da am Ort.“

„Mit nur am Ort,“ nahm der Lange wieder die Rede auf, „laßt Euch sagen, Manner, dös verbleibt nit in einem Sprengel, dös is für weiter ang'legt, nit nur da im Ort, bald im ganzen Land werd'n wir, die wir der Aergerniß müd' sein, die Herren spielen können, und dieselben, die's uns jetzt noch z' Trutz meinen möchten, soll'n's wohl berühren!“

Da erklang vom Burschentisch eine Ziffer und einer hob zu singen an:

„Geh's mer kräftlich nimmer z'amm',
Druck's mich wie die Trud',
Heiß' ich mich halt Abraham
Und werd' a Winkljub!“

Sofort sang ein zweiter:

„Und wenn epa drauf ich kimm,
Daß ich da nit wirt',
Heiß' ich mich halt Abraham
Und werd' gar a Türkl!“

Oben griff ein dritter Bursche präblierend in die Saiten, die künftigen „Herren im Lande“ schimpften laut, und es dürfte nicht lange mehr angestanden haben, so hätte wohl mancher Gerechte manchem Sünder Reue und Leid erwecken gelehrt und mancher Sünder manches Gerechten Gebuld im Leiden erprobt, wäre nicht plötzlich am Baum ein Mann vorbeigeschritten, bei dessen Erscheinen sofort Stille eintrat.

Die Burschen standen auf und rückten die Hüte, die Anhänger des neuen Seelforgers neigten die Köpfe gegeneinander und begannen angelegentlich zu flüstern, um dem Anführer keine Notiz nehmen zu müssen, und eiliche Bauern, die, un-

behaglich genug, mitten unter ihnen saßen, griffen an den Fing, ohne sich vom Sitz zu erheben, und lächelnd verlegen; nur der vorhin geängstigte Wirt kürgte jetzt aufatmend herzu. „Na, hochwürdig' Herr Kaplan, das is schön, daß mer Dich noch sieht vor der Reif'. Also moring schon is 's ernst hör'n wir, moring schon? Na, nit a bissel heringeh'n auf a Abschiedsröppel?“

Der Angeredete war ein kleiner, beleibter, alter Mann, ging in hohen Stiefeln, einem langen Rocke von ziemlich grobem Tuch, wie ihn die Dorfshneider für die Landgeistlichen gewöhnlich fertigen, und das Kollare sah gerade nicht sehr reinlich unter dem verschobenen Kragen hervor, das runde, gutmütige Gesicht war von einem breitkrempigen Filzhut, wie ihn die Bauern tragen, beschattet, eine schwarzseidene Zippelmütze guckte darunter hervor.

„Danke schön,“ schnarrte der Kaplan, denn er behielt auch unterm Reden den kurzen Pfeifenstummel, aus dem er qualmte, zwischen den Zähnen. „Bin stark' gangen und lang kann ich mich nit aufhalten. Steig' seit früh in der Gegend herum, hab' mir nochmal all's ang'schau't und Abschied g'nommen. Vou'n Leuten hab' ich das nit not, is eh' denen meisten lieb, daß i' mich aus'm G'sicht irig'n. Na, geh' ich halt jetzt schon stad nach'm Pfarrhof und lang' sein sauber langjam zum Einpacken an.“

„Nimmst Deine Wieger auch mit?“ fragte der Wirt.

„Meine Käfer und Schmetterling'. Die Fauna vom ganzen Viertel? Na, die werd' ich doch nit dalassen?“

„Ei mein, so Schachtel- und Kistelwert mischleppen, macht doch a' mentische Ung'legenheit.“

Diesmal nahm der Kaplan gar die Pfeife aus dem Munde eh' er den Wirt anfuhr: „Wo D' ein blauen Teufel vom Wert einer Sach' weißt, reb' nit!“

Da kam die Mutter des Wirtes, auf den Stod gestützt, an den Baum geschlichen. „Na, Du,“ sagte sie. „Du bist mir ein schöner hochwürdig' Herr! Mich laßt Du da ganz alleinig und gehst in d' Stadt.“

„Se, alte Marika, was tust denn Du Dich hermühen? Grüß Gott! Na, brauchst mer's nit z' neiden; wenn auch nach der Stadt, ins Priesterhaus, in d' Versorgung halt, geh' ich.“

„Dös kann ich Dir wohl sagen,“ flüsterie die Gretlin, „mir z'schießt böllig hart, daß Du gehst. In Neben nach, obwohl viel mit ihm einverstanden sein, weiß ich mich nit mit'm Reuchen nit aus, eh' möcht' ich'n schier fürchten.“

„Brauchst kein' Angst z' haben,“ murmelte der Kaplan, „er is halt noch jung, sein' Jahr'n sind die unsern wie a Matfel, da muß er erst auch so lang allweil im Kreis h'rumgangen sein, dann begreift er's schon, wie ein müd' wird, hinsicht und der Welt zuschau't, wie's auch ohne seiner fortkommt. Er wird schon älter werd'n.“

„Ja, freilich wird er's amal, aber das erleb' ich nit und wie werd'n mer sich wohl in der Zwischenzeit reden?“

„Laß ihm halt sein' Freud' und reb' nit dawider.“

„Meinst' leicht, ich soll mer denken, Du reb'st mer lang gut?“

„Gedanken sein' soll'rei.“

„Wot verzeih' mer d' Sünd', aber d' heilig' Weiß' von Euch abg'rechnet, da seids Des wie weltliche Gallobri, einer'm andern auffällig.“

„Zeit is Zeit, daß ich geh',“ sagte der Kaplan und er reidete ihr die Hand. „Na, b'hüt Gott! Nach halt noch Dein' Weil' mit und bleib sein' ziegelfam dabei. B'hüt Gott, Wirt! B'hüt Gott, Leuteln!“

„B'hüt Gott! B'hüt Dich Gott, Kaplan!“ Die Alte schlich nach ihrem Bantchen zurück.

„Güde auf d' Reif' und ein schön' Wetter,“ rief der Schuster. „Is eh' gut, daß er fortkommt,“ schrie der Schneider hinter nach, „war sein' Zeit nit mit ihm und jetzt schon gar, ein Junger muß an sein' Stell', den sich der Herr Pfarrer zieh'n kann, wie er'n braucht.“

„So,“ sagte einer am Burschentisch und erhob sich und machte einen langen Hals. „Was beugt denn der Kaplan'm Steig aus? Mein' Seel, er nimmt d' Straßen, rundum und um, um die ganze Unhäh'!“

„Eichst denn nit,“ sagte ein andrer, „daß vom selben Steig h'runter der Pfarrer und der Bürgermeister daherkommen?“

„Na, daher werd'n i' doch nit kommen?“ war die mehrstimmige Frage.

„s macht aber kumer ein Trittl nach rechts oder nach links, sie halten sich grad zu.“

„Wirtshaus! Bah'n!“ lärmten die Burschen, warfen das Geld auf den Tisch und kückelten fast unter den Augen des Gefürchteten.

(Fortsetzung folgt.)

Umständen besteht sein, das Volksgesetz noch in der Landesversammlung zu verabschieden. Sollten die Deutschnationalen, Volksparteier und das Zentrum in der Wahl-agitation versuchen, auch die Kleinbauern vor ihren Agitationswagen zu spannen, so mögen unsere Genossen auf dem Lande die Wähler nur auf das lauernde feindliche Verhalten dieser Herrschaften aufmerksam machen.

Parteinachrichten.

Schnabel. Parteifunktionäre! Sonnabend den 4. Dezember, abends 8 Uhr, Sitzung im kleinen Saal des Stadtparks. (2810) Anwesenheit Sozialdemokratischer Verein. Die Mitgliederversammlung findet umfänglichster nicht am Sonntag den 5. Dezember, sondern am Sonntag den 12. Dezember statt. (2818)

Kreis Wangleben.

Wahrendorf, 3. Dezember. Die öffentliche Versammlung war leider nur mäßig besucht. Genosse Landrat Gahn entrollte vor den Erschienenen ein treffendes Bild der augenblicklichen Lage. Auf der einen Seite die mit allen Mitteln stützende Reaktion, auf der andern Seite die sich täglich mehr spaltende Arbeitererschaft. Als einziges festes Bollwerk in den politischen Arbeiterpartei steht die alte Sozialdemokratische Partei. Die Zeit lehrt immer mehr, daß ihre Politik die richtige war und ist. Jeder es ehrlich mit dem Proletariat Meinende muß sich unserer Partei anschließen. Genosse Fabian tabelte das geringe Interesse an der „Volkstimme“. Jeder Klassenbewusste Arbeiter in Wahrendorf und Stenmen sollte die bürgerliche Zeitung aus seiner Wohnung verbrennen und dafür die „Volkstimme“ lesen und sich aus ihr politisches Wissen und Bildung aneignen. Jeder Genosse muß es sich zur Pflicht machen, mindestens ein neues Parteimitglied und einen neuen Leser der „Volkstimme“ zu werben. Mehr Pflichtbewußtsein muß der Leitern der Arbeitererschaft sein, dann geht es auch vorwärts.

Diesdorf, 3. Dezember. (Töblicher Unglücksfall.) In der Nacht zum 1. Dezember wurde der Fleischermeister Karl Nutze aus Niedersobeleben bei seinem Gespann auf der Chaussee zwischen Diesdorf und Niedersobeleben tot aufgefunden. Er lag mit gespaltenem Schädel auf einem Steinhaufen. In der herrschenden Dunkelheit scheint das Gespann gegen den Steinhaufen gefahren und Nutze durch den Anprall vom Wagen gestiegen zu sein. Ein Verbrechen liegt nicht vor, da der Verunglückte noch im Besitz seines Geldes von über 7000 Mark und sämtlicher Wertsachen war.

Groß-Otterleben, 3. Dezember. (Mühtung! Konsumvereinsmitglieder.) In der ordentlichen Generalversammlung des Konsumvereins sind wichtige Entscheidungen zu treffen. Eine ganze Anzahl neuer Verwaltungsmitglieder muß neu gewählt werden. Es ist deshalb Pflicht der Genossen, am Sonnabend abend, pünktlich 1/2 8 Uhr, im Lokal von Nutze zu erscheinen.

Hohensobeleben, 3. Dezember. (Die Werbearbeit) für die Sozialdemokratische Partei muß von allen Genossen jetzt kräftig betrieben werden. Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gärtschen Lokal eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Es ist Pflicht aller Parteigenossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen und Gäste mitzubringen.

Westeregeln, 3. Dezember. (Mordversuch um 100 Mark.) Die Arbeiterin Anna Felinet hatte von ihrer Mitarbeiterin Karfischane während eines Spaziergangs 100 Mark zur Aufbewahrung bekommen. Dieses Geld schien die Angeklagte auf den verbrecherischen Gedanken gebracht zu haben, ihre Mitarbeiterin zu töten, um so das Geld behalten zu können. Sie lockte diese unter dem Vorwand, Blumen zu pflücken, an die Wabe und stieß sie dann hinein und hat dann die in Todesangst an das Ufer Strebende mehrmals zurückschlagen und mit der Faust geschlagen, so daß sie blutete, bis dann doch das Gewissen in ihr wach wurde und sie die Ertrinkende wieder ans Ufer zog.

Aber noch auf dem Heimweg ließ sie sich wieder fortreißen und würgte die viel kleinere und schwächere Mitarbeiterin. Dann ließ sie noch der Kaserne und erdrückte den Körper der von ihr Mißhandelten und wollte stichent, wurde aber festgenommen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 1 Jahr, während das Urteil auf 24 Monate Gefängnis lautete, 2 1/2 Monate von der verbüßten Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Schermen, 3. Dezember. (Der Sozialdemokratische Verein hat schon seit verschiedenen Monaten leider bei seinen Mitgliedern wenig Interesse für die Partei und für politische Fragen überhaupt erwecken können. Es ist bedauerlich, daß die Parteiverfassungen nur immer von einigen Parteigenossen besucht werden. Die Verärgerung ist bei vielen die Ursache dazu, aber auch eine große Gleichgültigkeit gerade in den Kreisen der älteren Genossen ist eingetreten. Diese sollte jetzt endlich schwinden, da wir vor wichtigen Wahlen stehen. Bei der kurzen Arbeitszeit ist es jedem möglich, einmal im Monat ein paar Stunden für die Partei zu opfern. Sonnabend abend 8 Uhr findet beim Genossen Schmidt eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Genossen unbedingt erscheinen müssen.)

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Düvenstedt, 3. Dezember. (Die Gemeindevertreter-Sitzung) beschäftigte sich vorwiegend mit der Einführung neuer Steuern. So wurde beschlossen, den Wertzuwachs nach vorgelegtem Entwurf mit 80 Prozent zu besteuern. Die Grundsteuer wurde auf 1000 Prozent erhöht. Von der Einführung der Besteuerung von Musikinstrumenten aller Art wurde vorläufig Abstand genommen. Unsere Genossen erachteten aber eine Feststellung dieser Objekte für notwendig, um gegebenenfalls eine Uebersticht der Besteuerung zu haben. Der Pfeifferschen Stiftung wurde eine Weihnachtsgabe von 50 Mark bewilligt. Außerdem wurden mehrere kleinere Angelegenheiten erledigt.

Meißendorf, 3. Dezember. (Die Arbeiterjugend.) Der vom Arbeiter-Jugendverein Groß-Ammensleben veranstaltete Werbeabend hatte einen vollen und wohlverdienten Erfolg aufzuweisen. Der Hofmannsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Theaterstücke, Negationen, Lieber und Volkstänze belebten den Abend. Der Erfolg war, daß die Gründung eines Arbeiter-Jugendvereins Meißendorf vorgenommen wurde, zu dem sofort 22 Jungen und Mädchen ihren Beitritt erklärten. Zum Vorsitzenden wählten sie den Genossen Lehrer Käbel. Die Arbeiterjugend hat gezeigt, daß sie zielbewußt und kraftvoll im Leben vorwärts schreiten will. Die ältere Arbeiterschaft muß ihre in jeder Weise fördernd zur Seite stehen. Ein Arbeiter-gesangverein ist von fangesfrohen Genossen ins Leben gerufen worden, Dirigent ist Genosse Lehrer Käbel.

Kehnert, 3. Dezember. (In einer öffentlichen Versammlung) behandelte Genosse Ludwig „Die Sozialdemokratie im Kampfe mit der Reaktion“. Er legte klar, wie schädlich die jetzige rechtsstehende Regierung für die deutsche Bevölkerung gewirkt hat. Mit einem Appell an die Versammlung, bei den Landtagswahlen ihre Stimme nur der altbewährten Sozialdemokratischen Partei zu geben sowie eifrige Mitglieder für die Partei und Leser der „Volkstimme“ zu werden, schloß Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Genosse Grimm (Vertingen) gab einen Ueberblick über die jetzige Tätigkeit des Kreistags, in dem wir die Mehrheit haben, gegenüber der des früheren reaktionären Kreistags. Er schilderte dann die herbe Lehre Politik der Unabhängigen. Statt sich mit positiver Arbeit zu befassen, habe sich die U. S. P. mit dem Volkshemismus beschäftigt, sich beschimpft und sich weiter gespalten. Einzig muß die Arbeitererschaft sein, dann können wir die Reaktion besiegen. Die Ortsgruppe des Sozialdemokratischen Vereins, die eingegangen war, wurde neu gegründet. Wir hoffen, daß nun die Genossen in unserm Orte sich von keiner Seite wieder beeinflussen lassen, sondern mitarbeiten am Aufstieg der Sozialdemokratischen Partei.

Ach, 3. Dezember. (In einer Versammlung) schilderten die Genossen Ludwig und Grimm die politische Lage und machten auf die großen Anstrengungen der Reaktion aufmerksam. Sie forderten die Arbeitererschaft auf, fest zusammenzustehen und der Sozialdemokratischen Partei die Treue zu halten. Die Arbeitererschaft in unserm Orte hat eingesehen, daß sie von der U. S. P. verraten ist, sie wird bei den Wahlen daran arbeiten, daß die altbewährte, kampfbereite Sozialdemokratie den Sieg davonträgt. Genosse Winter ermahnte die Genossen, sich mehr als bisher am Parteilieben zu beteiligen.

Kreis Kalbe.

Biere, 3. Dezember. (Bildungskursus.) Der zweite Vortrag des Genossen Poppen war noch zahlreicher besucht als der erste. Nach dem Vortrag fand eine rege Aussprache statt. Lieber haben Eggersdorf, Groß- und Klein-Mühlungen und Bornedorf keine Zuhörer geschickt. Hoffentlich holen diese Filialen das bei den folgenden Vorträgen nach. Der nächste Vortrag findet Dienstag abend 8 Uhr im Lokal von Sperling statt. Die Parteigenossen müssen für guten Besuch sorgen. Bisher ist unser Bezirk derjenige, der die größte Teilnehmerzahl am Kursus im ganzen Kreis aufzuweisen hat. Hoffentlich beteiligen sich die Genossen auch an der Wahrheit in ebenso großer Anzahl, dann wird es vorwärts gehen.

Bümmelte, 3. Dezember. (Der Gemeindevorstand) stellt unsere Behauptung in Nr. 277 der „Volkstimme“, daß die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften nicht öffentlich bekanntgemacht seien, dahin richtig, daß der Pfarre die Aufforderung zur Anmeldung in die Wählerliste zugleich mit der Bekanntgabe des Wahltermins vier Wochen lang in den Schaufenstern der Post, bei Sonntag sowie an der Tür des Pfarrhauses ausgehängt hat. Außerdem ist an vier Sonntagen von der Kanzel zur Zeichnung aufgefordert worden.

Ullmarf.

Salzwedel, 3. Dezember. (Für 80 000 Mark Waren gestohlen.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in ein Herrenartikelgeschäft eingebrochen und Mäntel, Anzüge und Stoffe, Hemden, Kragen, Handschuhe und andre Waren von den Dieben erbeutet. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 80 000 Mark.

Kreis Scherleben-Halberstadt-Wernigerode.

Wernigerode, 3. Dezember. (Eisenbahnunglück auf der Harzquerbahn.) Eine leere Maschine, die zur Reparatur geschickt werden sollte, entgleiste bei Dreitanen-Pöhne. Von den beiden auf der Maschine beschäftigten Eisenbahnern wurde einer sofort getötet, der andre schwer verletzt. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Gömpow
Die bevorzugte Zigarett
A3

Regenschirme
werden schnell und sauber repariert.
Oscar Jacob, Schirmfabrik
Brettweg 44. 2898

Zahnpasta „Nr. 23“ empfiehlt sich von selbst beim Gebrauch. 2751

OSTDEUTSCHE BEKLEIDUNGSWERKE

VOLKSWOHL

Unsre neuingerichtete Fabrik-Niederlage und Verkaufsstelle für Magdeburg und Umgegend ist die
Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H., Regierungstr. 14, am Bürplatz.

Organisierte Angestellte, Arbeiter, Beamte sollten nur Volkswohl-Bekleidung kaufen. Befragen Sie Ihre Gewerkschaftsführer, warum!!!

Herren- u. Knaben-Kleidung.

3085

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung.

Berlin, 2. Dezember.

Die Aussprache über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Simon (Franken, Unabh. Soz. rechts): Den Antrag Schiffer auf Zulassung der Frauen zum Börsenbesuch stimmen wir zu. Früher haben die Demokraten solche Anträge abgelehnt. Die Darlegungen meines Freundes Jädel über die Kohlenbestände in Frankreich sind durch objektive Berichte französischer Gewerkschaftler begründet. Die freie Wirtschaft hat überall nur ungeheure Preissteigerungen hervorgerufen, die in der Mehrzahl der Fälle noch weit über die Schleichhandelspreise hinausgingen. (Hört, hört!) So z. B. beim Leder um das Vierfache. Die Folge war Abschaffung und Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie. Diefelben Erfahrungen haben wir

mit den Lebensmittelpreisen

gemacht. (Sehr richtig!) Medner wendet sich dann gegen den Abgeordneten Dr. Hugo, und weist auf einen Bericht des „Berl. Tagebl.“ hin, wonach Herr Hugo 50 000 Mark von den Lederhändlern bekommen hätte zur Propagierung der freien Wirtschaft. (Hört, hört! links.) Diese 50 000 Mark sollen sogar aus den Ueberschüssen der Reichsleiderhandelsgesellschaft bezahlt worden sein, die zur Verbilligung des Schuhwerks für Minderbemittelte waren, und ein solcher Mann wird noch zur Aufsicht über die Ausfuhr bestimmt. (Lebhafte Hört, hört! links.) Medner wendet sich dann gegen die Politik des Wirtschaftsministeriums, das immer reaktionärer wird. Angesichts unserer vollkommen gerüttelten Wirtschaft und der immer weiterschreitenden Verelendung unserer Produktion kann nur die Sozialisierung, vor allem der Bodenfrage, unsere Wirtschaft wieder aufrichten. (Lebhafte Beifall v. d. Unabh. Soz.)

Abg. Dierckx (Wahr. Vp.) wendet sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Mineralöle, wodurch die Landwirtschaft schwer geschädigt würde, da allein in Bayern 30 000 Diesel-Motoren stillstehen müßten.

Abg. Gamm (Dem.) fordert größte Sparsamkeit in Reich, Staat und Gemeinde, Steigerung der Ausfuhr und vor allem Festsetzung der Leistungen aus dem Friedensvertrag. Das Sozialisierungsproblem läßt sich nicht mit ein paar Sägen lösen, und muß dabei immer die Hebung der Produktion sein. (Beifall.)

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Eine Reichsleiderattengesellschaft von der Abgeordnete Dr. Hugo nach der Behauptung des Abgeordneten Simon 50 000 Mark erhalten haben soll, existiert überhaupt nicht. (Hört, hört!) Es kann sich nur um eine Privatgesellschaft handeln. Medner weist darauf hin, daß von den 300 Angestellten in der Zentrale der Reichsleider für Exporthandel nur 15 Abhilfe seien. Die Anstellung von Ueberwachungsgruppen beim Reichswasserschutz ist Sache des Reichsministers des Innern. Die Benzinwirtschaft wird nach den letzten Beratungen freigegeben werden, die Einfuhr kontingentiert, dagegen wird die Wenzolwirtschaft aufrechterhalten bleiben. Ich habe mich bereits zur Einrichtung eines Handwerkerbeirats bereit erklärt, und stimme auch dem Antrag verschiedener Fraktionen auf unverzügliche Einrichtung einer Stelle zur Kontrolle aller Beschaffungen des Reiches im allgemeinen zu, jedoch nicht einem zentralen Beschaffungssamt, wie es der Zusatzantrag verlangt.

Abg. Dr. Nieber (Dt. Vp.): Wer an Stelle der freien Wirtschaft die Planwirtschaft oder Sozialisierung usw. setzen will, muß erst beweisen, daß damit eine Produktionssteigerung verbunden ist.

Abg. Frau Lüders (Dem.) empfiehlt den Antrag ihrer Fraktion auf Zulassung der Frauen zu den berufsständischen Körperschaften.

Abg. Dr. Brann (Soz.) tritt für eine durchgreifende Sparsamkeit im Reichshaushalt ein. Nicht nur der Bedarf des Reiches und der Länder möge festgestellt, sondern auch eine gerechte Verteilung der Aufträge durchgeführt werden.

Abg. Simon (Unabh. Soz. rechts): Zu meinen früher gemachten Mitteilungen betreffend Anstellungen der sechs Abhigen sage ich, daß das Gravierende dabei ist, daß man hier Leute anstellt, bei denen es sich nicht um eine Erfindungsfrage handelt, während man bei Arbeiter ganz genau nachprüft, ob nicht etwa Frauen und Kinder mitverdien. Der Minister hat nicht bestritten, daß Hugo 50 000 Mark als Belohnung für sein Eintreten für Aufhebung der Zwangswirtschaft erhalten hat.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Abstimmung über die Entschlüsse soll bei der dritten Lesung stattfinden.

In der dann folgenden Einzelberatung protestiert Abg. Koch (Soz.) gegen eine eventuelle Auflösung der Sozialisierungskommission.

Abg. Herz (Unabh. Soz. rechts) schließt sich bezüglich der Ausführungen über die Sozialisierungsfrage dem Abgeordneten Koch an.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Ich habe nur erklärt, daß es notwendig ist, der Frage näherzutreten, inwieweit die Sozialisierungskommission im Reichswirtschaftsrat aufgehen kann, oder ob nicht ein Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats ihre Aufgabe übernehmen könnte. Die Sozialisierungskommission soll dazu gehört werden.

Zum Posten des Reichskommissariats für Ein- und Ausfuhr verlangt Abg. Frau Behm (Dt.-natl.) eine engere Fühlungnahme dieses Amtes mit den Leuten der Praxis. (Sehr richtig!) Rednerin wendet sich dann gegen die Einfuhr von fremden Spirituosen und Zigaretten. (Beifall rechts.)

Beim Kapitel „Ausfuhr zur Prüfung des Geschäftsgebarens der Kriegsgesellschaften“ weist Abg. Krübig (Soz.) auf verschiedene Mängel in der Arbeit dieses Ausschusses hin.

Damit ist der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums erledigt. Die Abstimmungen finden bei der dritten Lesung statt. Das Haus vertagt sich auf Montag den 6. Dezember, 2 Uhr. Haushalt des Ernährungsministeriums.

Schluß 4 1/2 Uhr.

24. Ortskrankentag.

Die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Ortskrankentassen, die in Kassel tagte, war sehr stark besucht. Lehmann (Dresden) erstattete den Geschäftsbericht. Er betonte, daß dem Hauptverband jetzt 1400 meist größere Krankentassen angehören mit über 7 1/2 Millionen Mitgliedern. Lehmann forderte die Erhöhung der Versicherungsgrenze auf 20 000 Mark, da sich die 15 000-Mark-Grenze als vollständig unzulänglich erwiesen habe. Für freiwillige Versicherung müsse die Grenze von 2500 Mark auf 10 000 Mark heraufgesetzt werden. Die Gebamtenhilfe muß auf 100 Mark und das Stützgeld auf mindestens 1 Mark pro Tag erhöht werden.

Ueber die Arztfrage sprach als erster Frähdorf (Dresden): Es sei ein fast dauernder Streit zwischen den beiden Parteien, und man habe sich zu wehren, daß die Krankenversicherung nicht zu einer Ärzteversicherung werde. Eine Ueberfüllung des Berufsstandes und das Bestreben, für alle eine Existenz zu finden, treibe die Ärzte zu immer neuen Forderungen, die zu erfüllen den Krankentassen immer unmöglicher werde. Die freie Arztwahl zwingt die Kassen, viel mehr Ärzte zu beschäftigen, als nötig sind. Mit der Zunahme der Ärzte steige nicht nur die Höhe der Befoldung, sondern auch die hohen Auslagen für Heilmittel usw. Frähdorf schloß sich schließlich den letzten Ärztestreit, bei welchem sogar in denjenigen Städten gestreift wurde, wo alle Forderungen bewilligt waren, und der mit einem Schiedsspruch vor dem Reichsarbeitsministerium endete. Redner schlug eine Entschlieung vor, die im Sinne seiner Ausführungen gehalten ist.

Die geschliche Regelung der Arztfrage behandelte Lehmann (Dresden). Er begründete eine Entschlieung, die besagt: Der 24. deutsche Ortskrankentag fordert eine abschließende Neuordnung des Verhältnisses zu den Ärzten nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Bei Gefährdung der ärztlichen Versorgung sollen die Kassen nach pflichtmäßigem Ermessen Vorleistungen gewähren dürfen. 2. Die Behandlung der Kranken ist dadurch zu verbessern, daß die Untersuchungs- und Behandlungstätigkeit der Ärzte in Ambulatorien zentralisiert wird. Dabei sind den ländlichen Kassen besondere Erleichterungen einzuräumen, insbesondere das Führwesen für Ärzte auf gemeindlicher Grundlage zu regeln. 3. Die geschliche Höchstzahl der Ärzte, die zur Kas senpraxis zugelassen sind. 4. Reichsgebührenordnung für Ärzte mit Höchstfäh für die Behandlung von Versicherten. 5. Das Schiedsverfahren für Arztvertragsstreitigkeiten ist durch Gesetz neu zu ordnen.

In der außerordentlich lebhaften Diskussion, in welcher die Vertreter der Stuttgarter Krankentasse wünschten, daß den Ärzten weitgehendstes Entgegenkommen würde, wurde betont, daß die Krankentassen bezüglich der Erhebung von Beiträgen an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelassen sind. Ueber 3 Prozent dürfe nicht hinausgegangen werden. Eine Erhöhung der Beiträge auf 9 oder gar 10 Prozent bedeute eine Vermögenskonfiskation, gegen die sich die Versicherten sowohl, wie die Arbeitgeber mit aller Entschiedenheit wenden müßten. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der vorgelegten Entschlieungen mit einem Zusatzantrag Stuttgart, der dem Hauptvorstand aufgibt, Arbeitsgemeinschaften mit den Ärzten einzugehen.

Ueber den Punkt Die Tariffgemeinschaft mit dem Zentralverband der Angestellten berichtete Scholich (Wreslau). Er wünschte, daß die im vorigen Jahr abgeschlossene Tariffgemeinschaft beibehalten bzw. erneuert wird. Natürlich müßten die einzelnen Kassen verpflichtet werden, diesen Tarifvertrag auch durchzuführen, und dürfen nicht, wie es mehrfach geschehen, aus der Reihe tanzen. Die Verhandlungen über die Verlängerung resp. Neuaufschluß der am 31. Dezember 1920 ablaufenden Tariffgemeinschaft seien bereits im vollen Gange.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Angestellten, Siebel (Berlin), behauptete, daß durch das Vorgehen verschiedener Versicherungsämter eine sperrgesetzliche Schranke bezüglich der Gehaltsfrage aufgerichtet sei. Die Angestellten könnten die Sache der Reichsbefolungsordnung nicht als ausreichend anerkennen. Ein Antrag, daß die weiteren Tarifverhandlungen den beiderseitigen Kommissionen überlassen und vor Abschluß des Vertrags der Beirat gehört werden soll, wurde angenommen. Weiter gelangte der Antrag des Vorstandes zur Annahme, daß die Teuerungszulage ab 1. Dezember 1920 gezahlt werden sollte.

Am zweiten Verhandlungstag sprach Reichsanwalt Doktor Baum (Berlin) über die Novelle zur Reichs-Versicherungsgesetzgebung. In einer von ihm vorgelegten Resolution verlangt der Kongress in Abänderung des Entwurfs zur Reichsversicherungsgesetzgebung: Regelung der Versicherung der Hausgewerbetreibenden nicht durch Gemeinbefahrung, sondern durch Arbeitgeberanteil der Beiträge für Ersatzkassen, die dieses Privileg jetzt noch nicht haben. Der Kongress fordert insbesondere: Wahlbarkeit der Frauen als Weisiger bei den Versicherungsbehörden. Herabsetzung der Altersgrenze für das aktive und passive Wahlrecht auf das 20. Jahr. Beseitigung aller unnötigen Beschränkungen der Selbstverwaltung der Kassen im Vergleich zu anderen Versicherungsträgern (§ 24, 300, 331 RVO.). Der Resolution wurde zugestimmt.

Den Punkt Arbeitslosenversicherung und Pflichtenverbände der Krankentassen behandelte Geschäftsführer Lehmann (Dresden). Redner unterbreitete eine Resolution, in der gefordert wird, daß die Fürsorge für Erwerbslose umfasse: Darleihen; Sachleistungen und Fürsorge auch für die Familienerwerbslosen; Arbeitsvermittlung und Berufsberatung durch Arbeitsnachweise; Verhütung der Arbeitslosigkeit durch zweckmäßige Organisation des Wirtschaftslebens und Staatshilfe für Arbeitsbeschaffung. Die Erwerbslosenfürsorge ist als ein Teil der allgemeinen Wohlfahrtspflege zu organisieren, die nur in engster Gemeinschaftsarbeit der Gemeinden mit den Trägern der Sozialversicherung gedeihen kann. Der Ortskrankentag fordert daher eine Ergänzung der Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln durch eine Arbeitslosenversicherung, wobei die bewährten Grundlagen und Or-

ganisationen der Krankenversicherung zu benutzen sind.“ Der Kongress stimmte der Entschlieung einstimmig zu.

In seinem Referat über Arbeitsgemeinschaften von Trägern der Reichsversicherung wünschte Reichsminister Direktor Albert Köhn (Berlin) den Zusammenschluß der Träger der sozialen Versicherung, also der Krankentassen und der Berufsvereinigungen mit der Landesversicherungsanstalt des betreffenden Bezirks zu einer Arbeitsgemeinschaft. Nach Erledigung von Änderungen der Satzungen und Wahlen wurde der Kongress mit einem Schlußwort von Frähdorf geschlossen. Ein großer Teil der Delegierten fuhr nun nach Berlin, um an dem Allgemeinen deutschen Ortskrankentag teilzunehmen.

Kleine Chronik.

Lebensmittellunnen in Ostpreußen. In Hebelzug (Ostpreußen) und Umgegend fanden Lebensmittellunnen statt. Die Demonstranten, etwa 700 Personen, konnten zwar von der Landespolizei zerstreut werden, ohne daß es zu Ausschreitungen kam. Man befürchtet aber in den nächsten Tagen neue Unruhen wegen der mangelnden Brotversorgung. Im November sind für den Kreis Hebelzug nur etwa mehr als 300 Zentner Getreide zur Verteilung gekommen bei einem Bedarf von über 2000 Zentnern.

Ein Vermögen in der Untergrundbahn gestohlen. Einem Kaufmann wurde bei dem starken Gedränge in einem Wagen der Untergrundbahn aus der Innenseite seines Kodes eine Brieftasche mit 82 000 Mark in Tausendmarkheinen gestohlen.

Millionenunterschlagung bei einer Großbank. Groß angelegten Unterschlagungen ist man in Berlin bei einer Bank auf die Spur gekommen. Ein Angestellter, der in der Effektenkassa einen Vertrauensposten bekleidete, hat mit einem Helfershelfer durch umfangreiche Käufungen von Schicks, die er bei anderen Banken zu Geld machte, seine Firma um 1 Million Mark geschädigt. Er ist spurlos verschwunden.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	1. Dez.	2. Dez.	3. Dez.	4. Dez.	5. Dez.
Brandenburg	2.12	-0.80	-	-	-
Brandenburg	-	-0.25	-	-	-
Leipzig	-	-0.70	-	-	-
Leipzig	-	-0.80	-	-	-
Leipzig	3.12	-	-	-	-
Dresden	-	-1.80	-	-	-
Sorgau	-	-0.35	0.4	-	-
Wittenberg	-	-0.8	-	-	-
Wittenberg	-	-0.19	-	-	-
Wittenberg	2.12	-	-	-	-
Wittenberg	3.12	+0.22	-	-	-
Wittenberg	-	-0.60	-	-	-
Wittenberg	-	+0.43	0.1	-	-
Wittenberg	2.12	-	-	-	-
Wittenberg	1.12	+0.04	0.09	-	-
Wittenberg	2.12	-	-	-	-
Wittenberg	3.12	-	-	-	-

Gewinn-Auszug

16. Preuß.-Südb. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse
1. Klasse	1000000	100000	10000	1000	100	10	1	1	1	1
2. Klasse	500000	50000	5000	500	50	5	1	1	1	1
3. Klasse	250000	25000	2500	250	25	2	1	1	1	1
4. Klasse	125000	12500	1250	125	12	1	1	1	1	1
5. Klasse	62500	6250	625	62	6	1	1	1	1	1
6. Klasse	31250	3125	312	31	3	1	1	1	1	1
7. Klasse	15625	1562	156	15	1	1	1	1	1	1
8. Klasse	7812	781	78	7	1	1	1	1	1	1
9. Klasse	3906	390	39	3	1	1	1	1	1	1
10. Klasse	1953	195	19	1	1	1	1	1	1	1

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen.

Gewinn	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse
1. Klasse	1000000	100000	10000	1000	100	10	1	1	1	1
2. Klasse	500000	50000	5000	500	50	5	1	1	1	1
3. Klasse	250000	25000	2500	250	25	2	1	1	1	1
4. Klasse	125000	12500	1250	125	12	1	1	1	1	1
5. Klasse	62500	6250	625	62	6	1	1	1	1	1
6. Klasse	31250	3125	312	31	3	1	1	1	1	1
7. Klasse	15625	1562	156	15	1	1	1	1	1	1
8. Klasse	7812	781	78	7	1	1	1	1	1	1
9. Klasse	3906	390	39	3	1	1	1	1	1	1
10. Klasse	1953	195	19	1	1	1	1	1	1	1

(Schluß des reaktionellen Teils.)

Immer noch billige Schuhe
Schuhhaus COORS Halberstädter Straße 116
 gegenüber dem Söndorfer Weg

HEN-SCHU-Kautabak
 hergestellt von **Hendess & Schumann, Nordhausen.**
 Vertretung **Kurt Stockmann, Magdeburg, Olivenstedter Straße Nr. 65.**

Schokolade
 Bonbons, Dragees, Zuckerwaren,
 Conve. ture, Schokoladenmasse,
 Weihnachtsartikel, Keks
 und viele andere Waren liefert beim Lager
Adolph Behrendt
 Nammarktstr. 11, Fernsprecher: 7150, 7122, 4658.

Wachstuche
 in großer Auswahl
 und sehr preiswert.
 In Bohnermasse
 1-Pfund-Doze 11 Stk.
 Stuhlsetze 5 Stk.
 Cremers-Tapetenbans,
 Gr. Mühlstraße 1.



Es bedarf keiner Frage

dass unter allen kaufmännischen Betrieben die Herren-Konfektions-Branche es ist, die jeden Käufer zwingt, sich auf Treue und Glauben des Verkäufers zu verlassen. — Dieser Umstand hat zur Folge, dass es Pflicht des Verkäufers ist, ganz besonders darauf zu achten, nur wirklich gute, reelle Waren zum Verkauf zu bringen, denn nur dadurch kann man sich einen treuen Kundenkreis sichern. Es ist bekannt, dass ich seit dem Bestehen des Geschäfts bestrebt bin, nur das Beste in Herren- und Knaben-Garderoben zum Verkauf zu bringen und auf guten Sitz, saubere und tadellose Verarbeitung grossen Wert lege.

Ich habe mich entschlossen, bis Weihnachten die Preise für alle Artikel ganz bedeutend herabzusetzen und empfehle:

Ulster Paletots
Schlüpfer **Anzüge** in allen
Fassons **Hosen** in vielen
Dessins

für Herren, Burschen und Knaben

in nur guten, garantiert haltbaren Stoffen, vom Billigsten bis zum Besten.

Ferner:

Lodenmäntel, Joppen, Westen, Unterzeuge, Hüte, Mützen usw.

Besonders mache auf meine bekannt
eisenfeste
Arbeits-Garderobe
aufmerksam.

Ehrenfried Finke

Magdeburg
Breitweg Nr. 125/126

Ich bitte um Besichtigung meiner Riesenauswahl und Beachtung der billigen Preise!

Der große Zuspruch

veranlasst mich, nochmals

7 große Serien-Tage

vom 4. bis 10. Dezember

zu vollständig billigen Preisen zu veranstalten.

Ohne Rücksicht auf den regulären Wert.

Ohne Rücksicht auf den regulären Wert.

Herren-Stiefel

Serie 1	imit. Chevreau, Derbyschnitt	SR. 115
Serie 2	echt Chevreau, mit Ledlapp	SR. 139
Serie 3	1a. Vorleder, rein Lederausführung	SR. 159
Serie 4	braun, R.-Vorleder, folbde Qualität	SR. 189

Damen-Stiefel

Serie 1	imit. Chevreau, Ledlapp	SR. 108
Serie 2	R.-Vorleder, Derbyschnitt	SR. 129
Serie 3	R.-Chevreau, Ledlapp	SR. 139
Serie 4	1a. Ausführung, Rahmenarbeit, 3/4 Schaftstöße	SR. 168

Damen-Halbschuhe

Serie 1	zum Binden und mit Ledlappen	SR. 84
Serie 2	Schwarz und farbige, mit Ledblatt	SR. 95
Serie 3	Lackspangen, mit kleinen Schmucksteinen	SR. 129
Serie 4	in feinfarbigem Chevreau, Schnür, Spangen, Anker- spangen	SR. 135

Kinder-Stiefel

Serie 1	naturfarben, mit gutem Innenboden	31-35 SR. 78, 27-30 SR. 68
Serie 2	1a. Wildboar, rein Lederausführung, unfortiert	31-35 SR. 92, 27-30 SR. 79
Serie 3	R.-Vor, mit Ledlapp, 1a. Ausführung	31-35 SR. 95, 27-30 SR. 85
Serie 4	1a. Rindleder, Naturfarbe, ohne Futter, genogelt	31-35 SR. 98, 27-30 SR. 89

Extra-Angebot!

Herren-Stiefel Rahmenarbeit, R.-Chevreau . . . SR. 185

Damen-Lackstiefel echt Chevreau, Soehhaft, Einjaz . . . SR. 245

Beachten Sie unsere Anstaltung im Hauseingang

Schuh-Handelshof

Stagen-Verkaufshaus auf dem Hofe

gegenüber der Steinstraße **Breitweg 193/194** gegenüber der Steinstraße

Die Weihnachten, abends bis 7 Uhr geöffnet!

MAGOL

Schuhputz, das Lederkonservierungsmittel

Hersteller:
Herrn Magol-Ges. m. b. H. Magdeburg

Märchenspiele

Neubelt, Märchenspiele!
Sneewittchen, Dornröschen, Aschenputtel. Alle drei in sämtl. Figuren aufstellbar, hochfein künstlerisch koloriert zusammen 88 Fig., 5 Hintergründe sowie die drei Erzählungen, komplett geg. Einbindung von 11.50 Mk. franko. Nachnahme 70 Pfg. mehr. Große illust. Platte über Riesenauswahl Spielwaren, Scherz- u. Karnevalsartikel nur gegen Einbindung von 1 Mk. frei. (Postcheckkonto Berlin 38023, Porto für 25 Mk. nur 5 Pfg.) A. Haas & Co., Berlin 120, Markgrafstraße 84. Begründet 1899.

Rauhen Hals vermeiden Sie mit

BADEN-BADENER PASTILLEN

Schachtelpreis Mk. 4.00
Generalvertreter:
G. F. Schmidt & Co., G. m. b. H.
Magdeburg, Kaiserstraße 88.
Fernsprecher 4128.

Sport- u. andre Zigaretten

Zigaretten, Tabak, Sekt u. Rognac

liefert vom Lager

Adolph Behrendt

Blumarckstraße 11. — Fernsprecher 7158, 8272, 4959.

Herren, die es vorziehen, sich gut und doch billig zu kleiden,

kaufen ihre Garderoben in Frühmanns Stagen-Geschäft, Breitweg 87. — Da finden sie elegante, sehr wenig getragene Sacco, Curaway, Gehrock, Grad- und Smoking-Anzüge, Paletots, Äffter und einzelne Hemlleiber. Alles von erstklassigen Schneidern gearbeitet und nur kurze Zeit getragen. Auch für elegante Herren passend. Schöne neue Äffter, schwarze Paletots, Anzüge, Joppen und gestreifte Hosen sehr preiswert in

Frühmanns Stagen-Geschäft

Breitweg 87. 5789

Billige Mützen

auch im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Albert Pillar,
Nützenfabrik, Kreuzprinzenstraße 1
Sausflur links, kein Laden.

Meyer Michaelis

Leberhandlung

Magdeburg, Große Marktstraße 10
gegründet 1864 Fernspr. 1424

Günstigste Bezugsquelle
für
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

*Kleines Prisma seit 1735
Prüfungswert!*

Eine große Freude

berichten Sie Ihren Lieben zum Weihnachtsfest mit einem — Präsentkistchen Zigarren —
Getreu meinem Grundsatz, stets vom Guten das Beste zu bringen, habe ich auch für diesen Zweck nur Zigarren gewählt, die aus edelsten Ueberssee-Tabaken hergestellt sind und in Qualität und Preiswürdigkeit jeden Raucher voll befriedigen werden.

Ich halte in meinen sämtlichen Verkaufsstellen zum Verkauf:

Präsentkistchen, Inhalt 25 Stück
zu Mk. 17.50 20.— 25.— 30.— 37.50 50.75
Präsentkistchen, Inhalt 50 Stück
zu Mk. 27.50 32.50 35.— 40.— 50.— 60.— 75.— 100.—

Erich Gerecke, Zigarren-Großhandlung

Fernruf 7244 Inhaber: Willy Gerecke Fernruf 7244

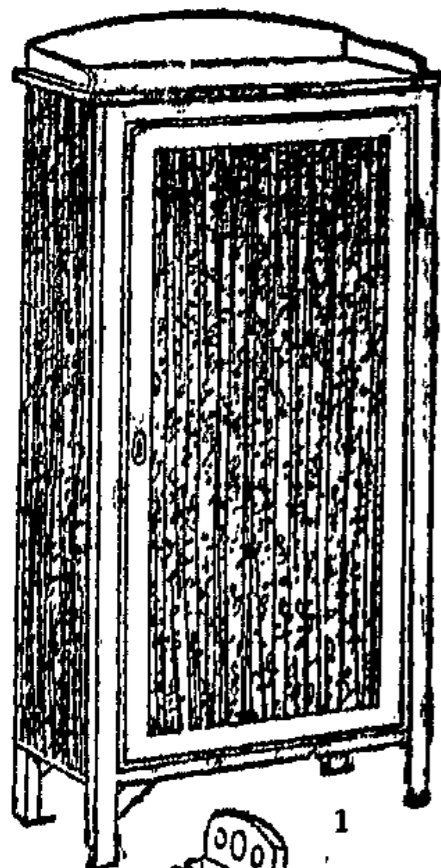
Zentrale und Engros-Abteilung: **Magdeburg, Gr. Münzstraße 7**

Magdeburg Ecke Bahnhof- u. Anhaltstr. (R. Preuß) Jakobstr. 7 (Ecke Petersberg — G. Bentensneider)	Neustadt Lüneburger Str. 9 (Ecke Kühleweinstr.) Hohepfortstr. 1 (Ecke Schützenstr.)	Lemsdorf Blankenburger Str. 6 Fermerleben Alt-Fermerleben 47 (A. Hochbaum)
Buckau Schönebecker Str. 105 Bleckenburgstr. 12 (Haltest. „Sch. Adler“)	Sudenburg Wolkenbüttler Str. 51 (W. Jacob) Westerhäuser Str. 3 (L. Braun)	Frohse Brotteufel 16 (Orlowsky) Groß-Salze Wasserstraße 3
Genthin Brandenburger Str. 86 (A. Bagedorn)	Gommern Brettel Str. 2 (W. Rinne)	Seehausen Brettelweg 41 (O. Sommer)
Loburg Alte Straße (W. Wernecke)	Möckern Markt 156 (O. Schönherr)	Gr.-Wanzleben Lange Straße 12 (Joh. Eirund)
	Egeln Brettelweg 7/8 (C. Arwe)	

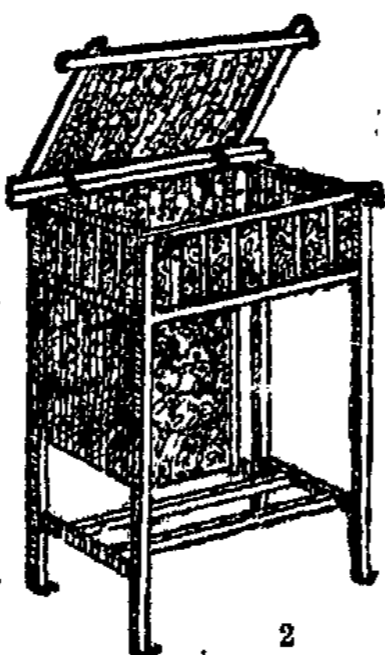
Lange & Münzer

Breiteweg 51/52 — Alter Markt 1/2 — Schuhbrücke 17

Kleinformel



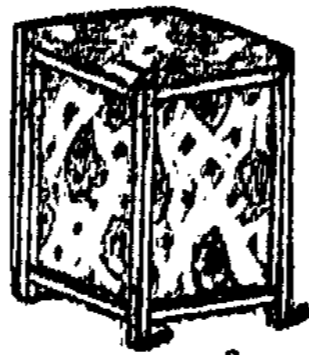
1 Hut- und Schuh-schränke
aus weiß lackiertem Holz, mit bunten Stoffbezügen
375.00 345.00 285.00



2 Nähtische
aus weiß lackiertem Holz, mit farbigen Bezügen
95.00 47.50



3 Wäsche-Puffs
mit gepolstertem Sitz u. modernen Stoffbezügen
158.00



4 Nähständer
— mit bunten Stoffbezügen —
49.50 39.50

Billige Handarbeiten

Taschentuch- u. Handschuhkasten	bunt bezogen 6.50	4.75
D.-M.-C.-Stickgarn	in vielen Farben Docke	65 Pf.
Perlgarn Nr. 8	in allen modernen Farben Knäuel	1.95
Lampenschirm-Gestelle	in verschied. Größen und Ausführungen	8.50
Kaffeepuppen-Gestelle	9.25
Porzellanköpfe	für Kaffeepuppen und Nadelkissen	6.50

Ab Sonnabend den 4. Dezember sind die Verkaufsräume **wochentags** durchgehend von 9 bis 7 Uhr geöffnet.

Möbel

in 4 Etagen! Komplette Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimmer Herrenzimmer aparte Küchen in farbig und natur lackiert
Einzelmöbel Verkauf zu mäßigen Preisen. Spezialhaus f. Möbel- und Einrichtungen

Friedländer

Magdeburg Alte Ulrichstr. 11 Versand nach allen Orten. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise mäßige Amortisation.

Berlebinstitut von 2918 **Gesellsch. Anzüge** **Möbes,** Tischlerbrücke Nr. 15/16. Fernsprecher 8285.

ff. Piföre

Prima Weinbrand Weinbrand-Verschnitt Sam.-Num. 1744 Schwarzwaldes Aischwasser 3000 Wacholder-Brantw. Alter Nordhäuser u. Bordeaux, Rhein-, Mosel- und Südwine Traubensäfte und Feuchtschamweine Deutsche mit und ohne Alkohol offeriert billig
W. Schiller Nacht. Etikettfabrik u. Weinhandl. Gr. Mühlstr. 11 1. Laden von Ede Kaiserstr. Fernsprecher 1213. Wiederverk. erh. Rabatt.

Husten Sie?

Gegen Husten, Keuchhusten und Verschleimung haben sich glänzend bewährt

Blebrone-Tabletten

Sie wirken sofort hustenreizmildernd und Wund-, Zahnl- und Schleimhäutentzündungen aus allen Stellen. Frau Oberärztin von Hl. schreibt: 2901 Ihre Blebrone-Tabletten sind ganz ausgezeichnet und für jeden Säugling und Kinder wirksam zu empfehlen. Nur echt mit Namenszug Dr. Stell. Minderwertige Nachahmungen lehne man ab. à Schachtel Mk. 3.50. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt durch **Nato-Apothek.**

Ankauf von Frauenhaar

zu höchsten Tagespreisen. **Gendelstr. 5, h. 1 Tr.** Annahmest. 8 bis 4 Uhr, außer Sonnabends. 5770

Groß und klein

findet für das Weihnachtsfest in meinem Hause gediehte Auswahl in allen Artikel der Damen-Konfektion. Besonders empfehle heute:
1. Einen großen Vollen Kindermäntel für jedes Alter in jeder Preislage, niedrig kalkuliert;
2. Einen Vollen eleganter Kleider, fabelhaft billig;
3. Sportjacket, Strachan, Wilsch- u. Plauschmäntel sowie Kostüme in großer Auswahl und sehr preiswert.
Für die zum Festgeschenk berechneten Gegenstände gewähre auf Wunsch längere Umtauschfrist.

Mäntelhaus Rotes Schloß

Magdeburg Breiteweg 151, Ecke Gr. Mühlstr., Eing. Gr. Mühlstr., 1. Tr.

neues Federbett f. 650 Mk. Anflugsposarten empfiehlt die Buchhandlung Volkshilfe

Weihnachtsverkauf!

In allen Abteilungen bringe ich in den feinsten Ausführungen und enormer Auswahl nur erstklassige Qualitäten und empfehle Ihnen, die tatsächlich auffallend preiswerten Angebote auszunutzen.

Winterpaletots, ein- und zweireihig der solide, feine Paletot, schwarz und marine 850.00 740.00 650.00 540.00 490.00
Für junge Herren und Knaben

Alster und Anzüge feinstwertige Auswahl, in neuesten Fasson 420.00 360.00 290.00 220.00 180.00 110.00 88.00

Marineblaue Herren-Anzüge vollkommener Ersatz für Moh. in Rammingarn, Gebot und Tuch 900.00 825.00 750.00 690.00 540.00

Farbige Herren-Anzüge besonders braun und grün, in neuen Sportformen — hoheleg. Kavalieranzug 950.00 800.00 690.00 525.00

Cutawass, Gehrod-Anzüge für Gesellschaft, passend für jede Figur am Lager 1200.00 950.00 850.00 750.00 675.00 575.00

Reinleider in allerneuesten Streifen mit und ohne Umschlag 270.00 220.00 190.00 160.00 125.00 bis 62.00

Phantasiwesten hohelegant, in Tuch, Damast und Matlasse 180.00 148.00 118.00 95.00 bis 58.00

Hüte :: Hosenträger :: Schals

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiteweg 133 Bedeutendes Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung

Klein's Tabake

befriedigen in Qualität und Preisen. K 158 Bezugsquellen durch **Klein's Tabakfabriken** o. H.-G. **Walldorf i. B. 288.**
Empfehle prima frisch eingetroffen: **Schellisch, Rabeljan** Pfund 3.00 Mk. — Große Draffen, Pfund 3.00 Mk. **Gratfisch, Pfund 2.50 Mk. — Grüne Heringe.** **Sander, Hechte, Pfd. 6.00 Mk.** **Berta Weiß, Gr. Junkerstraße 8.**

Möbel

zu ganz besonders billigen **Ausnahmepreisen** solange der Vorrat reicht. **Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen** sowie **Kleinformel** für Weihnachts-geschenke, einzelne Möbel u. Sofas billigst, einige gut erhaltene Bettstellen u. Matratzen sportbillig. **W. Schottstedt** Gr. Mühlstr. 2, Möbelfabrik.

Bei Ihrem Winter-Einkauf

berücksichtigen Sie die große Auswahl meines Lagers und meine äußerst günstigen Preise.

Alster Herren- u. Jünglings-Anzüge Paletots

Sämtliche Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Spezialabteilung für Herrenwäsche und -hüte

Arbeits-hosen, Winterjoppen, Berufskleidung

Gelbstbinder **Unterjacketen und Jagdwesten** Regatten

Herrn. Wünsche, Burg

Schartauer Straße 5. 3019 Schartauer Straße 5.

Eßt Käse!

Käse ist ein wohlschmeck., nahrhaftes, gesund. Nahrungsmittel.

höch. feinen Dänischen Käse Pfund 24.00 u. 12.00
Schweizerkäse Pfund 36.00
Im **Alter-Markt-Geschäft** kommt heute eine Partie
Tafelkäse zum **Ausnahmepreis** von **Mk. 15.00** das Pfund 3014 zum Verkauf.
Dänische Sahne Flasche **Mk. 7.00**
Otto Toepfer Butterhandlung Zu den drei Kronen.

Ihrer besonderen Beachtung

empfehle ich

für die bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufe** meine Spezialabteilung für **Konfektion**.

Mit meiner diesjährigen außergewöhnlichen Auswahl in

Blusen · Kleidern · Röcken

biete ich etwas ganz Besonderes.

Die Preise sind zwecks weiterer Einführung denkbar niedrigst gestellt.

Spanglose Befestigung
und Vorführung erwünschelt!

Sportbluse aus gestreiftem, mittelstarkem baumwoll. Flanel, offen und geschlossen zu tragen.	Mt. 78.00 89.00 56.00	49.50
Bluse aus schwarz-weiß kariertem Stoff, mit rundem Ausschnitt.	Mt.	49.50
Bluse aus dunkelkariertem, halbwollenem Stoff, farbig behält.	Mt.	65.00
Bluse aus gutem marine Wolletrios, Semiform, offen und geschlossen zu tragen.	Mt.	84.00
Bluse aus reinwollenem Kreppstoff, mit langem Vornel.	Mt.	126.00
Bluse aus gemusterter Wäsche, sehr jugendliche Form.	Mt.	92.00
Seidenbluse weiß, mit bunter Stickerei und gelbem Herlich, sehr vorteilhaft.	Mt.	98.50
Seidenbluse in vielen hellen und dunkeln Farben, mit farbiger Stickerei.	Mt.	120.00
Bluse aus hellem und dunklem Crêpe de Chine, verschiedene hübsche Nacharten.	Mt.	148.00
Kleid aus dunkelkariertem warmem Stoff mit farbiger Stepperet.	Mt.	98.50

Kleid aus gestreiftem reinwollenen Wollstoff mit rundem Ausschnitt.	Mt.	160.00
Tuchkleid in verschiedenen Farben, mit Presse garniert, Mittelform.	Mt.	325.00
Tanzkleid aus gutem Wolle, mit farbigen Plüsch- und Spitzen-Einsätzen garniert.	Mt.	235.00
Tanzkleid aus Seil, mit hellfarbigem Unterkleid, sehr jugendliche Form.	Mt.	298.00
Tanzkleid aus Crêpe de Chine, mit moderner farbiger Stepperet.	Mt.	560.00
Kostümrock aus meliertem, dunkeln Stoff, mit Knopfgarnitur.	Mt.	49.00
Kostümrock aus gutem marine Halbzeug, mit eingelegten Falten.	Mt.	95.00
Kostümrock aus reinwollenem Cheviot, marine und schwarz, mit Stepperet beziert.	Mt.	158.00
Große Auswahl in einfachen und eleganten Morgenröcken		98.00
aus Flausch, Velour, Tuch und Samt		
Mt. 675.00 550.00 390.00 275.00 225.00 165.00 115.00		
Sportjaden in großer Auswahl, in modernen Farben		

Sonntag den 5. Dezember sind meine Geschäftsräume geschlossen! — Sonntag den 12. und 19. Dezember geöffnet von 11 bis 1 und 3 bis 6 Uhr!

Ab Sonnabend den 4. bis Donnerstag den 23. Dezember findet der Verkauf bis abends 7 Uhr statt.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiteweg 58-60.

Aluminium-Geschirr

Schmortöpfe, Fleischöpfe, Kasserollen, Schöpf- und Schaumöffel, beste, bordierte Ware. Keine leichte Warenhausware. Jedes Stück wird auf Verlangen vorgezogen und die Blechstärke gemessen.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstige Einkaufsgelegenheit auch für Wiederverkäufer und Ladengeschäfte! **Nur kurze Zeit!**

Steinstraße 5 (Haltestelle Breiteweg - Kimmleischstraße) Möhring & Co.



Kognak

la. Weinbrand ca. 40% die Flasche 48.
la. Weinbrand-Verschnitt ca. 40% die Flasche 45.
beides in vorzüglicher Qualität.

Curt Kabe
Magdeburg, Moltkestr. 12c
Eing. Fürstenufer
Geschäftszeit 9-3.

Derfla

der Kaffee für Feinschmecker
Köstlich u. preiswert

Alfred Beckmann
1. Auf dem Königsplatz
2. Breiteweg 35
(Alrichstraße) 3-15

Sofa, mit bezogen, 250 Mk.
Schmel, Brauburger Str. 29.

Fahren

alles, was raschigen sofort
Klano Radler, Schönebergstr. 1.
Telephon 5250 und 2475.

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über
Land bzw. per Bahn ohne jede
Umladung führt billigst aus

Ernst Funke
jetzt Backau, Am d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 2941

Mt. 5462

Gold- u. Silber

gegenstände, Bruch tauf
zu streng realen
Schätzpreisen

W. K. K. K.
Kaiserstraße 29, III.
Telephon Nr. 4382.

Für Wiederverkäufer
großer Posten prima prima Oberharzer

Weihnachtsbäume

Panorama-Garten
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Fahrrad-Laternen

für Karbid, Del u. Kerzen
in rein Messing u. 9/16 an.
Elektr. Fahrradlampen
in allen Preislagen.

Fahrradhaus Iltis
- s. m. b. H. -
Breiteweg 256,
9. Nähe Moltkestraße.
Telephon 2711.